

General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Wuppertaler Nachrichten
Berliner Nachrichten

Allgemeine Zeitung
für Berg und Markt

Einzelgenosse:
Allgemeine Anzeigen 1 mm Höhe (26 mm breit) 18 R.-Blatt
Familien-Anzeigen u. Stellengesuche 1 mm Höhe (26 mm breit) 10 R.-Blatt
Reklamen 1 mm Höhe (72 mm breit) 100 R.-Blatt
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Post-Konto: Köln 3262 B. Girardet Filiale Elberfeld. — Erklärungs-Ort Elberfeld.

Leih-Druck-Verlag:
Die Wochenschau
Wöchentliche Sportzeitung

Bezugspreise:
Durch Boten, wochentlich frei ins Haus, einschließlich der Leih-Druck-Zeitungen
„Die Wochenschau“ und „Wöchentliche Sportzeitung“ halbjährlich R.-M. 1.15.
Bei Einnahme durch andere Stellen oder durch den Postweg wird ein Zuschlag von 10% erhoben.
Hauptvertriebsstelle Elberfeld: Walter-Verlagsanstalt 80, Fernsprecher 7000-7007.
Hauptvertriebsstelle Barmen: Neuerweg 57, Fernsprecher 714 und 4987.

Nr. 82 — 44. Jahrgang.

Montag den 7. April 1930

Einzelpreis 15 Pfg.

Mäßigung, Sparsamkeit, Verantwortlichkeit

Reichskanzler Dr. Brüning über die Aufgaben der Regierung. — Ungesunde Entwicklung im Parlamentarismus. — Zentrumsmaßnahme an die Sozialdemokratie. — Eindringliche Worte an den Reichstag. — Das Problem der Internationalen Anleihe. — Wirths Antwort an Tardieu.

Berlin, 6. April. (Drahtb.) Auf der heutigen Sitzung des Reichsparteiausschusses der Deutschen Zentrumspartei behandelte Reichskanzler Dr. Brüning in einer groß angelegten Rede die kommenden innerpolitischen Probleme. Anknüpfend an seine Rede auf dem Parteitag der rheinischen Zentrumspartei in Köln betonte er, daß er bis zum letzten Augenblick alle Kraft daran gesetzt habe, um die politische Krise zu vermeiden. Darauf sei von Anfang an der Vorstoß der Ablehnung des Youngplans und der Finanzgesetze gerichtet gewesen. Wenn man heute dem Zentrum den Vorwurf mache, daß es schuld an der Krise sei, so müßte er in diesem Augenblick darauf aufmerksam machen, wie lange es gedauert habe, bis die anderen Parteien sich über die Befürchtungen des Zentrums wegen der Dauer der Regierungskoalition klar geworden seien. Wir, so fuhr Dr. Brüning fort, sind in sachlicher Beziehung zu jeder Konzeption bereit gewesen. Uns kommt es, wie die Zentrumspartei durch ihre Vertreter und Minister immer wieder erklärt hat, nur darauf an, daß die damalige Koalition gerettet wurde, und daß der Parlamentarismus seine Pflicht gegenüber dem ganzen Volke erfüllte. Es ist deshalb vernünftig, daß nunmehr, nachdem diese Regierung gescheitert ist, deren Rettung die gesamte Zentrumsfraktion einheitlich bis zum letzten Augenblick wollte, gerade von der sozialdemokratischen Partei nur Vorwürfe gegen die Zentrumspartei erhoben werden.

Die Minister des Kabinetts hatten den ehrlichen Willen und haben sich unermüdlich bemüht, die Dinge zu meistern, aber von Monat zu Monat ging von dem Kabinett die Verantwortung mehr an die Parteiführer über. Das ist eine ganz ungeliebte Entwicklung innerhalb des Parlamentarismus.

Dr. Brüning erinnerte sodann weiter an den Sturz des sozialdemokratischen Finanzministers vor Weihnachten, der ein schwerer politischer Fehler gewesen sei und warf die Frage auf, wer damals die treueste Stütze dieses Mannes gewesen sei. Die Zentrumspartei, so fuhr der Reichskanzler fort, und nicht seine eigene Partei. Mein ganzes Bestreben war von dem Augenblick an, in dem ich die Führung der Fraktion übernommen hatte, diese Koalition bis zum letzten Augenblick zu halten. Wenn die Sozialdemokratie ein Interesse daran hat, die Brücke zur Zentrumspartei nicht abbrechen, würde sie gut daran tun, in ihrem Auftreten gegenüber der Zentrumspartei andere Methoden als in den letzten Tagen anzuwenden.

Uebergehend zu der Bildung seines Kabinetts führte Dr. Brüning aus, der Reichspräsident habe sich streng an die Verfassung, aber sie gebe ihm Mittel, die angewendet werden könnten, wenn das Parlament versage. Den Youngplan anzunehmen, ohne die Konsequenzen daraus abzuleiten, das sei eine einfache Politik; erst die Konsequenzen ableiten und dann den Youngplan annehmen, das sei wahre Politik. Unter Hinweis auf die Auseinandersetzungen um die Arbeitslosenversicherung, die schließlich zum Sturz der alten Regierung führten, erklärte Dr. Brüning:

Die Krise ist gekommen durch eine gewisse Koalitionsmäßigkeit; sie ist gekommen, weil bei den innerpolitischen Auseinandersetzungen der vergangenen Jahre immer und immer wieder nur die außenpolitische Situation mäßigend die Klammern schuf. Seit dem Jahre 1926 konnten wir voraussehen, daß 1929 oder 1930 der Gipfelpunkt unserer finanzpolitischen Schwierigkeiten kommen würde.

Immer und immer wieder war von der Zentrumspartei darauf verwiesen worden. Von Monat zu Monat haben wir in der schweren Verfassung gelebt, ob wir am Ende des Monats in der Lage sein würden, die Gehälter und Sozialleistungen aus der Reichskasse zu zahlen. Wenn

das sich wiederholt, dann kommt aber ein Zweifel an der Sicherheit der gesamten Politik auf, der Optimismus im ganzen Lande verbreitet. Soll das so weitergehen? Wenn der Youngplan von allen in Frage kommenden Mächten, wie wir hoffen, angenommen und in kurzer Zeit ratifiziert sein wird, dann kommt doch zuerst das große Problem der internationalen Anleihe. Man muß denn, in den Vereinigten Staaten, in der Schweiz oder in Holland die Summe von 1,2 Milliarden unterbringen zu können, wenn in Deutschland Finanz- und Wirtschaft nicht in Ordnung sind? Und von dieser Anleihe sind doch wiederum die weitere Entwicklung des Weltmarktes und der Wirtschaftslage unbedingt und entscheidend abhängig. Und davon hängt es wiederum ab, ob wir in diesem Jahre ein Steigen der Erwerbslosen oder ein Absinken zu verzeichnen haben werden.

Wir wollen daran festhalten, und wir haben unsere Politik darauf gerichtet, das Parlament

nicht in eine hoffnungslose Stellung gegenüber der Wählerschaft sinken und es arbeitsunfähig werden zu lassen, sondern das Parlament zu zwingen, sich aufzuraffen und mutig die Verantwortung zu übernehmen.

Auf seine Verhandlungen um die Rabinetsbildung übergehend, betonte Dr. Brüning, daß eine Lösung mit dem alten Kabinett unmöglich gewesen sei. Eine Lösung, die nach links ging, habe man schon bei den Vorverhandlungen gesucht, sie sei jedoch an der Tatsache gescheitert, daß eine kleinere Partei Forderungen stellte, die außer dem Zentrum die übrigen Parteien glauben nicht übernehmen zu können. Hatte ich mich dem Antrag des Herrn Reichspräsidenten verweigert, dann hätte, so fuhr der Reichskanzler fort, niemand gewußt, wer dann die Rührung bekommen hätte.

(Fortsetzung auf der 2. Seite.)

Beim Absturz in Brand geraten.

Das deutsche Postflugzeug England-Berlin verunglückt

Zwei Tote. — Keine Passagiere an Bord.

London, 7. April. (Drahtb.) Das deutsche Nacht-Postflugzeug, das heute nach 3.50 Uhr Crondon verlassen hatte, ist um 4.15 Uhr bei Broomland Farm (Gemeinde Lymington, Grafschaft Surrey), in Flammen aufgegangen und abgestürzt. Der Flugzeugführer und der Mechaniker, die einzigen Insassen der Maschine — zwei Deutsche —, sind tot.

London, 7. April. (Kontspruch.) Ueber das Unglück in Lymington berichteten Augenzeugen: Ich wurde von einem Straßen aus dem Schlag gewarnt. Als ich aus dem Fenster blickte, sah ich auf der Anhöhe etwas, was ich für ein brennendes Auto hielt. Ich fuhr mit meinem Motorrad nach Broomlands und fand ein brennendes Flugzeug. Ich zog einen Mann aus den Flammen. Er war tot. Als ich um die Maschine herumging, konnte ich keinen anderen Insassen entdecken. Dann traf ein zweiter Mann ein, und wir fanden eine zweite Leiche, die wir aus den brennenden Trümmern hervorholten.

Der zweite Augenzeuge, ein Gärtner, der 400 Meter von der Unfallstelle wohnt, sagte u. a.: Von dem Flugzeug ist weiter nichts übrig, als verbogenes und zerbrochenes, vom Feuer geschwärztes Metall.

Die Annahme, daß die Junkersmaschine bereits in der Luft Feuer gefangen habe und explodiert sei, trifft nach den Untersuchungen und nach den Berichten der Augenzeugen nicht zu. Das Postflugzeug führte keine Passagiere mit, da diese Maschinen lediglich zur Beförderung von Briefen und Fracht bestimmt sind. Der Führer Karl Wessel, der 24 Jahre alt war, stand seit März 1927 im Dienste der Deutschen Luftpost. Er flog anfangs auf der Strecke Köln-Paris und wurde dann besonders für den Dienst auf der Route Köln-London verwendet. Infolge seiner guten Kenntnisse gerade auf dieser Linie hatte man Wessel, der ausgezeichnete fliegerische Eigenschaften besaß, das Nachtflugzeug für den Postdienst London-Berlin anvertraut. Wessel war unverheiratet ebenso wie der Bordflunker Gustav Konner, der im 23. Lebensjahre stand und Runkler und Bordmechaniker zugleich war. Die Leichen der beiden verunglückten Flieger sind vorläufig in Lym-

ington aufgebahrt worden, da ihre Ueberführung nach Berlin erfolgen soll, sobald die englische Polizei die Berichte und ihre Untersuchung abgeschlossen hat.

Weitere Einzelheiten.

BS. Berlin, 7. April. (G. Drahtb.) Ueber das Flugzeugunglück bei Lymington erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Das Junkers-Flugzeug war heute nacht gegen 3.30 Uhr in Crondon bei London aufgestiegen, um die Post, etwa 400 Kilogramm Briefe und andere Sendungen nach Berlin zu bringen, wo die Maschine gegen 11 Uhr hätte landen sollen. Das Postflugzeug passierte das erste Leuchttfeuer, das zu der Strecke London-Paris gehört, ordnungsmäßig, geriet aber dann in unsicheres Wetter.

Zu allem Unglück versagte auch die Funkanlage.

Der Pilot Wessel ist dann in der Nähe der Unfallstelle bei der Stadt Tries in ein schwieriges Gelände geraten, dessen Hügel sich bis zu 300 Meter Höhe erheben. Da die Wolkendecke 600 Meter über dem Boden lag, ist der Führer sehr tief gegangen, um sich zu orientieren. Offenbar hatte Wessel Bedenken, unter diesen Umständen die Fahrt fortzusetzen. Er umkreiste mehrmals die Unfallstelle, und der Führer der Maschine wollte nach Crondon zurückkehren, wie von den Augenzeugen bestätigt wird und wie auch aus der Lage des abgestürzten Flugzeuges, dessen Spitze nach Osten weist, hervorgeht. Dabei muß der Pilot, in dem Bestreben, sich zu orientieren, allzu tief herabgegangen sein. Das Flugzeug ist mit Vollgas auf eine Höhe aufgestiegen, auf der unter normalen Umständen eine Notlandung ohne weiteres möglich gewesen wäre. Bei dem furchtbaren Anprall explodierte der Benzinbehälter und das Flugzeug brannte vollständig aus. Wessel und der Bordflunker Konner wurden in hohem Bogen aus ihren Sitzen herausgeschleudert. Man fand den Führer etwa 20 Meter von den Trümmern des Flugzeuges entfernt. Die beiden Insassen hatten so schwere Verletzungen davongetragen, daß der Tod auf der Stelle eingetreten sein muß.

Ein neuer Deltaumel Amerika und das niederländische Erdölgebiet.

Die Nachrichten über die Absichten einer großzügigen Ausbeute des niederländischen Erdölvorkommens durch die Amerikaner, hat in der deutschen Presse ein lebhaftes Echo erweckt. Zum erstenmal hören wohl auch breitere Kreise bei uns davon, daß es in Deutschland Erdölquellen gibt. Und doch konnte der, der im schnellen D-Juge auf der Linie Hannover-Berlin hinter Lebrte die Heidebüscheln durchfuhr, schon vor Jahrzehnten zwischen den Föhrenwäldern und den öden Heideflächen Bohrtürme ausstehen sehen, konnte der Reisende, der die intimen Reize der Lüneburger Heide aufzusuchen sich anschickte, zwischen Lebrte und Celle, auf der Strecke Hannover-Hamburg das gleiche Bild beobachten, konnte derjenige, der von Celle nach Verden die Heide durchquerte, an der Bahnlinie Celle-Schwarmstedt bei Wiese-Steinförde Kilometerweit den schmalen Streifen verfolgen, auf dem sich im Abstand von wenigen Metern ein Gefäß neben dem anderen über den Wäldern, die kaum wenige Meter in die Tiefe gingen, reihete. Am Bahnhof Wiese-Steinförde bot sich sogar das Bild einer Reihe von den Gasometern ähnlichen Tanks, in denen die dortigen Erdölgesellschaften die Erdölproduktion anstapelten.

Seit mehr als 50 Jahren hat man in der Heide nach Erdöl gebohrt. Es ist im wesentlichen eine Hauptlinie, die sich von Nordwesten nördlich der Stadt Oldenburg nach Südosten bis zur Hannoverisch-Braunschweigischen Grenze nördlich von Verden erstreckt, wo im niederländischen Gebiet der Erde gefunden wurde. Einige Nebenlinien zweigen sich von dieser Hauptlinie nach ab, eine südlich Verden und eine nördlich, auf der Strecke Melbör-Heide.

Es grassierte seitherzeit ein hartes Gründungsfever, ein förmlicher Deltaumel hatte sich der Bevölkerung bemächtigt. Ueber eine neuangeordnete Kolonie „Delheim“ bei Verden sang man:

Delheim, Delheim, endlich wird es Licht,
Armdid, armdid legt der Strudel bricht,
Strudel aus Petroleum,
Und die Welt steht flammend stumm.

Hinterher gab es freilich eine große Enttäuschung. Man hat viel gesucht und wenig gefunden, die Quellen, die man erhoffte, waren wenig ergiebig. Die niederländische Erdölproduktion konzentrierte sich im wesentlichen um die Gegend bei Celle und die Gegend nördlich von Verden. Nur hier hat die Förderung erfolgreich durchgeführt werden können. Eingekauft sei, daß es sich hauptsächlich um schwere Öle handelt, bei denen der Prozentsatz an Petroleum und Benzin höchstens 10 bis 20 Prozent beträgt.

Während des Krieges, wo uns die Öle fehlten, hat man dann begonnen, das Öl auch bergbaulich in tiefergehenden Bohrungen zu gewinnen, und auch in den letzten Jahren hat die Förderung wieder einen starken Auftrieb gewonnen. Es kam die Gegend bei Ovelgönne, nördlich Oldenburg, eine große Schachtanlage bei Heide in Holstein, hinzu. Auch südlich Celle, bei Altenhagen, wurden größere Erdölquellen erschlossen, aber das Öl floß doch langsam. Man darf nicht den Maßstab der amerikanischen und russischen Erdölquellen an die deutsche Förderung legen. Die Quellen verfließen gewöhnlich schnell, und mehr als 100 Tonnen am Tag ergeben sie selten, während in den großen anderen Erdölgebieten Fontänen von 10000 Tonnen täglicher Ergiebigkeit keine Seltenheit sind. Ein Fortschritt war trotzdem in den letzten Jahren zu verzeichnen. Während im Jahre 1920 die niederländische Produktion rund 30000 Tonnen betrug, wird sie für 1929 bereits auf über 100000 Tonnen geschätzt. Aber das Großkapital hat sich bisher noch nie an Erdbohrungen im niederländischen Erdölgebiet beteiligt. Ein großzügiger Abbau ist noch nicht durchgeführt worden. Viel Geld aber ist an spekulativen kleineren Bohrungsunternehmen verloren gegangen. Von mehreren tausend Bohrungen haben kaum 20 Prozent ein Ergebnis gehabt. Die Mißerfolge haben gerade Finanzkreise veranlaßt, Erdölunternehmen dort mit Zurückhaltung und Vorbehalt gegenüberzutreten. Nur die Deutsche Erdölgesellschaft ist, namentlich in der Gegend von Wiese, zum rentablen Schachtbetrieb übergegangen. Auf sie entfällt heute die Hälfte der 100000 Tonnen betragenden Produktion.

Wird das nun durch das Vorgehen der Amerikaner anders werden? Werden die Amerikaner,

es erreichen, daß aus Niedersachen ein Neu-Mexiko und Neu-Zexas wird! Es könnte den Anschein haben, als ob man es mit ernsthaften amerikanischen Bemühungen zu tun hätte. Es ist richtig, daß sich Amerikaner in Niedersachen und Oldenburg aufhalten, um die Möglichkeit einer Ausbeute an Erdöl zu prüfen, und daß sie auch die Abmachungen mit den in Frage kommenden Regierungen getroffen werden sind, in denen den Amerikanern das Nutzungsrecht mit Pflichtbetrug eingedrungen ist. In Braunschweig und in Oldenburg sind Rechtsverträge mit längerer Laufzeit über ein Gebiet von mehreren hunderttausend Morgen abgeschlossen worden. Die Pflichtbetrugungen erstrecken sich auf mehr als tausend Meilen in die Tiefe. Die Amerikaner sind bereits in bestehende deutsche Erdöl-Gesellschaften eingedrungen. So wurde vor kurzem ein amerikanischer Ingenieur zum alleinigen Geschäftsführer der Erdöl-Werke Worthington G. m. b. H. in Celle bestellt. Man wird gut tun, die Entwicklung der Dinge im Auge zu behalten, so sehr auch dem amerikanischen Vorgehen gegenüber nach den bisherigen Erfahrungen Skepsis angebracht ist.

An der Spitze der Unternehmungen, die sich das Nutzungsrecht auf größeren Geländestücken, namentlich in Oldenburg, gesichert haben, steht die North European Oil Company in Delaware. Sie verfügt bereits über folgende deutsche Tochtergesellschaften: Allgemeine Erdöl-G. m. b. H. in Oldenburg, Oldenburgische Erdöl-Ausbeutungs-G. m. b. H., Erdöl-Bohrungs-G. m. b. H. in Blumenthal, Westermünde-See, Sachfenwald, Sottori-G. m. b. H., Erdöl-Werke Worthington G. m. b. H., Deutsche Erdölwerke G. m. b. H., Hamburg. Ob hinter der North European die großen amerikanischen Erdölkonzerne, die Standard Oil, die Sinclair und Tabor-Gruppen stehen, ist noch nicht aufgeklärt. Es muß betont werden, daß die Amerikaner bis jetzt nur das Nutzungsrecht mit Pflichtbetrug zugesprochen worden ist, dagegen noch nicht das Ausbeutungsrecht, das ihnen erst in drei Jahren gewährt werden soll, wenn sie „ständig“ geworden sind (Erdöl haben). Man darf nicht vergessen, daß in Preußen das Erdöl uneingeschränkt dem Grundbesitzer gehört. Nur für einzelne Provinzen in Niedersachen, Brandenburg usw. hat sich der preussische Staat bei Mineral-Produkten das alleinige Ausbeutungsrecht gesichert. In Braunschweig und vor allem in Oldenburg ist ebenfalls dem Staat die Ausbeute von Bergwerksvorkommen vorbehalten. Es ist aber möglich, daß der Staat diese Rechte abtreten kann, und das ist wohl den Amerikanern gegenüber beabsichtigt.

Es stehen somit wichtige volkswirtschaftliche Interessen auf dem Spiel, wenn die Amerikaner bei der Stärke des Kapitals, das sie in die Unternehmungen zu investieren beabsichtigen, wirkliche Erfolge haben würden, und wenn sie verstanden werden, daß ein Erfolg die Konkurrenz ausschalten. Die in Frage kommenden Regierungen, und vor allem auch die Reichsregierung, werden nicht umhin können, sich mit den amerikanischen Projekten zu befassen. Der Wirtschaftsbund Niedersachen hat sich bereits zu einer Eingabe an die Reichsregierung veranlaßt gesehen, in der u. a. auf die nicht zu unterschätzende Rolle hingewiesen wird, die die Erdöl-Industrie in Niedersachen heute schon spielt, besonders, nachdem durch Nationalisierung des Kaiserbades die ausschließliche Entwicklung, die die Rastbäder

im nördlichen Hannover genommen hätte, unterbrochen worden ist. Öl- und Salzvorkommen scheinen in der norddeutschen Tiefebene in engem Zusammenhang zu stehen. Man könnte wünschen, daß den norddeutschen Provinzen auf dem Erdölgebiet ausschließliche wirtschaftliche Möglichkeiten sich eröffnen, als sie ihnen beim Kali beschaffen waren, aber trotzdem tut die Öffentlichkeit noch immer gut daran, die Dinge nicht zu überschätzen. Pflicht der Regierung aber ist, die Angelegenheit

Brüning über die Aufgaben der Regierung

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

Wir haben ein Interesse daran, auch wenn Parlament und Kabinett jetzt vor außerordentlichen Schwierigkeiten gestellt werden, einen Grundriss der Politik der Zentrumspartei auch in dieser Situation darzustellen: Mäßigung in allen Mitteln, in allen Methoden, in allen Wegen, die notwendig sind, um das Ziel zu erreichen. Aber wenn es eine Aufgabe für das deutsche Volk gibt, die uns vor die Entscheidung stellt: Entweder verstoßen wir die Wirtschaft und den Parlamentarismus, oder es müssen Männer sein, die den Mut haben, dagegen zu kämpfen, dann bin ich allerdings der Überzeugung, daß man, wenn es auch schwer sein sollte, den Mut haben muß, in die Bresche zu springen und den Kampf für die Rettung der Demokratie und des deutschen Volkes zu wagen. Kein anderer Beweggrund war für mich bei dieser schweren Entscheidung maßgebend.

Zu den verschiedentlichen Angriffen betonte Dr. Brüning, daß er in den vergangenen Jahren wiederholt Persönlichkeiten aus den verschiedensten Lagern empfangen habe. Er habe auch diesen Herren erklärt, daß er bis zum letzten dafür kämpfen werde, daß die damalige Koalition bis zum Schluss dieses Reichstages zusammenbleiben werde. Ich habe das, so hob Dr. Brüning hervor, in einer ganz bestimmten Überlegung getan, da ich mir Sorge gemacht habe über die Entwicklung auf der rechten Seite. Daraus habe ich niemand gegenüber ein Geheiß gemacht, weil ich wünschte, daß die jungen Kräfte auf der Rechten, die gewillt waren, sich auf den Boden des heutigen Staates zu stellen, Zeit erhielten, ein oder zwei Jahre ihre Wurzeln im Lande zu schlagen und eine kräftige Partei zu werden, mit der wir gemeinsam arbeiten können.

Die Dinge, die notwendig sind, zur Lebenshaltung des deutschen Volkes, werden durchgegriffen werden. Hinter diesem Kabinett steht die ganze Autorität des Reichspräsidenten, und ich bin überzeugt, daß hinter diesem Kabinett zur Erfüllung dieser Aufgabe auch die Mehrheit des deutschen Volkes geschlossen steht.

Die Rassenanerkennung ist die Voraussetzung für die Sicherung des Kapitalmarktes, für das Eintreten neuen ausländischen Kapitals und deutschen Kapitals, das in ungeheurem Umfang aus Verzweiflung an der Politik ins Ausland flüchtet. Das zweite ist, der Landwirtschaft für alle ihre Produkte gleiche Preise zu sichern. Die Landwirtschaft muß aus der Verzweiflung heraus. Wir müssen für die bedrohten Gebiete des Ostens etwas Außerordentliches tun, damit alles dort bleibt, und nicht die Massenwanderung der in ihrer Existenz bedrohten Landarbeiter und Bauernföhrer schließlich in die Großstädte erfolgt und das Problem der Arbeitslosigkeit zu einem unlösbaren macht. Was wir im

gründlich auf ihren Kern zu prüfen und die deutschen Interessen zu schützen.

Bei dieser Gelegenheit mag auch die interessante Tatsache erwähnt werden, daß das Rohbrot bisher am Teuersten eigentlich einer Petroleumbohrung seine Entstehung verdankt. Man sieht dort noch die Bohrtürme. Eine holländische Gesellschaft hat dort nach Petroleum gesucht; man fand aber eine Rohbrotzelle, die wahrscheinlich noch einträglich ist.

Zusammenhang damit brauchen, ist eine stabile Wirtschaftspolitik. Unter Ausbesserung muß gesteuert werden, damit wir in der Lage sind, die Reparationssummen zu zahlen. Bislang hatten wir die Kontrolle des Reparationsagenten. Mit dem Augenblick der Annahme des Youngplans liegt die ganze Verantwortung ausschließlich auf dem deutschen Volke, dem Reichstag und der Reichsregierung.

Das ist, so schloß Brüning, die schwerste Aufgabe, die wir übernommen haben, und ich wünsche, daß eine Reihe von Parteien etwas sorgfältiger ihre Bedenken gegen den Youngplan nachspricht hätte. Die Freiheit auf diesem Gebiet erfordert eine Begrenzung gewisser Auswüchse im politischen Leben, sie fordert die Erziehung zur Verantwortlichkeit in einem Ausmaße im ganzen deutschen Volke, von der die meisten Wähler vielleicht noch keine Vorstellung haben. Das Kabinett hat den Zweck, dem Volke klarzumachen, daß wir vor neuen Einschnitten in unserer Geschichte stehen und daß wir aufrufen wollen zur Parlamentarität auf allen Gebieten. Wenn es nicht gelingt, im Parlament die notwendigen Aufgaben zu erfüllen, muß das deutsche Volk selbst die Entscheidung in die Hand nehmen. Ich bin überzeugt, daß es dann in seiner Freiheit wissen wird, was es in Zukunft in der innerpolitischen Entwicklung will.

Keine Verzögerung der Räumung!

Reichsinnenminister Dr. Brüning stellte fest, auch nach den Versicherungen Tardius könne kein Zweifel darüber bestehen, daß nach der Annahme des Youngplans die Sanctionen im Sinne des Versailler Vertrages nicht mehr möglich seien. Wohl seien Repressalien möglich, aber deren Anwendung entscheide aber das internationale Schiedsgericht im Haag. Es sei verfehlt, wenn vielfach behauptet werde, daß wegen der vorgerückten Zeit die Räumung der dritten Zone nicht mehr rechtzeitig erfolgen könne. Bis zum 1. Juli hätten noch drei Monate zur Verfügung. Es müßte um die Schlußfrist der französischen Armee schlecht bestellt sein, wenn es nicht möglich sein sollte, die Räumung bis dahin durchzuführen.

Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald verbriefte sich über die nächsten Aufgaben der Sozialpolitik. Die Meinungsverschiedenheiten bei der Arbeitslosenversicherung seien grundsätzlich gar nicht so tief. Es handele sich in der Hauptsache um die Decksungsfrage. Der Minister bekannte sich zur Fortführung der bisherigen Sozialpolitik.

Reichsverkehrsminister von Guérard erklärte u. a., daß eine Erhöhung der Reichsbahn-tarife nach seiner Auffassung zur Zeit nicht trag-

Die „Volkshausbauvereinigungen“ gegründet.

Mahraun zum Vorsitzenden gewählt.

Berlin, 6. April. (Draft.) Im großen Saale der Philharmonie fand heute die erste Kundgebung der soeben gegründeten Volkshausbauvereinigungen statt. Die überfüllte Versammlung war von Tausenden von Ortsgruppenvertretern besucht. Nach einleitenden Begrüßungsworten stellte der Versammlungsleiter, Dr. Scholz (Remscheid), das vorläufige Präsidium der Reichsvereinigungen vor, dem durch die von rund 100 Landesdelegierten besuchte Gründungsversammlung am Samstag einstimmig das Vertrauen ausgesprochen war. Nach der Vorstellung der Vorstandsmitglieder sprach der in der gestrigen Landesdelegiertenversammlung einstimmig gewählte Reichsvorsitzende Artur Mahraun über Werden und Ziel der neuen Bewegung. Die Veranstaltung schloß mit einem Gelächter im Sinne der Mahnung des Reichspräsidenten von Hindenburg, den Kampf um die Gründung des deutschen Volkes aufzunehmen und durchzuführen.

Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: vom Jungdeutschen Orden Ordenskanzler Bornemann, Hochmeisterin Hannah Klottermüller, Verbandssekretär Dietrich-Berlin, Journalist Aug. Abel-Berlin; aus Industriellenkreisen Paul Hilper-Dresden (Verband sächsischer Industrieller), Fabrikant Rensel-Groß-Rohrsdorf, Fabrikant Kempermann-Berwig; aus Gewerkschaftskreisen Fritz Waltrich-Berlin und Erich Glimm-Berlin (Christl. Gewerkschaften), Alara Zählberg-Berlin (Christl. Fabrikarbeiterinnen); aus Angestelltenkreisen Max Joun-Berlin und Hans Nauck-Röln (G.D.N.); aus der Landwirtschaft Ritterspächter Oberdörfer-Limbach, Landwirt Paulsen-Begfeld 6. Eutin; aus Beamtenkreisen Edmund Buchartz-Berlin und Arthur Wolpert-Berlin (Deutscher Beamtenbund), Finanzobersekretär Lasse-Dresden, Bürgermeister Dr. Wietfeld-Weine; aus freien Berufen Dr. med. Berthold-Liepenburg, Rechtsanwalt Dr. Mühl-Berlin, Dr. med. dent. Scholz-Remscheid, ferner Oberleutnant a. D. Schmidt-Berlin.

Nach Mitteilung Mahrauns umfaßt die Reichsvereinigung bisher rund 100 000 Mitglieder und die Organisation ist so weit gefördert, daß bislang in 700 Kreisen Ausschüsse gebildet werden konnten.

Frieds Ruhegehalt.

Ein Antrag im Thüringer Landtage.

Weimar, 6. April. Der Haushaltsausschuß des Thüringer Landtages nahm gestern folgenden Antrag an:

Falls Dr. Fried während seiner Amtszeit infolge von Krankheit dienstunfähig wird, erhält er, auch wenn die Voraussetzungen des Paragraphen 15 des Ministerpersönlichkeitsgesetzes nicht vorliegen, ein Ruhegehalt in der Höhe dieses Paragraphen, und die Hinterbliebenen erhalten in diesem Falle nach seinem Tode Versorgungsbezüge in entsprechender Anwendung des Staatsbeamten- und Staatsbedienstetenhinterbliebenengesetzes. Das letztere gilt auch, wenn Dr. Fried während seiner Amtszeit als Minister stirbt.

Der Paragraph 15 des Ministerpersönlichkeitsgesetzes besagt: Hat der Minister bei Ausübung oder aus Anlaß seines Dienstes ohne eigenes großes Verschulden eine Gesundheitsbeschädigung erlitten, die sein Ausscheiden aus dem Amt wegen Dienstunfähigkeit zur Folge hat, so erhält er ein Ruhegehalt von 40 v. H. der letzten Ministeramtsbezüge.

gemäßer sind zum Teil heute schon recht betagt. Manche von ihnen haben geheiratet, und man hat ein Auge zugedrückt, indem man ihnen gestattet, sich mit gewöhnlichen Kaufleuten zu vermählen. Der Unterhalt des Harems ist nämlich sehr kostspielig, und schon zu Zeiten des früheren Sultans versuchte man zu sparen. Es kamen damals bemitleidete Klagen über die schlechte Ernährung, und der jetzige Sultan hat, so gut er konnte, Abhilfe geschaffen und für bessere Verpflegung gesorgt. Trotzdem ist das Leben in dem Serail, dem der Mittelpunkt in Gestalt des Herrschers steht, recht elendig geworden, und die jüngeren Damen haben die glänzliche Gelegenheit zu betreten ergriffen, wenn sie sich ihnen bot.

Die tausend Frauen, die heute noch übrig sind, genießen nicht mehr die Gunst des Sultans, aber er hat soviel Pleid, daß er doch noch den alten Brauch bisweilen ausübt, das Taschentuch zugeworfen. Jede der Favoritinnen hat eine besondere Farbe, und wenn der Sultan die Gegenwart einer von ihnen wünscht, dann wirft er ein rotes, ein blaues, ein violettes oder ein malvenfarbenes Taschentuch hin. Die Audienz der auf diese Weise angeforderten Haremstfrauen vollzieht sich aber in rein zeremoniellen Formen und entspricht dem Scheindasein, das der Harem führt. Der Sultan ist ein großer junger Mann, dessen Hautfarbe so weiß ist wie die eines Europäers. Er spricht zwar gut französisch, trägt aber maurische Kleidung und führt ein Privatleben wie ein begüterter Araber. Sein täglicher Speisezett besteht zum Teil aus europäischen, zum Teil aus arabischen Gerichten. Bei Staatsessen sitzt er am Tisch und speist mit Wesier und Gabel, aber für gewöhnlich hält er seine Mahlzeit mit untergeschlagenen Beinen auf einem niedrigen Kissen und benutzt die Finger, wie es die Araber gewohnt sind. Frühmorgens verläßt er seine Gemächer, nimmt dann im Thronsaal den Bericht der Wesiere entgegen, die ihm Erlasse vorlegen, damit er sie mit seinem Staatsiegel am Geiß erbe, hier empfängt er auch Häuptlinge und Würdenträger und manchmal französische Beamten. Vor dem Mittagessen geht er in seinem Garten spazieren oder reitet etwas aus und nach dem Essen spielt er mit seinem Hahn und widmet sich seiner Frau, die dann nachmittags wieder im Thronsaal zu empfangen. Den Abend verbringt er im Kreise seiner engsten Familie, so daß ihm für seinen Harem keine Zeit bleibt.

Mein Idealer Ehemann.

Der Mann, der ich gern heiraten möchte.
Von Bebe Daniels,
der bekannten Filmstarkeilerin.

Ich glaube nicht, daß es so etwas wie einen vollkommenen Ehemann gibt, so wenig wie eine vollkommene Ehefrau. Wenn dem so wäre, würde jede normale Frau dieses männlichen Musterexemplars bald überflüssig werden. Kein Ehemann ist oder wird jemals vollkommen sein. Das ist ein wahres Glück. Keine Frau würde das Leben an der Seite eines vollkommenen Ehemannes viel länger als eine Woche ertragen. Nichtsdestoweniger formt sich jedes junge Mädel ein Idealbild des Mannes, den sie eines Tages zu heiraten wünscht, und distilliert dann diesem Ideal Eigenschaften und Charakterzüge an, die er nach ihrer Meinung besitzen muß.

Filmstars haben genau solche romantischen Träume wie manche andere Vertreterinnen des schönen Geschlechts, doch ist die Wahl des Filmstars auf dem Heiratsmarkt durch künstliche Schranken eingegrenzt. So sind u. a. viele der besten Männer zu ängstlich, um Filmstars einen Heiratsantrag zu machen, weil sie sich nicht für reich genug halten. Es widerstrebt dem vermodenden Mann eine Frau mit erlosener Karriere. Der Gedanke an seine Frau, die sich selbst ihren Unterhalt verdient oder mehr als eine Aierde der Gesellschaft ist, ist ihm unbeachtlich.

Ich persönlich habe mich bisher niemals genau um einen Mann gekümmert, um Verlangen danach zu tragen, meine Laufbahn aufzugeben. Sollte ich aber eines Tages den richtigen Mann finden, würde ich gern und freudig meiner Filmarbeit seinetwegen entsagen. Das wäre ich überdes meinem Ehemann schuldig. Denn wenn wir mein Beruf auch aufgeben, Geld und allerlei wünschenswerte Dinge bekäme, hat Spüre ich doch im Inneren, daß mir bisher noch das Wertvollste eines Frauenlebens fehlt — ein Heim, ein Mann und Kinder.

Immer habe ich mir gewünscht, einen Mann zu finden, um mich an ihn anlehnen zu können. Statt dessen ist mir meistens nur der Top von Männern begegnet, die meine Unternehmung zu erlangen trachteten. Eine gewisse Scheu und Unsicherheit hielten mich vor dem Heiraten zurück. Von Zeit zu Zeit erlaube ich mich angesichts der Bekanntheit eines Mannes bei der Frage: „Würde ich ihn glücklich machen und er mich?“ Denn zu einer glücklichen Ehe gehören bekanntlich

zwei Partner. Ich habe kein Verständnis für Frauen, die nur auf ihr eigenes Glück bedacht sind und dabei vergessen, daß sie nicht nur Glück empfangen, sondern es auch spenden sollen.

Die Durchschnittsfrau verlangt zuviel von ihrem Ehemann. Sie glaubt, er könne bald die Rolle eines starken Beschüßers, bald die eines jährlichen Liebhabers, bald die eines geforschten Kindes spielen und sich wünschensmäßig sofort umstellen. Das kann für gewöhnlich kein rechter Mann. Andererseits gibt es auch Männer, die nur zufrieden sind mit einer Frau, die eine Verbindung von Tanzpartnerin, Mutter und geleiteter Schönheit darstellt. Eben solcher Art werden mit der Zeit sehr wenige, und dann erscheint ihre Behändigkeit nicht selten fraglich.

Der vorbildliche Ehemann ist meiner Meinung nach jener, der es versteht, das Interesse seiner Frau an ihren eigenen Fähigkeiten zu wecken, der ihr Selbstvertrauen in Zeiten der Not einflößt und fähig ist, nach kleinen Verdrießlichkeiten ihr erschüttertes festliches Gleichgewicht wieder herzustellen, wenn sie dazu neigt, ihre eigenen Kräfte zu unterschätzen.

Nicht alle Männer besitzen die Gabe, das Beste in einer Frau zu erkennen. Es ist ja lange Zeit das zweifelhafteste Vorrecht der Frau gewesen, die Lagen ihres Mannes zu studieren und ihre eigenen Wünsche den seinen unterzuordnen. Die moderne Frau dagegen bildet sich ihre ganz bestimmte Meinung über alle Erscheinungen ihrer Umwelt und ist nicht laul darin, ihre Ansichten auch mützig zum Ausdruck zu bringen. Sie liebt es, um ihre Meinung befragt zu werden, und der Mann der diesen ihre Wünsche zu würdigen versteht, ist nicht nur beliebt bei ihr, sondern auch der ideale Ehemann für viele Vertreterinnen ihres Typs. Besonders wenn sie weiß, daß ihn auch noch andere Frauen zu jenen wünschen, und sie sich seiner Liebe umso mehr erfreuen kann.

Ja, die Ehe ist etwas Wunderbares. Aber sie muß von Bestand sein. Daraus geschlossene Ehen sind meistens ein Jammer. Es ist besser, eine Zeitlang mit der Beschließung zu warten, als sich bald über Kopf hineinzuwerfen und sich der Gefahr einer Katastrophe auszusetzen. In den Alteren vor Hollywood konnte ich zur Genüge junge Männer und Mädchen beobachten, und sie vermählte von bannem ziehen sehen, obwohl es fehlte, daß sie einem elenden Leben entgegenfeuert. Da habe ich mir selbst entschieden, nichts ihrem Beispiel zu folgen und nicht eher zu heiraten, als bis ich den idealen Ehemann gefunden haben werde.

Tausend Haremfrauen und kein Mann Dreihundert allein in Rabat.

Es ist für einen Neunzehnjährigen schon keine leichte Aufgabe, als Sultan über ein weites Reich mit 45 Millionen Untertanen zu herrschen, aber noch schwieriger ist es, wenn man in so jungen Jahren bereits glücklicher Ehemann und Vater ist, mit einem Harem von — lege und schreibe tausend Frauen auszukommen. Seine Herrschaft Majestät Sidi Mohammed Ben Mulay Jusuf Ben Mulay El Hassan, Sultan von Marokko, befindet sich aber in dieser delikaten Lage, und er ist modern genug, um von dem Frauenreichtum, den ihm seine Vorfahren hinterlassen haben, nicht den geringsten Gebrauch zu machen. Er lebt in seinem Palast, der in seiner Hauptstadt Rabat eingebettet zwischen Gärten liegt, von seiner Maurengarde bewacht, in einer Welt für sich. Innerhalb der Mauern befinden sich zahlreiche Gebäude, darunter eine Moschee, in der er jeden Freitag seine Andacht verrichtet, und zahlreiche Wohnhäuser, in denen eine Anzahl seiner Untertanen lebt, die ihm hohe Meile zahlen müssen. Außerdem nennt er noch andere Paläste im Lande sein eigen, in Fez, in Meknes, in Marakech und in Colablanca hat er eine städtische Villa. In jedem dieser offiziellen Paläste befindet sich ein Harem, dessen Unterhalt von Staats wegen bestreitet wird. In dem Harem zu Rabat sind dreihundert Frauen, und hundertwunder wohnen in den anderen drei Palästen. Der Sultan aber beschützt diese Harems nie, denn er ist so glücklich verheiratet, daß er nicht einmal daran denkt, sich die vier Hauptfrauen anzusehen, die ihm eigentlich seine Religion vorschreibt. Er war sechzehn Jahre, als er sich mit seiner Cousine, der Tochter des Bruders seines Vaters vermählte; sie zählte damals fünfzehn Jahre, und der Ehe entsproß ein Sohn, der heute achtzehn Monate alt ist.

Die verschiedenen Harems hat er von seinem Vater geerbt, der seinerseits bereits den „Besand“ seines Vaters übernommen hatte. Da Sidi Mohammed als glücklicher Gatte und Papa auf diesen Zuwachs seiner Familie keinen Wert legte, hatte die französische Verwaltung daran, aber man hat schließlich davon doch Abstand genommen, um die religiösen Gefühle des Volkes nicht zu verletzen. Das Fehlen des Harems ist nämlich ein Ehrenpunkt der marokkanischen Herrscher, und es besteht seit altersher der Brauch, daß keine Haremsdame entlassen werden darf, wenn sie nicht einen Mann von hohem Rang heiratet. Die Anwesen der Frauen,

Den Theaterseiner „Diktator“ in m Dialogen, werden komische Prosessen, und an darin deswillig, eigentl allen D lichen V Unterst dem Bu Weg all Im wohl et Stüd — denn w ständlich der Bü Interessi bisweile Verjon, Nicht er ihn. Si der, font sprich e das ober nen Eintr tionen. I Hehertu figur — Bühne den Gl viöflich weitere den Rm Daß Stimmu dieses an druck kan den. M Kette Bü Colette ganz aus

Tardieus merkwürdige Stellung zur Räumung

Große Mehrheit für den Youngplan im französischen Senat.
Ein neues Hindernis: die mangelhafte Schleifung der Festungswerke.

Paris, 6. April. (Draht.) Der französische Senat nahm am Samstagabend die Haager Abkommen und den Youngplan mit 284 gegen 8 Stimmen an.

Mit einer verhältnismäßig noch größeren Mehrheit als vor acht Tagen in der Kammer hat nun auch der Senat den Haager Abmachungen zugestimmt. Die Genugtuung darüber wird etwas beeinträchtigt durch Tardieus merkwürdige Stellungnahme zur Räumung.

Der Ministerpräsident hat darüber noch ausgeführt, daß mit Stresemann in Haag zwar vereinbart worden sei, eine Frist von acht Monaten, von Ende Oktober ab gerechnet, für die Räumung einzusetzen, die demnach bis zum 30. Juni beendet sein müßte. Seither hätten sich jedoch in Deutschland wie in Frankreich gewisse politische Ereignisse abgespielt. Die Frist habe noch nicht zu laufen begonnen, da die Ratifizierung mehrere Monate verspätet worden sei. Es gebe darüber keinerlei Mißverständnisse zwischen Frankreich und Deutschland. Frankreich würde seine Truppen in der dritten Zone belassen, solange die vorgesehenen Bedingungen, d. h. Ratifizierung des Youngplans und der Haager Abkommen, die Arbeitsaufnahme der Bank für Internationale Zahlungen und die Uebergabe der Schuldverschreibungen durch Deutschland nicht erfüllt seien. Sobald Deutschland die Schuldverschreibungen übergeben habe, werde man mit der Rheinlandräumung beginnen und sie so schnell wie möglich fortsetzen. Bevor die Räumung beginnen, müsse Deutschland jedoch auch die vollständige Schleifung seiner Befestigungen durchgeführt haben. Eine nur vorgetäuschte Zerstörung genüge nicht. Die französische Regierung werde in etwa drei Tagen der Reichsregierung eine Note in diesem Sinne überreichen.

Im „Journal officiel“, wo die korrigierte Rede Tardieus abgedruckt ist, ist nicht von einer „Note binnen drei Tagen“, die Rede, sondern von „Bemerkungen, die Tardieu binnen kurzem der deutschen Reichsregierung mitteilen werde“. Man habe die Angaben der beiden Wochen den deutschen Behörden überreicht. An einigen Stellen im entmilitarisierten Gebiet arbeiteten sieben oder acht Mann zu langsam (!). Er, Tardieu, wolle der Reichsregierung die freundschaftliche Mahnung erteilen — der Ausdruck ist offenbar ironisch gemeint —, wenn man ein Fort nur zum Schein zerstöre, sei eine der Hauptbedingungen der Räumung nicht erfüllt. Aber er sei gewiß, daß diese Bedingungen von der deutschen Regierung erfüllt würden.

Das glauben wir auch, weil es sich nur noch um Belanglosigkeiten handeln wird. Tardieu wollte vielleicht dem Senat gegenüber nur so tun.

Bereinigte Stadttheater.

Gastspiel Max Adalbert.

Den berühmten Komiker des Berliner Kleinen Theaters kennen die Wuppertaler bereits aus seinem vorjährigen Gastspiel im Thalia-Theater als „Doktor“ in dem gleichnamigen Schwanke. Diesmal war das Lustspiel von Leo Lenz „Das Parfüm meiner Frau“ die Rolle seines vom Presto Dialogs getragenen und mit witzigen Schlagfertigkeiten in Hülle und Fülle gespielten Spiels. Das Stück, dessen Pointen im Schlafanzug gespielt werden und in dem es um eine Verwechslungstomödie geht, ist kürzlich bei Gelegenheit seiner Klemensfelder Aufführung besprochen worden. Ein Professor (Max Adalbert) mit seiner jungen Frau und andererseits ein Diener und eine Jose spielen darin die Hauptrollen. Man kann dem Stück um deswillen nicht gram sein, weil der Humor die eigentliche Triebkraft der Situationen ist und vor allen Dingen in den für die Beteiligten recht peinlichen Verlegenheiten eigentlich ein moralischer Unterton mitschwingt, und der Autor letzten Endes dem Publikum sogar eine gute Lehre mit auf den Weg gibt.

Im Grunde ist der Schwanke — Lustspiel ist wohl eine zu anpruchsvolle Bezeichnung für das Stück — schon bald nach dem ersten Akt zu Ende, denn was dann folgt, sind eigentlich Selbstverständlichkeiten. Aber da sieht Max Adalbert auf der Bühne. Und mehr und mehr fängt er das Interesse ein, konzentriert es auf sein trockenes, bisweilen satiristisches Komikertum, seine eigene Person, in die er seine Rolle sozusagen auflöst. Nicht er „trifft“ in die Rolle, sondern diese in ihn. Sie heißt nicht mehr Professor Kurt Schroeder, sondern Max Adalbert. Nicht wie Pallenberg spricht er seine Sätze ab, sondern greift das oder jenes Wort heraus und extemporiert, seinen Sinn umlegend, sozusagen Themen mit Variationen. Und zum Dialog stimmt er sein auf jegliches Reichtum verziertes Spiel: Keine Theaterfigur — ein Mensch steht in Adalbert auf der Bühne. Daß er dort, wo die Geschehnisse in ihm den Glauben wecken, daß seine Ehe zerstört ist, plötzlich tragische Töne mitschwingen läßt, ist ein weiteres Zeichen seiner echten, in die Tiefe greifenden Kunst.

Daß Max Adalbert das Haus unausgeseht in Stimmung und im Sinne seiner Kunst hielt und dieses auch im Ausmaß des Beifalls zum Ausdruck kam, braucht nicht besonders gesagt zu werden. Auch neben ihm wurde auf gespielt. Annele Witz ist zu nennen als junge Frau. Als Colette Corber und Berthold Reith als gestalteten ganz ausgezeichnete Dienertypen.

Im übrigen hat Minister Wirth, wie wir an anderer Stelle mitteilten, gestern Tardieu schon gesagt, daß seine Auffassung über die Räumung unhaltbar ist und daß es in diesem Punkte keinerlei Mißverständnisse zwischen Deutschland und Frankreich gibt.

Die Berliner amtliche Auffassung.

Berlin, 7. April. (Funkpruch.) In Berliner amtlichen Kreisen ist man nicht geneigt, den aufsehenerregenden Äußerungen Tardieus hinsichtlich der deutschen Abrüstung und der Räumungsfristen besondere Bedeutung beizumessen. Eine telefonische Mitteilung bei der zuständigen Stelle in Paris habe ergeben, daß die Äußerungen Tardieus in der Höhe der Aussprache auf

drängende Anfrage verschiedener Senatsmitglieder gefallen seien. Aus dem Verlauf der Aussprache in der Kammer habe man jedenfalls nicht den Eindruck gewinnen können, als ob eine neue Entwaffnungsaktion gegen Deutschland geplant sei. Vielmehr handele es sich bei den Feststellungen Tardieus lediglich um eine weniger wichtige Angelegenheit, die in Berlin längst bekannt sei und der formalen Bedeutung entkomme. Tardieu habe eine Beschleunigung der Arbeiten bei der Schleifung von Festungsanlagen und Beseitigung von Verleiderampfen gefordert und mitgeteilt, daß in den nächsten Tagen eine entsprechende Note an die Reichsregierung abgehen werde. Von einer derartigen Note ist an amtlicher Stelle in Berlin vorläufig noch nichts bekannt.

Das „Journal“ beruhigt.

Paris, 7. April. In einem anscheinend von höherer Stelle beeinflussten Artikel erklärt das „Journal“ zur Räumungsfrage u. a., es habe sich seit, daß alle noch zu behandelnden Fragen im Mai vollkommen in Ordnung gingen. Die Rheinlandräumung werde also am 30. Juni beendet sein, wenn nicht unvorhergesehene Umstände dazwischen kämen.

rationen auferlegt sind, werden und nach der Befreiung vom Joch der Besetzung noch stärker zum Bewußtsein kommen. Nur unter Ausbanung aller Kräfte und mit vielen Entsagungen werden wir die übernommenen ungeheuren Verpflichtungen zu erfüllen vermögen. Zu Riknut und Verzweiflung wird aber auch angesichts der jetzigen schwierigen Lage kein Anlaß sein, wenn wir den Weg zur Einigung finden.

Die Rede des Oberpräsidenten wurde wiederholt durch Zurufe von kommunistischer und nationalistischer Seite unterbrochen.

Zur Wahl des Präsidiums übernahm das Älteste anwesende Mitglied des Provinziallandtages, Kommerzienrat Louis Hagen, den Vorsitz. Der Namensaufruf ergab die Anwesenheit von 144 Abgeordneten. Es spielt sich alsdann das bereits aus dem vorigen Jahr bekannte Bild der Präsidentenwahl ab, die Nationalsozialisten und Kommunisten durch Einsprüche gegen den vom Zentrum und von der Rechten vorgeschlagenen Dr. Jarres unnötig erschweren. Die Nationalsozialisten schlagen ihren Mann, Terboven, die Kommunisten Dunder vor. Dadurch wird die Zettelwahl erforderlich.

(Die Wahl dauerte bei Schluß der Redaktion noch an.)

Der französische Finanzminister über die Mobilisierungsanleihe.

Paris, 7. April. (Draht.) Der „Matin“ veröffentlicht Erklärungen des Finanzministers Renaud über die Infratragung des Youngplans. Er erklärte dabei, die Internationale Zahlungsbank werde den Zinsfuß und Ausgabekurs festlegen. Soweit bekannt sei, könne man annehmen, daß sich die erste Mobilisierungsskizze auf 300 Millionen Dollar belaufen werde, von denen bekanntlich 100 Millionen Deutschland und 200 Millionen Frankreich erhalten werden. Von den 200 Millionen habe Frankreich auf fünf Sechstel Anspruch, also auf 166 Millionen Dollars. Es sei falsch, zu behaupten, daß die französischen Kapitalisten den größten Teil dieser Anleihe zeichnen sollten. Sie würden nicht einmal den Frankreich zukommenden Anteil ganz zu zeichnen haben, denn die Auslegung erfolge auf allen großen Börsenplätzen der Welt. Die Solidarität der deutschen Unterschriften für die ungekündigten Annuitäten unterliege keinem Zweifel, denn der Handelskredit Deutschlands sei an die Einhaltung seiner Verpflichtungen gebunden.

Das Finanzgesetz dem Reichstag zugegangen.

Berlin, 7. April. (Funkpruch.) Die Tagesordnung für die Dienstagssitzung des Reichstages, auf der zunächst das Schenkengesetz behandelt wird, ist heute bekannt geworden, daß auch die erste Beratung der Finanzentwürfe zur Vorbereitung der Finanzreform und zur Übergangsregelung des Finanzausgleichs erledigt werden sollen. Der Gegenstand der Vorbereitung der Finanzreform ist heute dem Reichstag zugegangen. Entsprechend den Anforderungen des Finanzministers ist die Vorlage in der ursprünglichen Fassung gehalten, nicht also bei der Arbeitslosenversicherung, wonach eine Beitragserhöhung zunächst nicht stattfinden soll, muß erst durch Anträge in die Vorlage aufgenommen werden. Ferner enthält die Vorlage die Bestimmungen über die Steuerförmung und Ausgabenreform.

Raubüberfall

auf einen Zantkollen-Wärter.

Düsseldorf, 7. April. (Draht.) Heute früh gegen 6 Uhr wurde der Wärter einer Zantkollen bei Benrather Bus. Kleinschwer verletzt und beunruhigtlos aufgefunden. Die Schwebwunde ist zertrümmert und der Zustand Kleinschwer hoffnungslos. Das in seiner Geldtasche befindliche Bargeld von 100 Mark scheint von den Tätern geraubt zu sein, wo hingegen das Hartgeld sich noch in der Tasche befindet. Als Täter kommen Autofahrer in Frage, die einen Wagen älteren Systems benutzten. Die Tat scheint vorbereitet worden zu sein, denn die Täter haben für den Überfall die frühen Morgenstunden abgewartet, als kein Verkehr mehr herrschte.

Der Anarchist Friedrich verhaftet.

Berlin, 7. April. (Funkpruch.) Am Samstag wurde der Schriftsteller und Druckerbesitzer Ernst Friedrich, Gründer des „Antikriegsmuseums“ sowie Herausgeber anarchistischer Schriften festgenommen. Bei der Durchsuchung seines Hauses wurde Beweismaterial dafür gefunden, daß er auch alle bisherigen illegalen Nummern der Zeitung „Die Rote Front“ gedruckt hat.

Friedrich hielt sich auf seiner Motorboot „Seeräuber“ auf dem Himmelsburger See auf und hatte 300 Liter Brennstoffe gekauft. Er hatte die Absicht, sich mit seiner Nacht nach Breslau zu begeben. Auch an Bord wurde belastendes Beweismaterial vorgefunden und beschlagnahmt.

Diese Nummer umfaßt 22 Seiten.

Hauptredakteur: W. S. Zölle.
Verantwortliche Schriftleiter: Für den politischen Teil: Fritz Gerdener; für den lokalen Teil: Fritz Gerdener; für den kulturellen Teil: Fritz Gerdener; für den sportlichen Teil: Fritz Gerdener; für den literarischen Teil: Fritz Gerdener; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den künstlerischen Teil: Fritz Gerdener; für den technischen Teil: Fritz Gerdener; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdener; für den juristischen Teil: Fritz Gerdener; für den historischen Teil: Fritz Gerdener; für den geographischen Teil: Fritz Gerdener; für den ethnologischen Teil: Fritz Gerdener; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdener; für den botanischen Teil: Fritz Gerdener; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdener; für den geologischen Teil: Fritz Gerdener; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdener; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdener; für den chemischen Teil: Fritz Gerdener; für den biologischen Teil: Fritz Gerdener; für den psychologischen Teil: Fritz Gerdener; für den pädagogischen Teil: Fritz Gerdener; für den philosophischen Teil: Fritz Gerdener; für den theologischen Teil: Fritz Gerdener; für den rechtswissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den sozialwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den wirtschaftswissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den medizinwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den naturwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den geisteswissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den humanwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den sozialwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den kulturwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den sprachwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den literaturwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den kunstwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den musikwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den bildwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den darstellenden Teil: Fritz Gerdener; für den literarischen Teil: Fritz Gerdener; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den künstlerischen Teil: Fritz Gerdener; für den technischen Teil: Fritz Gerdener; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdener; für den juristischen Teil: Fritz Gerdener; für den historischen Teil: Fritz Gerdener; für den geographischen Teil: Fritz Gerdener; für den ethnologischen Teil: Fritz Gerdener; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdener; für den botanischen Teil: Fritz Gerdener; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdener; für den geologischen Teil: Fritz Gerdener; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdener; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdener; für den chemischen Teil: Fritz Gerdener; für den biologischen Teil: Fritz Gerdener; für den psychologischen Teil: Fritz Gerdener; für den pädagogischen Teil: Fritz Gerdener; für den philosophischen Teil: Fritz Gerdener; für den theologischen Teil: Fritz Gerdener; für den rechtswissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den sozialwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den wirtschaftswissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den medizinwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den naturwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den geisteswissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den humanwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den sozialwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den kulturwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den sprachwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den literaturwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den kunstwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den musikwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den bildwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den darstellenden Teil: Fritz Gerdener; für den literarischen Teil: Fritz Gerdener; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den künstlerischen Teil: Fritz Gerdener; für den technischen Teil: Fritz Gerdener; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdener; für den juristischen Teil: Fritz Gerdener; für den historischen Teil: Fritz Gerdener; für den geographischen Teil: Fritz Gerdener; für den ethnologischen Teil: Fritz Gerdener; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdener; für den botanischen Teil: Fritz Gerdener; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdener; für den geologischen Teil: Fritz Gerdener; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdener; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdener; für den chemischen Teil: Fritz Gerdener; für den biologischen Teil: Fritz Gerdener; für den psychologischen Teil: Fritz Gerdener; für den pädagogischen Teil: Fritz Gerdener; für den philosophischen Teil: Fritz Gerdener; für den theologischen Teil: Fritz Gerdener; für den rechtswissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den sozialwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den wirtschaftswissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den medizinwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den naturwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den geisteswissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den humanwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den sozialwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den kulturwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den sprachwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den literaturwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den kunstwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den musikwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den bildwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den darstellenden Teil: Fritz Gerdener; für den literarischen Teil: Fritz Gerdener; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den künstlerischen Teil: Fritz Gerdener; für den technischen Teil: Fritz Gerdener; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdener; für den juristischen Teil: Fritz Gerdener; für den historischen Teil: Fritz Gerdener; für den geographischen Teil: Fritz Gerdener; für den ethnologischen Teil: Fritz Gerdener; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdener; für den botanischen Teil: Fritz Gerdener; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdener; für den geologischen Teil: Fritz Gerdener; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdener; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdener; für den chemischen Teil: Fritz Gerdener; für den biologischen Teil: Fritz Gerdener; für den psychologischen Teil: Fritz Gerdener; für den pädagogischen Teil: Fritz Gerdener; für den philosophischen Teil: Fritz Gerdener; für den theologischen Teil: Fritz Gerdener; für den rechtswissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den sozialwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den wirtschaftswissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den medizinwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den naturwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den geisteswissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den humanwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den sozialwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den kulturwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den sprachwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den literaturwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den kunstwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den musikwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den bildwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den darstellenden Teil: Fritz Gerdener; für den literarischen Teil: Fritz Gerdener; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den künstlerischen Teil: Fritz Gerdener; für den technischen Teil: Fritz Gerdener; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdener; für den juristischen Teil: Fritz Gerdener; für den historischen Teil: Fritz Gerdener; für den geographischen Teil: Fritz Gerdener; für den ethnologischen Teil: Fritz Gerdener; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdener; für den botanischen Teil: Fritz Gerdener; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdener; für den geologischen Teil: Fritz Gerdener; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdener; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdener; für den chemischen Teil: Fritz Gerdener; für den biologischen Teil: Fritz Gerdener; für den psychologischen Teil: Fritz Gerdener; für den pädagogischen Teil: Fritz Gerdener; für den philosophischen Teil: Fritz Gerdener; für den theologischen Teil: Fritz Gerdener; für den rechtswissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den sozialwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den wirtschaftswissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den medizinwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den naturwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den geisteswissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den humanwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den sozialwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den kulturwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den sprachwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den literaturwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den kunstwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den musikwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den bildwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den darstellenden Teil: Fritz Gerdener; für den literarischen Teil: Fritz Gerdener; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den künstlerischen Teil: Fritz Gerdener; für den technischen Teil: Fritz Gerdener; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdener; für den juristischen Teil: Fritz Gerdener; für den historischen Teil: Fritz Gerdener; für den geographischen Teil: Fritz Gerdener; für den ethnologischen Teil: Fritz Gerdener; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdener; für den botanischen Teil: Fritz Gerdener; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdener; für den geologischen Teil: Fritz Gerdener; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdener; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdener; für den chemischen Teil: Fritz Gerdener; für den biologischen Teil: Fritz Gerdener; für den psychologischen Teil: Fritz Gerdener; für den pädagogischen Teil: Fritz Gerdener; für den philosophischen Teil: Fritz Gerdener; für den theologischen Teil: Fritz Gerdener; für den rechtswissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den sozialwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den wirtschaftswissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den medizinwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den naturwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den geisteswissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den humanwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den sozialwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den kulturwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den sprachwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den literaturwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den kunstwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den musikwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den bildwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den darstellenden Teil: Fritz Gerdener; für den literarischen Teil: Fritz Gerdener; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den künstlerischen Teil: Fritz Gerdener; für den technischen Teil: Fritz Gerdener; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdener; für den juristischen Teil: Fritz Gerdener; für den historischen Teil: Fritz Gerdener; für den geographischen Teil: Fritz Gerdener; für den ethnologischen Teil: Fritz Gerdener; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdener; für den botanischen Teil: Fritz Gerdener; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdener; für den geologischen Teil: Fritz Gerdener; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdener; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdener; für den chemischen Teil: Fritz Gerdener; für den biologischen Teil: Fritz Gerdener; für den psychologischen Teil: Fritz Gerdener; für den pädagogischen Teil: Fritz Gerdener; für den philosophischen Teil: Fritz Gerdener; für den theologischen Teil: Fritz Gerdener; für den rechtswissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den sozialwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den wirtschaftswissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den medizinwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den naturwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den geisteswissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den humanwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den sozialwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den kulturwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den sprachwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den literaturwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den kunstwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den musikwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den bildwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den darstellenden Teil: Fritz Gerdener; für den literarischen Teil: Fritz Gerdener; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den künstlerischen Teil: Fritz Gerdener; für den technischen Teil: Fritz Gerdener; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdener; für den juristischen Teil: Fritz Gerdener; für den historischen Teil: Fritz Gerdener; für den geographischen Teil: Fritz Gerdener; für den ethnologischen Teil: Fritz Gerdener; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdener; für den botanischen Teil: Fritz Gerdener; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdener; für den geologischen Teil: Fritz Gerdener; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdener; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdener; für den chemischen Teil: Fritz Gerdener; für den biologischen Teil: Fritz Gerdener; für den psychologischen Teil: Fritz Gerdener; für den pädagogischen Teil: Fritz Gerdener; für den philosophischen Teil: Fritz Gerdener; für den theologischen Teil: Fritz Gerdener; für den rechtswissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den sozialwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den wirtschaftswissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den medizinwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den naturwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den geisteswissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den humanwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den sozialwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den kulturwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den sprachwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den literaturwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den kunstwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den musikwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den bildwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den darstellenden Teil: Fritz Gerdener; für den literarischen Teil: Fritz Gerdener; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den künstlerischen Teil: Fritz Gerdener; für den technischen Teil: Fritz Gerdener; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdener; für den juristischen Teil: Fritz Gerdener; für den historischen Teil: Fritz Gerdener; für den geographischen Teil: Fritz Gerdener; für den ethnologischen Teil: Fritz Gerdener; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdener; für den botanischen Teil: Fritz Gerdener; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdener; für den geologischen Teil: Fritz Gerdener; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdener; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdener; für den chemischen Teil: Fritz Gerdener; für den biologischen Teil: Fritz Gerdener; für den psychologischen Teil: Fritz Gerdener; für den pädagogischen Teil: Fritz Gerdener; für den philosophischen Teil: Fritz Gerdener; für den theologischen Teil: Fritz Gerdener; für den rechtswissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den sozialwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den wirtschaftswissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den medizinwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den naturwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den geisteswissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den humanwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den sozialwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den kulturwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den sprachwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den literaturwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den kunstwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den musikwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den bildwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den darstellenden Teil: Fritz Gerdener; für den literarischen Teil: Fritz Gerdener; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den künstlerischen Teil: Fritz Gerdener; für den technischen Teil: Fritz Gerdener; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdener; für den juristischen Teil: Fritz Gerdener; für den historischen Teil: Fritz Gerdener; für den geographischen Teil: Fritz Gerdener; für den ethnologischen Teil: Fritz Gerdener; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdener; für den botanischen Teil: Fritz Gerdener; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdener; für den geologischen Teil: Fritz Gerdener; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdener; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdener; für den chemischen Teil: Fritz Gerdener; für den biologischen Teil: Fritz Gerdener; für den psychologischen Teil: Fritz Gerdener; für den pädagogischen Teil: Fritz Gerdener; für den philosophischen Teil: Fritz Gerdener; für den theologischen Teil: Fritz Gerdener; für den rechtswissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den sozialwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den wirtschaftswissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den medizinwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den naturwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den geisteswissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den humanwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den sozialwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den kulturwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den sprachwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den literaturwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den kunstwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den musikwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den bildwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den darstellenden Teil: Fritz Gerdener; für den literarischen Teil: Fritz Gerdener; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den künstlerischen Teil: Fritz Gerdener; für den technischen Teil: Fritz Gerdener; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdener; für den juristischen Teil: Fritz Gerdener; für den historischen Teil: Fritz Gerdener; für den geographischen Teil: Fritz Gerdener; für den ethnologischen Teil: Fritz Gerdener; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdener; für den botanischen Teil: Fritz Gerdener; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdener; für den geologischen Teil: Fritz Gerdener; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdener; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdener; für den chemischen Teil: Fritz Gerdener; für den biologischen Teil: Fritz Gerdener; für den psychologischen Teil: Fritz Gerdener; für den pädagogischen Teil: Fritz Gerdener; für den philosophischen Teil: Fritz Gerdener; für den theologischen Teil: Fritz Gerdener; für den rechtswissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den sozialwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den wirtschaftswissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den medizinwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den naturwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den geisteswissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den humanwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den sozialwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den kulturwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den sprachwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den literaturwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den kunstwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den musikwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den bildwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den darstellenden Teil: Fritz Gerdener; für den literarischen Teil: Fritz Gerdener; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den künstlerischen Teil: Fritz Gerdener; für den technischen Teil: Fritz Gerdener; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdener; für den juristischen Teil: Fritz Gerdener; für den historischen Teil: Fritz Gerdener; für den geographischen Teil: Fritz Gerdener; für den ethnologischen Teil: Fritz Gerdener; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdener; für den botanischen Teil: Fritz Gerdener; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdener; für den geologischen Teil: Fritz Gerdener; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdener; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdener; für den chemischen Teil: Fritz Gerdener; für den biologischen Teil: Fritz Gerdener; für den psychologischen Teil: Fritz Gerdener; für den pädagogischen Teil: Fritz Gerdener; für den philosophischen Teil: Fritz Gerdener; für den theologischen Teil: Fritz Gerdener; für den rechtswissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den sozialwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den wirtschaftswissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den medizinwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den naturwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den geisteswissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den humanwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den sozialwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den kulturwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den sprachwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den literaturwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den kunstwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den musikwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den bildwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den darstellenden Teil: Fritz Gerdener; für den literarischen Teil: Fritz Gerdener; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den künstlerischen Teil: Fritz Gerdener; für den technischen Teil: Fritz Gerdener; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdener; für den juristischen Teil: Fritz Gerdener; für den historischen Teil: Fritz Gerdener; für den geographischen Teil: Fritz Gerdener; für den ethnologischen Teil: Fritz Gerdener; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdener; für den botanischen Teil: Fritz Gerdener; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdener; für den geologischen Teil: Fritz Gerdener; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdener; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdener; für den chemischen Teil: Fritz Gerdener; für den biologischen Teil: Fritz Gerdener; für den psychologischen Teil: Fritz Gerdener; für den pädagogischen Teil: Fritz Gerdener; für den philosophischen Teil: Fritz Gerdener; für den theologischen Teil: Fritz Gerdener; für den rechtswissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den sozialwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den wirtschaftswissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den medizinwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den naturwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den geisteswissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den humanwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den sozialwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den kulturwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den sprachwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den literaturwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den kunstwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den musikwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den bildwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den darstellenden Teil: Fritz Gerdener; für den literarischen Teil: Fritz Gerdener; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den künstlerischen Teil: Fritz Gerdener; für den technischen Teil: Fritz Gerdener; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdener; für den juristischen Teil: Fritz Gerdener; für den historischen Teil: Fritz Gerdener; für den geographischen Teil: Fritz Gerdener; für den ethnologischen Teil: Fritz Gerdener; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdener; für den botanischen Teil: Fritz Gerdener; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdener; für den geologischen Teil: Fritz Gerdener; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdener; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdener; für den chemischen Teil: Fritz Gerdener; für den biologischen Teil: Fritz Gerdener; für den psychologischen Teil: Fritz Gerdener; für den pädagogischen Teil: Fritz Gerdener; für den philosophischen Teil: Fritz Gerdener; für den theologischen Teil: Fritz Gerdener; für den rechtswissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den sozialwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den wirtschaftswissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den medizinwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den naturwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den geisteswissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den humanwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den sozialwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den kulturwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den sprachwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den literaturwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den kunstwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den musikwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den bildwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den darstellenden Teil: Fritz Gerdener; für den literarischen Teil: Fritz Gerdener; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den künstlerischen Teil: Fritz Gerdener; für den technischen Teil: Fritz Gerdener; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdener; für den juristischen Teil: Fritz Gerdener; für den historischen Teil: Fritz Gerdener; für den geographischen Teil: Fritz Gerdener; für den ethnologischen Teil: Fritz Gerdener; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdener; für den botanischen Teil: Fritz Gerdener; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdener; für den geologischen Teil: Fritz Gerdener; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdener; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdener; für den chemischen Teil: Fritz Gerdener; für den biologischen Teil: Fritz Gerdener; für den psychologischen Teil: Fritz Gerdener; für den pädagogischen Teil: Fritz Gerdener; für den philosophischen Teil: Fritz Gerdener; für den theologischen Teil: Fritz Gerdener; für den rechtswissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den sozialwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den wirtschaftswissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den medizinwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den naturwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den geisteswissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den humanwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den sozialwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den kulturwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den sprachwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den literaturwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den kunstwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den musikwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den bildwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den darstellenden Teil: Fritz Gerdener; für den literarischen Teil: Fritz Gerdener; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den künstlerischen Teil: Fritz Gerdener; für den technischen Teil: Fritz Gerdener; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdener; für den juristischen Teil: Fritz Gerdener; für den historischen Teil: Fritz Gerdener; für den geographischen Teil: Fritz Gerdener; für den ethnologischen Teil: Fritz Gerdener; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdener; für den botanischen Teil: Fritz Gerdener; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdener; für den geologischen Teil: Fritz Gerdener; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdener; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdener; für den chemischen Teil: Fritz Gerdener; für den biologischen Teil: Fritz Gerdener; für den psychologischen Teil: Fritz Gerdener; für den pädagogischen Teil: Fritz Gerdener; für den philosophischen Teil: Fritz Gerdener; für den theologischen Teil: Fritz Gerdener; für den rechtswissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den sozialwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den wirtschaftswissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den medizinwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den naturwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den geisteswissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den humanwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den sozialwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den kulturwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den sprachwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den literaturwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den kunstwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den musikwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den bildwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den darstellenden Teil: Fritz Gerdener; für den literarischen Teil: Fritz Gerdener; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den künstlerischen Teil: Fritz Gerdener; für den technischen Teil: Fritz Gerdener; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdener; für den juristischen Teil: Fritz Gerdener; für den historischen Teil: Fritz Gerdener; für den geographischen Teil: Fritz Gerdener; für den ethnologischen Teil: Fritz Gerdener; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdener; für den botanischen Teil: Fritz Gerdener; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdener; für den geologischen Teil: Fritz Gerdener; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdener; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdener; für den chemischen Teil: Fritz Gerdener; für den biologischen Teil: Fritz Gerdener; für den psychologischen Teil: Fritz Gerdener; für den pädagogischen Teil: Fritz Gerdener; für den philosophischen Teil: Fritz Gerdener; für den theologischen Teil: Fritz Gerdener; für den rechtswissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den sozialwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den wirtschaftswissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den medizinwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den naturwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den geisteswissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den humanwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den sozialwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den kulturwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den sprachwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den literaturwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den kunstwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den musikwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den bildwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den darstellenden Teil: Fritz Gerdener; für den literarischen Teil: Fritz Gerdener; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den künstlerischen Teil: Fritz Gerdener; für den technischen Teil: Fritz Gerdener; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdener; für den juristischen Teil: Fritz Gerdener; für den historischen Teil: Fritz Gerdener; für den geographischen Teil: Fritz Gerdener; für den ethnologischen Teil: Fritz Gerdener; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdener; für den botanischen Teil: Fritz Gerdener; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdener; für den geologischen Teil: Fritz Gerdener; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdener; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdener; für den chemischen Teil: Fritz Gerdener; für den biologischen Teil: Fritz Gerdener; für den psychologischen Teil: Fritz Gerdener; für den pädagogischen Teil: Fritz Gerdener; für den philosophischen Teil: Fritz Gerdener; für den theologischen Teil: Fritz Gerdener; für den rechtswissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den sozialwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den wirtschaftswissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den medizinwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den naturwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den geisteswissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den humanwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den sozialwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den kulturwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den sprachwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den literaturwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den kunstwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den musikwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den bildwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den darstellenden Teil: Fritz Gerdener; für den literarischen Teil: Fritz Gerdener; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den künstlerischen Teil: Fritz Gerdener; für den technischen Teil: Fritz Gerdener; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdener; für den juristischen Teil: Fritz Gerdener; für den historischen Teil: Fritz Gerdener; für den geographischen Teil: Fritz Gerdener; für den ethnologischen Teil: Fritz Gerdener; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdener; für den botanischen Teil: Fritz Gerdener; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdener; für den geologischen Teil: Fritz Gerdener; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdener; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdener; für den chemischen Teil: Fritz Gerdener; für den biologischen Teil: Fritz Gerdener; für den psychologischen Teil: Fritz Gerdener; für den pädagogischen Teil: Fritz Gerdener; für den philosophischen Teil: Fritz Gerdener; für den theologischen Teil: Fritz Gerdener; für den rechtswissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den sozialwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den wirtschaftswissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den medizinwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den naturwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den geisteswissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den humanwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den sozialwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den kulturwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den sprachwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den literaturwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den kunstwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den musikwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den bildwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den darstellenden Teil: Fritz Gerdener; für den literarischen Teil: Fritz Gerdener; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den künstlerischen Teil: Fritz Gerdener; für den technischen Teil: Fritz Gerdener; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdener; für den juristischen Teil: Fritz Gerdener; für den historischen Teil: Fritz Gerdener; für den geographischen Teil: Fritz Gerdener; für den ethnologischen Teil: Fritz Gerdener; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdener; für den botanischen Teil: Fritz Gerdener; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdener; für den geologischen Teil: Fritz Gerdener; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdener; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdener; für den chemischen Teil: Fritz Gerdener; für den biologischen Teil: Fritz Gerdener; für den psychologischen Teil: Fritz Gerdener; für den pädagogischen Teil: Fritz Gerdener; für den philosophischen Teil: Fritz Gerdener; für den theologischen Teil: Fritz Gerdener; für den rechtswissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den sozialwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den wirtschaftswissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den medizinwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den naturwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den geisteswissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den humanwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den sozialwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den kulturwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den sprachwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den literaturwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den kunstwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den musikwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den bildwissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den darstellenden Teil: Fritz Gerdener; für den literarischen Teil: Fritz Gerdener; für den wissenschaftlichen Teil: Fritz Gerdener; für den künstlerischen Teil: Fritz Gerdener; für den technischen Teil: Fritz Gerdener; für den medizinischen Teil: Fritz Gerdener; für den juristischen Teil: Fritz Gerdener; für den historischen Teil: Fritz Gerdener; für den geographischen Teil: Fritz Gerdener; für den ethnologischen Teil: Fritz Gerdener; für den zoologischen Teil: Fritz Gerdener; für den botanischen Teil: Fritz Gerdener; für den mineralogischen Teil: Fritz Gerdener; für den geologischen Teil: Fritz Gerdener; für den astronomischen Teil: Fritz Gerdener; für den physikalischen Teil: Fritz Gerdener; für den chemischen Teil: Fritz Gerd

Vereinigtes Stadttheater
Barmen Elberfeld
Dienstag den 8. April:
8 bis nach 10: Auf 12-104: Aida, Oper
Soble III. Berg. v. Verol. A 27 III.
manndrama v. Carl
Frank A 28 II.

Im Salamander
REVOLTE
DICKKOPPS
Der große Erfolg. gllt
Anfang 8 Uhr. Kass 5 Uhr.

Feldschloss-Bierhalle
Wuppertal-Elberfeld
Hofkamp-Wilbergstraße
Preiswerte Küche — Billards.

Oster- u. Konfirmat.-Karten
Gesangbücher, Postk. u. Photo-Alben,
Ansichtskarten vom Berg. Land, in mod.
Ausführ. für Wiederverkäufer billigst.
Niems Postkartenverlag
Elberfeld, Bachstr. 38. Tel.: Morian 3871

MORGEN

Dienstag, abends 8 Uhr, Stadttheater:
CHORKNABEN
des ERFURTER
MOTETTEN-CHORES
Karten an der Abendkasse. 33196

BAVARIA

Familien-Varieté 1. Ranges
Direktion: Tony Schieters
Elberfeld Islandufer

2 Vorstellungen täglich
3.30 Uhr 8.00 Uhr
(40 Pfg.) Eintrittspreis (1.00 Mk.)

Die
Eröffnungs-Vorstellungen
waren ein

Ereignis für Elberfeld!!

In allen Vorstellungen
die unübertrefflichen
10 Großattraktionen 10
von Welttruf

u. a.: Die Weltsensation
FREDONY!

Eigenheim Hypothekenentschuldung

die Hausparkasse „Das Heim“ o. a. m. H. Kretfeld
veranstaltet am Dienstag 8. April 1938,
abends 8 Uhr, im Rest. Wwe. Hermann
Dörner, Vohwinkel, Kaiserstraße 26.

einen **Vortrag** über
Der Weg zum Eigenheim
und zur Entschuldung

Jeder, der den Willen hat, voran zu
kommen, in den Besitz eines zinsfreien
Hauses zu gelangen oder seine Hypo-
theken abzustufen, handelt in seinem ur-
eigsten Interesse, wenn er diesen Vor-
trag besucht.
Eintritt frei! 335

Richard-Wagner-Verband
deutscher Frauen
Ortsgruppe Barmen-Elberfeld

Die **General-Versammlung**
findet am Montag dem 14. April, nachm. 5 Uhr,
im Frauenklub, Elberfeld, Luisenstraße, statt.
Sämtliche Mitglieder sind hierdurch eingeladen.

Der Vorstand:
Erna von Hoeßlin, Lotte Springorum,
Ellen Saatweber-Schlieper

PLAENER
GARDINEN-
WASCHEREI
Blendend
schön
werden Ihre Gar-
dinen, wenn Sie bei
uns nach Plaener
Art gewaschen und
ausgebessert wor-
den sind. Machen
Sie einen Versuch.

Bernh. Popp
Elberfeld
Sodenstraße 30 a.
Tel. Westen 36217
Einzigstes Spezial-
geschäft für Rhein-
land u. Westfalen.
Blattstatur
abgegeben.
33-Nutzenauß 50

MODERNES
Theater
ELBERFELD

In der unaufhaltsam siegreichen Linie
des weltumspannenden Tonfilms
„Wenn du einmal dein Herz verschenkst“
„Liebeswalzer“ — „Der weiße Teufel“
bringen wir

morgen Dienstag
zum ersten Male
(Beginn 2.30 Uhr)
den bereits mit großem Interesse erwarteten
neuen 100 prozentigen
Groß-Tonfilm der Ufa:



Der
unsterbliche
Lump

Groß-Tonfilm der Joe May-Produktion der Ufa.

Die Hauptdarsteller:

Liane Haid

(als „Hannerl“)

Gustav Fröhlich

(als Volksschullehrer und Komponist „Hans Ritter“)

Hans Adalbert von Schlettow

(Hannerl's Bräutigam)

Weiß-Ferdi

(der aus dem Vorspannfilm schon bekannte „Bürgermeister
von Burghausen“, welcher in so humoristischer Form seit
drei Wochen „Den unsterblichen Lump“ bei uns ansagte).

Um 3.00, 5.30, 8.45 Uhr.

Im Beiprogramm:

Zille-Typen!

Ufa-Tonfilm!

Um 2.30, 5.45, 7.30 Uhr.

Ouvertüre zu

Die lustigen Weiber

von Windsor.

Ufa-Tonfilm.

Es wird ein ganz großer Erfolg! Beachten Sie bitte
Reklame-Ausstellung
des Modernen Theaters.

Freikarten, Ehrenkarten sowie alle Preisvergünstigungen
außer Gültigkeit!

Jugend nachmittags zugelassen!

Kassenöffnung 2 Uhr.



Taille
ist wieder modern

Natürlich nicht die gesundheits-
schädliche Wespentaille von früher.

Aber eine leichte Betonung der
natürlichen Figur. Und das ist nicht
ohne die unmerkliche Hilfe der
modernen

Hüftgürtel

möglich.
Wir haben diese Entwicklung
rechtzeitig erkannt und unsere

Abteilung Hüftgürtel
vergrößert.

Wir studierten die führenden Mar-
ken der Welt und können aus un-
serem auswahlreichen Lager in
Forma-, Gossard-, Warner- und
Prima Donna-Hüfthaltern jeder
Dame die neuzeitliche Tail-
lenhilfe verkaufen, die für ihre Figur
geschaffen wurde.

Unsere Fachkräfte sind für
Spezialberatung besonders
ausgebildet.

Freudenberg
ELBERFELD • WALL u. HERZOGSTR.

Nach fast fünfjähriger fachärztlicher
Ansbildung an den Städtischen Kranken-
anstalten Dortmund, am Hydrotherapeu-
tischen Universitäts Institut Berlin
(Prof. Schöninger), am Kreis- und
Stadtkrankenhaus Herford und an einer
Nervenheilanstalt in Berlin-Bernau habe
ich mich in
Elberfeld, Brillerstr. 24 a
Telephon Westen 37285, als
Facharzt f. innere Krankheiten
niedergelassen.
Dr. med. Rud. Finke
Sprechstunden 9-11 und 15-17 Uhr,
außer Samstag nachm. und Sonntags.



2 Menschenalter

Erfahrung stehen hinter der
„PFAFF“
Deshalb ist sie besser, schöner,
solider.

Verlangen Sie Prospekt!

PFAFF Nähmaschinen-
Haus
ELBERFELD
Walter-Rathenaustraße 14
Fernruf 6973.

Verkaufsstellen in
Remscheid, Solingen

Adreßbuch
Wuppertal
Ortsteil Elberfeld.

Das druckfertige
Straßen-Verzeichnis Elberfelds

mit allen Häusern u. Bewohnern,
sowie die satzfertigen Manuskripte
des Behörden-, Namen- u. Gewerbe-
Verzeichn. (bearb. nach der Haus-
aufnahme v. 6.-20. März) liegen
von heute Montag 7. bis Freitag
11. April, von 8-18½ Uhr, zur Ein-
sicht im Adreßbuchbüro, Elberf.,
Aue 48, I. Stock (Obergrünwald-
Str.-Ecke) vor der Drucklegung
aus. Das Buch wird voraussicht-
lich im Mai fertig, bei Inbetrieb-
setzung des Selbstausblattemas
k3296

Buch-, Stein- und Offsetdruckerei
L. H. Born,
Wuppertal-Elberfeld, Aue 46/44
(Obergrünwald-Str.-Ecke), Fernsp.-
Sammeln. 38157, Postschließfach 558.

Die Herrenhut
1.90 M.
3 Tage
und
ausgegeben
von Truder, Elb., rest Hofkamp 1a.

Empfehlung
Feib., Garten- und Blumen-Sämereien,
Begonien- und Gladiolen-Knollen
in den schönsten Farben.
Karl Kellermann, Barm., Querfr. 6

Kampf dem nassen Tod!

Die deutsche Lebensrettungs-Gesellschaft tagt in Wuppertal

Gründung des Bezirks Wuppertal im Landesverband Rheinland.

Die bisherige Bezirksorganisation des Landesverbandes der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft hat sich als unzuwiedmähig herausgestellt. Um den Verkehr der einzelnen Ortsgruppen mit der Zentrale in Bonn zu erleichtern, hat man beschloffen, die bisherigen Bezirke zu zerlegen und neue kleinere Bezirke zu bilden. Barmen, Elberfeld, Hohwint, Radevormwald, Langenberg, Mettmann und Wülfrath sind nun am vergangenen Samstag zu dem Bezirk Nupperal zusammengeschlossen worden. Zu Beginn der Gründungsversammlung ergriff der 1. Vorsitzende des Landesverbandes Rheinland, Studentrat Dr. Zimmermann, das Wort. Er wies auf die Ziele der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft hin, die bestrebt sei, Schwimmer auszubilden, die im Gefahrfalle imstande wären, kostbare Menschenleben vor dem Untergang in den Wellen zu bewahren. Er deutete darauf hin, daß die Organisation niemals die Aufgabe habe, Schwimmen zu lehren, dies sei Sache der Schwimm- und Sportvereine. Die Lebensrettungsgesellschaft wolle lediglich perfekte Schwimmer weiter ausbilden, um fähige Lebensretter zu erziehen. Ferner sollte eine umfassende Hilseorganisation geschaffen werden, damit an allen Gefahrpunkten rechtzeitig Hilfe zur Stelle

fel. In dieser Hinsicht habe Dündorf schon sehr viel geleistet, indem am Rheine auf besonders erbauten Türmen dauernd Wachposten gehalten werde. Die Tätigkeit der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft habe bereits große Erfolge erzielt. Im Vorjahre seien allein im Rheine von Angehörigen der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft 141 Menschenleben gerettet worden.

An diese Ausführungen Dr. Jrmers schloß sich eine längere Beratung über die Satzungen des neuen Bezirks an und dann folgte die Vorstandswahl. Zum Vorsitzenden wurde der bisherige Leiter der Barmser Crisegruppe Kolbe ernannt, stellvertretender Vorsitzender und zugleich erster Schriftwart wurde Herr Lind, zweiter Schriftwart Lehrer Weber, der zugleich die Vertretung innehaben soll. Zum Kassawart wurde Herr Klug gewählt und zum rechnischen Leiter Dr. Klingelschöber. Ärztlicher Beirat wurde Herr Neuaub Eberfeld.

Möge der neu organisierte Bezirk Wuppertal unter der Leitung seines Vorstandes recht erfolgreich arbeiten und den Gedanken der tätigen Nächstenliebe noch in weitere Kreise tragen!

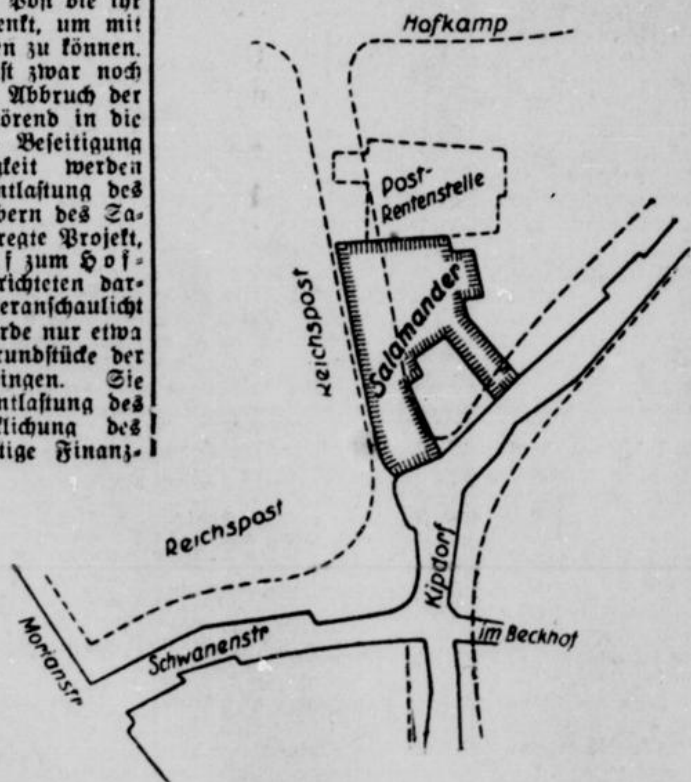
Um ein Stück Alt-Elberfeld

Zur Frage der Regulierung des Kibborts.

Die Verkehrsverhältnisse im Mittelpunkt Elsefelds sind an manchen Stellen den heutigen gezeigteren Anforderungen auch nicht im entferntesten mehr gewachsen. Ganz besonders unzulängliche Zustände herrschen aber im Alpbors, und es sind von der Stadtverwaltung, allerdings erst für eine fernere Zukunft, auch bereits größere Durchbrüche geplant. Erinnert sei nur daran, daß der ganze Häuserblock zwischen Hofstamm und Alpbors vom letzten Heller bis zum Parlamente einmal fallen soll. Nicht minder beengt ist das Alpbors am Salamander und an der Einmündung der Schwaneustraße. An letzterer Stelle dürfte in absehbarer Zeit eine Verbesserung zu erwarten sein, weil die Post die ihr gebhörigen Häuser Neubaulagen gedenkt, um mit den erforderlichen Neubauten beginnen zu können. Eins der dort befindlichen Häuser ist zwar noch im Privatbesitz, es würde nach dem Abbruch der anstoßenden Gebäude aber dertat störend in die Straßenflucht vorspringen, daß die Beseitigung zu einer unbedingten Notwendigkeit werden würde. Gelegenheit zu weiterer Entlastung des Verkehrs würde das von den Inhabern des Salamanders, den Gebr. Hänsler, angeregte Projekt, bieten, die Straße vom Alpbors zum Hofstamm durchzubrechen. Wir berichten darüber bereits. Unsere heutige Skizze veranschaulicht die Lage. Die Durchbruchstraße würde nur etwa 100 Meter lang werden und die Grundstücke der Reichspost an die Straßenseite bringen. Sie würde zweifellos wesentlich zur Entlastung des Verkehrs beitragen. Einer Verwirklichung des Projekts steht natürlich die ungünstige Finanzlage der Stadt, die zu äußerster Sparsamkeit zwingt, hindernd im Wege. Wie wir hören, haben die Gebrüder Hänsler, um diese Schwierigkeiten zu verringern, der Stadt ein besonderes Angebot gemacht. Sie wollen den Kaufpreis für eine längere Reihe von Jahren stehen lassen und sich mit der jährlichen Verzinsung begnügen. Ein gleiches Angebot ist auch der Oberpostdirektion zugegangen, die an dem Durchbruchprojekt wegen ihrer angrenzenden Grundstücke ganz besonders interessiert ist. Unsere Skizze gibt auch hierüber Aufschluß. Unter diesen Umständen erscheint es am zweckmäßigsten, wenn über das Projekt gemeinsam von beiden Behörden beraten würde.

Darüber, daß der Durchbruch erwünscht ist, dürfen nirgends Zweifel bestehen. Ueber kurz oder lang muß im Ripdori endlich etwas zur Verbesserung der heutigen ganz unhaltbaren Zu-

hände geschehen. Namentlich seitdem auch noch eine Straßenbahnlinie durch die enge Straße gelegt worden ist, sind Verkehrsstörungen an der Tagesordnung. Bürgersteige sind theilweise so gut wie gar nicht vorhanden und bestehen aus erheblichen Streden lediglich aus den Bordsteinen. Die Straßenpassanten schweben infolgedessen vielfach in Lebensgefahr. An erwinsdesten wäre, wenn das ganze Sidbord regulirt und großzügig neu aufgebaut werden könnte. Es besteht ja zum nicht geringen Teil aus alten Häusern. Wie wäre es, wenn ein gemeinschaftlicher Zusammenschluß der Haus- und Grundbesitzer erfolgte und ähnlich



wie seinerzeit im Island ein neuer Stadteil mit modernen Geschäftshäusern geschaffen würde? Zweifellos würde eine solche neuzeitliche Geschäftsstraße den Grundbesitzern eine weit bessere Rentabilität bringen wie die heutigen alten Gebäude. Im Island ist die Idee, den alten Stadteil in einen neuen umzuwandeln, seinerzeit vom zukünftigen Bürgerverein ausgegangen. Energievolle Mitglieder haben in eifriger, ver-

dienstvoller Arbeit den Plan aufgegriffen und zur Vollendung gebracht. In letzter Zeit entfaltet der Mittelschläbische Bürgerverein unter seiner neuen Leitung eine lebhaftere Thätigkeit. Hier wäre ihm ein einwandfreies Betätigungsfeld geboten. Durch eine Verwirklichung dieses Planes würde er sich für alle Zeiten einen Denkstein setzen.

Der schon lange geplante Postneubau wird sich, wie bei dieser Gelegenheit wieder in Erinnerung gebracht werden mag, auch auf die Merianstraße-Ecke Schwanenstraße erstrecken. Auch diese Häuser verfallen dem Abbruch. Mit Ausführung des Postneubaues soll noch in diesem Sommer begonnen werden, sobald es gelingt, die in den Gebäuden wohnenden Mieter anderweitig unterzubringen. Im Interesse der Belebung des Baumarktes und der Aufbesserung der Wirtschaft wäre es sehr zu wünschen, wenn die dem Neubau noch entgegenstehenden Hindernisse aus dem Wege geräumt werden könnten. Durch den Bau würde auch dem Stadtbild im Innern eine neue vorteilhafte Note gegeben.

Vor dem Elberfelder Strafrichter

Dem Rauschgift verfallen.

Betrügereien eines Morphinum-
fuchtigen.

Im April v. Js. suchte der Kaufmann B. in Welsberg durch die Zeitung eine Haushälterin. Es meldete sich darauf ein Fräulein Elisabeth E. aus Essen, die nach einem von ihr vorgezeigten Zeugnis in gleicher Stellung bereits anderthalb Jahr bei dem „Zahnarzt“ Dr. F. in Essen gewirkt hatte und dessen empfohlen wurde. Sie machte auch seinen schärfsten Eindruck und wurde engagiert. Zwei Tage nach Antritt ihres Dienstes wurde sie aber schon krank und arbeitsunfähig. Alsbald fand sich ein junger Mann bei B. ein, der sich als „Bruder“ der Kranken vorstellte und angab, daß er für die Schwester sorgen müsse, weil die Eltern sich um nichts kümmern. Er machte B. begreiflich, daß die Krankheit doch mehrere Tage dauern könne, daß die Kranke ärztliche Behandlung sowie sachverständiger Pflege bedürfte und daß er, der Bruder, sie ins Stankenhhaus bringen müsse. Weiter lag er B. vor, daß seine „Schwester“ nicht in einer Krankenkasse sei, daß er, der „Bruder“, für die Arzt- und Pflegekosten auskommen müsse, wozu er leider zur Zeit außerstande sei. Er bat dann für seine „Schwester“ um einen Gehaltsvorschuß, und B., der ihm glaubte, daß er der Bruder sei, gab ihm noch und noch 128 Mark, worüber er entsprechend unterschriebene Quittungen erhielt. In Wirklichkeit war, wie sich später ergab, der lauberte „Bruder“ der Verlobte des Mädchens, der schon mehrfach wegen Betrugs befragte Dentist Paul F. aus Essen, der auch das Zeugnis des Zahnarztes Dr. F. ausgestellt hatte. Er ist seit Jahren m o r p h i u m k r a n k und hat die erhaltenen Darlehnsbeträge in der Hauptsache zur Anschaffung des ihm unentbehrlichen Giftes benutzt, denn die E. war doch in einer Krankenkasse und diese, nicht ihr Verlobter, hat die Krankenhausrechnungen bezahlen müssen. Da er sich die 128 Mark durch erlogene Angaben erschwindelt und darüber mit falschem Namen quittiert hatte, stand er wegen B e t r u g s und s c h w e r e r U n t u n d e n f a l s c h u n g v o r G e r i c h t. Er ist rückfälliger Betrüger und hatte somit in erster Linie Zuchthausstrafe zu erwirkt. Davor wurde er jedoch noch einmal bewahrt; das Gericht berücksichtigte, daß er infolge seiner Morphiumsucht zu einem willensschwachen Menschen geworden ist, daß die Beträge, die er sich erschwindelt hatte, nicht groß waren, und daß er sie ersetzt hat. Andererseits war zu berücksichtigen, daß er schon erheblich wegen Betrugs bestraft ist, zuletzt mit 14 Monaten Gefängnis. Die geringste zulässige Strafe bei Annahme mildernder Umstände hätte drei Monate Gefängnis betragen, weil er sich aber noch herauszuschwindeln versucht hatte, anfast reuig zuzugeden, was er gemacht hatte, wurde er mit 4 M o n a t e n G e f ä n g n i s b e f e h t.

Schamberleher.

Der Bauarbeiter Emil S. aus Elberfeld ist schon dreimal wegen schamlosen Betragens bestraft worden; die Strafen scheinen aber keinen Eindruck auf ihn gemacht zu haben, denn er hatte sich kürzlich in gleicher Weise wieder strafbar gemacht. Das Schöffengericht schickte ihn dafür abmals auf drei Monate ins Gefängnis.

Nachklänge zur Cronenberger Kirmeß
Aufholde vor Gericht.

Einen gemeinen Anfall leisteten sich bei der letzten Cronenberger Kirmes der Schlosser Friedrich Th. und sein Freund Friedr. Thim. Th. hatte einem Karussellbesitzer für einen angeblich beabsichtigten Ausritt eine Ohrfeige gegeben, künftige seine Wut aber dazwischen noch nicht gestillt, sondern er beschloß — und überredete seine Freunde Thim. und Si. dazu, den Karussellbesitzer

**Wuppertaler Steuerkalender
für April 1930.**

In diesem Monat sind zu zahlen:

- a) bis 10. April: Vorauszahlungen auf Einkommen- und Körperschaftsteuer für das erste Vierteljahr: Januar bis März 1980;
- b) bis 10. April: Vorauszahlung auf Umsatzsteuer für den gleichen Zeitraum;
- c) bis 15. April: Staatliche und städtische Abgaben vom Haus- und Grundbesitz für den Monat April.
- d) bis 15. April: Im Ortsteil Barmen: Gewerbelohnsteuereinkommensteuer für den Monat März.

Den Grundeigentümern geht in den nächsten Tagen über diese Abgaben eine vorläufige Zahlungsaufforderung zu, dahin lautend, daß bis zur Zustellung des ordentlichen Steuerzettels die Vorzahlungsbeträge weiter zu zahlen sind.

Freispruch in der Berufungsinstanz.

Motorrad gegen Auto.

Wegen fahrlässiger Körperverletzung war der 21jährige Ewald H. aus Nevißes Ende vorigen Jahres zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Seine Verurteilung gegen das Urteil hatte Erfolg. Die neue Verhandlung vor dem Verurteilungsgericht ergab folgenden Sachverhalt: H. überholte feinerzeit auf der Elberfelderstraße in Nevißes einen großen Lastwagen, geriet dabei aber, obwohl Platz genug war, vorbei zu kommen, vom Straßenpflaster zwischen die Schienen der Straßenbahn, die nicht in das Pflaster eingebettet sind. Da sie etwa eine Handbreite höher liegen als das Pflaster, war es ihm nicht möglich, über sie hinweg zu kommen und vorwärtsmäßig auf die rechte Seite der Straße zurückzukehren. Er bemühte sich, die Balance zu halten, richtete dabei sein ganzes Augenmerk auf die Schienen und fuhr schließlich gegen ein auf derselben Straßenkreuze haltendes Auto, dessen Glasscheiben dabei zerplittert wurden. Durch die Glasplitter wurde der Besitzer, ein Kaufmann A., sowie noch eine Person mehrfach verletzt. Abweichend von der Ansicht des ersten Richters, war das Verurteilungsgericht nicht der Meinung, daß der Angeklagte sich einer fahrlässigen Schuldig gemacht habe; es sprach ihn deshalb frei.

Bausparkasse der Rheinprovinz.

2. Öffentliche Baugeldzuteilung. —
Von 24 Zuteilungen 7 nach
Wuppertal.

Am gestrigen Sonntag fand im Gebäude der Landesbank der Rheinprovinz in Düsseldorf die 2. Baugeschäftssteuerversammlung statt. Es wurden aus-
geschüttet in

Tarif 9 für 14 Verträge	R.R.	235 000
Tarif 12 für 3 Verträge	R.R.	25 000
Tarif 15 für 3 Verträge	R.R.	31 000
Tarif 18 für 4 Verträge	R.R.	40 000

unkündbare 4prozentige Darlehen. Davon gelten 2 Verträge mit RM. 35 000 als vorgezogen, da das Zuteilungsloß die ganze Ausschüttung nicht

Mit der Frühlingssonne

treten auch bei vielen Menschen Unreinheiten des Blutes zutage, wobei im Gesicht, wenn auch kleine, aber immerhin sehr häßliche und unästhetische Hautübel erscheinen, die zu beseitigen eine Kleinigkeit ist. — Ein Arzt hat z. B. in 3 Monaten etwa 100 Patienten mit

HERBA-SEIFE

erfolgreich behandelt, und wenn er Ihnen mit bestem Gewissen diese und keine andere Seife empfiehlt, dann sollten Sie ohne weitere Ueberlegung nur Herba-Seife verwenden, und Herba-Creme, als Wettermantel für Ihr Gesicht. Herba-Seife rote Packung 65 Pfg., schwarze Packung (30% verstärkt) Mk. 1.-, Herba-Creme fettfrei 60 Pfg. und 85 Pfg., festhaltig 60 Pfg. und 85 Pfg.



mehr ermöglichte. Die Auszahlung dieser 35.000 RM. erfolgt bei der nächsten Baugeldverteilung am 6. Juli dieses Jahres.

Während bei der ersten Verteilung am 3. Januar d. J. 112.000 RM. ausgeschüttet wurden, konnten jetzt schon 331.000 RM. zugeteilt werden. Auf die Stadt Wuppertal entfielen allein 37.000 RM., die sich auf 7 Bauparverträge verteilen.

Die Städtische Sparkasse in Wuppertal behauptet somit ihre führende Stellung in der öffentlichen Bauparbewegung der Rheinprovinz.

Nähere Auskunft erteilt die Abteilung Bauparplätze bei der Städtischen Sparkasse in Wuppertal-Barmen, Wagnerstr. 3, Zimmer 43.

Wuppertaler Caritasverband.

Der Regierungspräsident zu Düsseldorf hat den Caritasverband in Wuppertal-Elberfeld, Königsstraße 27, als gezeigter Ausbildungsinstitut im Sinne des § 17 der Vorschriften über die staatliche Prüfung von Wohlfahrtsführerinnen vom 22. Oktober 1920 anerkannt. Die bei dem genannten Verband in praktischer sozialer Arbeit verbrachte Zeit wird auf das vor der Erteilung der staatlichen Anerkennung abzuleitende Probejahr für die Fächer 2: Jugendwohlfahrtsplanung, und 3: Wirtschaft- und Berufsfürsorge angerechnet.

Ein neuer Autobus-Fahrplan Rittershausen — Lüttringhausen

6. Auf der Autobuslinie Bahnhof Rittershausen — Remna — Wendenburg — Lüttringhausen tritt vom 4. d. M. ab eine Fahrplanänderung in Kraft. Die bisher auf dieser Strecke verkehrenden Wagen der Verkehrs-Kraftwagen-Gesellschaft kommen gänzlich in Fortfall. Dafür wird die Strecke Wendenburg — Lüttringhausen in das Liniennetz der Barmer Bahnen einbezogen und in Verbindung mit der Remna-Autobuslinie befahren.

Die „Bavaria“ wieder eröffnet.

Größtenteils und rubinrot flammen breite Lichtgärten über die Steinfliesen am Isanduser. Elektrische Perlenketten umfassen die Umrisse des Hauses und aus hochwertigen Transparenten leuchten Nischenbuchstaben in das abendliche Stadtbild: „Bavaria“.

Das beliebte Variététheater ist wieder eröffnet worden, und zwar unter der Leitung des in Deutschland bekannten künstlerischen Mannes Toni Schieffers, der gleichzeitig in Köln das Variété „Luisenhof“ betreibt. Zusammenfassung der Kräfte, Konzentration und Konzentration und damit Steigerung der gemeinsamen Leistung auch hier das Leitwort, liegt es doch auf der Hand, daß künstliche Nummern leichter und billiger zu bekommen sind, wenn ihnen ein längeres Engagement an mehreren Plätzen gewährleistet ist. Demgemäß besteht das Eröffnungsprogramm, das in dem üblichen feierlichen Rahmen — Blumen, Kränze und festlich gestimmte Besucher — vor sich ging, aus erlebten Kräften.

Variété bedeutet Abwechslung, Mannigfaltigkeit, Farbe, Licht, Rhythmus und Tempo. Variété heißt Kraft, Sensation, nervenbetragender Trieb, Schönheit der Linie, Grazie und Witzheit. Von all dem bot der erste Abend der „Bavaria“.

Was soll man an die Spitze stellen — ? Etwas den gelungenen Willkür, der es mit seinen besten Einflüssen fertig brachte, daß die Zuschauer geradezu im Takt der Musik applaudierten — oder den vielseitigen Veranlagungen der Künstler, die einen Reiz mit fünf Personen ganz allein mimen, komponieren, kopieren, als Raucher und gute und faule Lüge macht.

Man bemerkt dazwischen die geübten und farbigen Rollen und Papageni der beiden Vorhänge. Die köstlich, diese „Brandstiftung“! Ein Puppenhaus steht in dessen Flammen — natürlich durch flatternde Papierfächer initiiert. In den Fenstern des drei Stockwerk hohen Hauses erscheinen die Tiere, pfeifen mit ihren Schnäbeln das Puppenhaus-Beimot und werfen es hoch im Bogen auf die Gasse. Aber auch die Feuerwerke wird von ihnen gleichgestellt. Alarm auf der Papageni-Feuerwache, und die Feuerstöße läßt zum Lachen auf. Dann die Kuchelbahn. Immer

wieder tummeln sich die possierlichen Tiere auf der abschüssigen glatten Kuchelbahn.

Den Gegenstand zu diesem Idyll bilden einige Nummern, in denen Kraft und tollkühner Mut ihre Triumphe feiern: Die beiden Atlanten, die vier Herakles und die Korinas, deren Stärke in einem wirbelnden Luftakt liegt. Zwischen diesen sich bildehaft verändernden Bühnenbildern tritt zweimal das Ballett der Casanova-Girls auf; sieben bildhübsch gewachsene Frauen wiegen und biegen sich in den Farbenwellen des Scheinwer-

„Für die Schule mit der Bibel!“

Rundgebungen der evangelischen Schulgemeinden

Die Jubiläumstagung des Reichsverbandes in Wuppertal.
Viele Gäste kamen von nah und fern.

Die Jubiläumstagung des Reichsverbandes deutscher evangelischer Schulgemeinden, der etwa 1100 Schulgemeinden angehört, die zurzeit in Wuppertal abgehalten wird, nahm am Samstag nachmittag mit einer Begrüßungsversammlung ihren Anfang. Der große Saal des evangelischen Vereinshauses in Wuppertal war aus besetzt. Hauptlehrer Klein, der Vorsitzende des Bundes Siegerland, wies in seiner biblischen Einleitung auf den Wert christlicher Jugendbildung hin und forderte die Anwesenden auf, an dem Werk des Reichsverbandes auch weiterhin kräftig mitzuwirken.

Der erste Vorsitzende des Reichsverbandes, Stadtdirektor Buchholz, Elberfeld, konnte eine stattliche Anzahl von Gästen von nah und fern begrüßen, u. a. den Vertreter der Stadtverwaltung Wuppertal, Beig. Dr. Schumann, Vertreter der Wuppertaler Kirchengemeinden und Synoden, der Kreisvereine und Presbyterien, der auswärtigen Schulgemeinden sowie je einen Vertreter der christlichen Schulbewegung aus Schweden und Holland. Auch befreundete politische Parteien, Deutsch-nationale, Freie evangel. Volksvereineigung und Volkspartei waren vertreten. Bei der vor zehn Jahren erfolgten Gründung, so führte Stadtdirektor Buchholz aus, sei die Bewegung noch fast unbekannt gewesen, heute könne man von ihr sagen, daß sie sich zum Exponenten einer bedeutenden Macht entwickelt habe. Sein Dank galt vor allen Dingen den Führern des Verbandes.

Beig. Dr. Schumann eröffnete die Reihe der Gratulationen. Es sei heute unverkennbar, daß wir an einer Kulturwende stehen. In einer Zeit, in der das Selbstbestimmungsrecht in anormaler Weise überfordert worden sei, habe sich der Reichsverband in verantwortungsbewusster Weise an die Arbeit gemacht in der Erkenntnis, daß eine Volkserneuerung ohne sittliche Erneuerung nicht möglich sei. Er wünschte dem Verband auch weiterhin erfolgreiche Arbeit. Ähnliche Glückwünsche übermittelten die Vertreter der übrigen Organisationen und Verbände. Besonders beifällig aufgenommen wurden die Wünsche des holländischen und schwedischen Vertreters.

Verbandsdirektor Rektor a. D. Grünwieser, Aachen, gab dann in großen Zügen einen Überblick über die Idee der Schulgemeinde. Einer der Grundgedanken des Verbandes sei, die Eltern daran zu erinnern, daß sie auf dem Gebiet des Schulwesens selbst eine große Verantwortung tragen. Es sei natürlich, daß eine solche Auffassungsbildung nicht gleich große Erfolge nach außen hin aufzuweisen habe. Die Entwicklung von unten nach oben gehe aber stetig vor sich. Ein leuchtendes Vorbild in der Jugend-erziehung sei der Barmer Schulmann Dörmann. Für den Reichsverband und die christliche Schulbewegung sei es eine Lebensfrage, sich frei zu halten von Bindungen partei- oder kirchenpolitischer Art. Man glaube, der ganzen Bewegung zu den besten Diensten zu erwachen.

Deklamatorische und musikalische Darbietungen umrahmten die schlichte Feier, die mit einer

fers. Zum Schluß noch: die beiden Bandoneonspieler Walter und der Humschiffkapitän des Erzrentmeisters Vans, der natürlich zum Gaudi des Hauses, im Kampfe mit der Fäule seiner „Jette“ feis der Unterlegene ist. Viel Knochen darf er bei seinen Karambolagen und Scherzen wohl nicht im Leide haben.

Das ausverkaufte Haus war von dem Gebotenen angenehm überrascht und hielt mit seinem Beifall nicht zurück. Alles in allem ein erfreulicher Ausfall der neuen „Bavaria“.

Ansprache des Fabrikanten von den Kerkhoff-Werke beschlossen wurde. In Anbetracht der vorgerückten Zeit konnte Verbandsgeschäftsführer Windel sein Referat über die zehnjährige Geschichte des Verbandes nicht mehr halten. Es soll den Mitgliedern durch eine Druckschrift zugänglich gemacht werden.

Am selben Abend um 8 Uhr fand die erste Festversammlung

im Vereinshaus statt. Diesmal war der große Saal überfüllt, so daß sich manche Besucher mit Stühlen begnügen mußten. Nach einer kurzen Eröffnungsansprache des ersten Vorsitzenden der Barmer Schulgemeinde, Fr. Hilgenstock, sowie Gedicht- und Gesangsvorträge sprach Prof. Dr. Schlarb-Giesken in erster Reihe über „Familie und Schule im heutigen Deutschland“. Die heutigen Zustände in Deutschland seien nichts anderes als die konsequente Durchführung der geistigen Strömung, die vor etwa 70 Jahren zum ersten Male aus dem Abendland nach Deutschland kam. Die altchristlichen Lehren des Abendlandes, die damals von der Intelligenz begeistert aufgenommen worden seien, würden heute auf dem Wege der Diktatur in die Wirklichkeit umgesetzt. Man habe erkannt, daß die Religion das größte Hindernis auf diesem Wege sei und verwerfe sie, sie mit allen Mitteln zu beseitigen. Zu diesem Zweck habe man sich der Jugendbeziehung besonders angenommen. Das heranwachsende Geschlecht werde systematisch im atheistischen Sinne erzogen und der Familie entfremdet. Die konsequente man dabei zu Werke geht, beweise der Umstand, daß wahrscheinlich schon im Jahre 1936 der allgemeine Schulzwang durchgeföhrt sein werde. Das Leben in den Internaten sei auf das Erziehungsprogramm besonders zugeschnitten. Gleiche atheistische Grundsätze herrschen auch an den Universitäten, an denen die Vertikalen in besonderen „Arbeiterfakultäten“ unterrichtet und beeinflusst werden. Weitgehende Beschlüsse hätten die Schülerräte. Selbst 12-13jährige Kinder führten den Vorsitz und wären imstande, mißliebige Lehrer zu entfernen. Infolgedessen machte sich auch in den Familien eine immer stärkere Forderung der alien Ordnung bemerkbar. Gleichschaltung und Scheidung seien zu einer reinen Formalität geworden. Die Früchte solcher Methoden zeigten sich bereits in erschreckender Weise und die Zeitformde unter den Jugendlichen, die wie Epidemien auftraten, zeigten, wobei die Jugend mit solchen Lehren gesättigt wurde. Der Vortragende verlas zum Schluß seiner Ausführungen einen Aufruf, den mehrere arbeitende Lehrer aus dem Wollagebiet entlassen haben. Selbst sie, die dem Atheismus huldigten, aber vor den letzten Konsequenzen der heutigen Machthaber zurückschrecken, sind besorgt und bestürzt über die Entwicklung der Dinge. Nach ihren eigenen Aussagen ist es ihnen verboten, den Kindern Begriffe wie „Recht“ und „Unrecht“, „Wahrheit“ und „Lüge“, „Diebstahl“ und „Ehrlichkeit“ klar zu machen. Für Vergehen sei nur eine Polizeistrafe, aber keine pädagogische Beeinflussung gestattet. Der Redner schloß mit einer

Wir's können, denken die sonst so siegesbewußten verärgerten Zangestampfen beim Verfolgen solch äußerer und innerer Chordisziplin.

Das Geheimnis der Mischung? Die Troisdorfer sind ein Werkverein und erfahren jede denkbare Förderung von der Leitung ihres Unternehmens. Probenbesuch ist Zwang, und wo ein klingender Tenor, ein satirischer Witz auf Weilen im Umkreise auftaucht, wird er herangezogen und dem Chorleiter einverleibt. Der zweifelslos hochbegabte Chorleiter Willi Schell mißt die Farben der reich versehenen Palette mit ebenso viel Umficht wie Geschmack; er erfüllt die Möglichkeiten eines Chorleiters nach Weite und Enge des Ausdrucks und setzt sich selber Grenzen. Der Vortrag, seine Zeichnungsbildung bleiben natürlich. Darum darf auch der in geistig anspruchsvolleren Gebieten des Chorgesanges heimische Hörer gern die Qualität des Gebotenen anerkennen. Inwiefern diese Qualität einerseits ihrem Wesen nach im Reuehen stehen bleiben muß und andererseits das musikalische Persönliche im Sänger nur bedingt freimachen kann, bleibt dem Urteil des einzelnen überlassen.

Es ist verständlich, daß Willi Griesenbeck im Wettbewerb mit solch illustren Gästen nicht unterlassen wollte, das schwere Geschütz der J.-G.-Farben-Sänger aufzuführen und den edlen Kampf der Stimmen gleich mit dem Kanonenschuß „Rast“ von Dietrichs eröffnete, später mit bestem Gefallen den „Sturmwindmüll“ von Kampf folgen ließ. Die seine Volkswiese. Das Schiff streicht durch die Wellen in der Bruchlinie der Bearbeitung legte den Wert der musikalischen Kleinarbeit an den Tag. „Rastmonat“ und „Mondnacht“ von Kampf malten beifam die Stimmung aus. Ein Massenchor beschloß das von Heinrich Bornemann sorgfältig ergänzte Programm, Trunks klanggewaltiger Aufführung: „Glammie empor“.

Fest Harding-Baruf, der Junge, aus der Kölner Musikschule hervorgegangene Elberfeld der Tenor, wurde für das irische Fach an die Wuppertaler Oper verpflichtet.

ersten Mahnung, diesen Vorgängen nicht gleichgültig gegenüberzustehen.

Die Veranstaltungen des gestrigen Sonntags wurden mit Regard auf die besten eingeleitet. Um 11.30 Uhr fand auf dem Barmer Rathausvorplatz eine

Öffentliche Rundgebung

statt, bei der Pastor van den Bruck in einer Ansprache die Ideale der christlichen Jugendbeziehung pries. Der Langerfelder Posaunenchor sowie der Kreischor christlicher Sängere in Wuppertal erfreuten die zahlreichen Zuhörer mit ihren Darbietungen.

Die zweite Festversammlung

fand am Nachmittag wieder im großen Saal des evangelischen Vereinshauses statt. Sie wurde von Pastor Kuhlmann mit einer kurzen biblischen Ansprache eingeleitet. Auch diesmal konnte Stadtdirektor Buchholz-Elberfeld eine stattliche Anzahl von Gästen begrüßen. Im Mittelpunkt stand ein Referat von Direktor Heitmüller-Hamburg über das Thema „Deutsche Familie in Not“. Die „Ablehnung des Kindes“ sei heute ein Zeichen dafür gewesen, daß ein Volk sich selbst aufhebe. Überall machten sich heute Bestrebungen geltend, das deutsche Familienleben zu zersetzen. Wohl sei die wirtschaftliche Not groß, doch nicht so groß, um alle Vorgänge auf diesem Gebiete zu rechtfertigen. Die Ablehnung des Kindes sei Todesgift für das gesamte Volk. Mangelnde christliche Erziehung und ein Ueberhandnehmen des Vereinswesens, das die Familienmitglieder untereinander entfremdet, seien die Hauptursachen der betrüblichen Erscheinungen. Wer den Ernst der Stunde verfehe, der müsse sich mitverantwortlich fühlen, an einer Besserung der jetzigen Zustände zu arbeiten. Die Veranstaltung wurde von Deklamationen, musikalischen Darbietungen und Ansprachen umrahmt.

Am Abend fand in der Alten ref. Kirche in Elberfeld die

dritte Festversammlung

statt. Hier sprach Direktor Pastor Schneider-Krefeld über die „Grundzüge der christlichen Erziehung“. Orgelvortrüge, Chor- und Sologänge verschönten die Feier.

Die Tagung findet heute mit einer Versammlung im Planetarium Wuppertal ihren Abschluß. Vorher wird eine Gedächtnisfeier am Dorpfeld-Denkmal in den Anlagen veranstaltet, bei der Direktor Grünwieser die Ansprache hält.

Mehr Licht für die Nordweststadt. Gegen die Rippen.

6. Auf der Jahreshauptversammlung des Bürgervereins des nordwestlichen Stadt- und Landbezirks Elberfeld seien nachstehende Punkte, die allgemeines Interesse beanspruchen, erwähnt: Von den jagungsgemäß ausstehenden Vorstandsmitgliedern wurden wiedergewählt Karl Schädlich als 1. Vorsitzender, Ernst Müller 1. Kassierer und Dr. Fumcius als Beisitzer. Neu hinzugewählt G. Krämer und Vot.

Ueber die Rauchbelastigung des sehr tief gelegenen Schornsteins des Bethesda-Krankenhauses wurde von den Anwohnern der Hainstraße wieder lebhafter Klage geführt und die Angelegenheit dem Vorstand zur weiteren Behandlung übergeben.

Bezüglich der nicht vorhandenen Beleuchtung der August-Beckstraße wurde, da alle Bemühungen bei der seitigen Stadtverwaltung Elberfeld ohne Erfolg waren, an die Beleuchtungskommission der Wuppertaler herangeführt, von der man Abhilfe erwartet, weil der Zustand sowohl verkehrspolizeilich unzulässig und durch die Gefahr für Fußgänger und Fahrzeuge und die evtl. Haftung der Stadt bei Unfällen dringend abhilfebedürftig ist. Eine wenigstens provisorische Beleuchtung der Gefahrenstrecke muß sich bei gutem Willen ermöglichen lassen.

Zur Beschäftigung von Arbeitslosen soll die Stadtverwaltung geben werden, die freien Plätze an der Kruppstraße sowie an der Revierseierstraße gegenüber dem Hardenberger Hof durch Schaffung von Grünflächen zu verschönern, um ihnen den Arbeitsplatz zu nehmen. Die Auffüllung der vom Verein beschafften drei großen Ruhebänke an der Revierseierstraße wird jetzt erfolgen.

Die Neuigkeit. Ein Wuppertaler Blatt bringt die Nachricht, daß Professor Robert Heger von der Wiener Staatsoper seine neue Sinfonie demnächst in Wuppertal dirigieren wird und wundert sich darüber, daß man diese ihm bis dato unbekannte Nachricht nur in auswärtigen Zeitungen liest. Das Blatt irrt: Die Nachricht ist in Wuppertal längst bekannt, denn schon vor Monaten hat sie im „General-Anzeiger“ gestanden.

Feinz Kleint im Salamander.

Vor gut besuchtem Hause fanden die ersten Aufführungen des Volksstückes mit Gesang und Tanz: „Revolte bei Dicktopps“ statt. Das ist eine harmlose Angelegenheit, mit dem einzigen Zweck, die Lachmuskeln und zuweilen auch die Tränenröhen in Bewegung zu setzen. Und dieses Ziel wird ausgiebig erreicht. Das Haus folgt der Geist wenig bedauernden Handlung mit Laune und freut sich vor allem an den reichen Ausbrüchen der Situationskomik, für die vor allem wieder der Leiter der Truppe, Feinz Kleint, verantwortlich zeichnet. Er stellt einen Vollblutviereiter auf die Bretter, die sich in ständigem Widerstreit der Gefühle zwischen seiner vornehmen, verschwenderischen zweiten Gemahlin und seinem schlicht-arbeitsamen, wie der Vater „dicktopps“ Sohne aus erster Ehe steht. Auch die übrigen Personen: die erwachsenen Kinder beider Ehepartner und die dazu gehörigen Bräute und Liebhaber, scheinen nur dazu da zu sein, die mit Revolutionsstimmung geladene Atmosphäre im Hause Anton Knopp zu vertiefen. Aus dem Kreise der Darsteller, die zum Teil etwas blaß wirken, ragt Feinz Kleint, der Urwürstige, hervor, den man belacht und bemitleidet und dem man gerne den (selbstverständlichen) glücklichen Ausgang des Stückes gönnt.

Oberbarmer Sängerkreis

Die Ungunst der Zeit kann dem Besuch der „Sängerkreis“-Abende nichts anhaben. Bei Gmund und Ziefener und seiner Turnkörperübungen Sängerkreis weiß sich der Hörer gewissermaßen Vorbereitung und jugendlich schwindeharter Darlegung der Chorfolge sicher. Für das traditionelle Frühjahrskonzert im großen Saal der Barmer Stadthalle waren Moldenhauer, Köhler, Schimpfing und Widenhauser vorgesehen, vor allem aber Rud, der Würtzburger Meister, der so gewandt und auch wohl eigenartig die Stimmen zu balancieren weiß, in der Bearbeitung festlicher und wirkungsvoller als oft in Chören mit eigener Melodie. Ziefener, selbst ein erfahrener Sängemeister und -tenor, fühlt offenbar verwandte Töne in dem auf Gell, Lebenbejahende huzelnden Süddeutschen anklingen. Er reist in „Reinige Herzen“, im stimmungsgeladeten „Lied der Freude“ die Oberbarmer zur Begeisterung mit, legt in Schiefels „Wanderlied“ die Umfassung der Stimmen dem Hörer sauber ausgedeutet vors Ohr. Sein charakterisiert erwies sich Moldenhauers „Unerbittlicher Hauptmann“, die Rille des im Sängerkreis beschlossenen Materials konnte sich in Köhlers Heimathor nach Kräften ausleben.

Das städtische Orchester begleitete diesen Chor und trug unter Karl Griesenbecks überlegener Führung auch weiterhin ein prächtiges zum Gelingen des Abends bei, erweckte zum guten Ende mit „Strauß“ „Gedanken aus dem Wiener Wald“ Stürme des Beifalls.

Mit der Grazie eines Nefelsohnens betritt die stierliche Sopranistin Alice Reil das Podium. Nierlich und heftigend wie seines Porzellan muiet auch ihre künstlerisch geformte Stimme an; ein Solofloraturfopran, wie man ihn heute nicht oft zu hören bekommt, mit unverlässlicher Sicherheit in der Figurierung der Höhe („Die Nachtigall“ von Alabieff) und dem leichten Schwung der Linie („Frühlingsstimmen“ von Strauß), wie ihn in solcher Unbeschwertheit und mitreißenden Laune nur die Jugend glaubhaft zu machen weiß.

Gesangverein der J. G. Farbenindustrie, Wert Elberfeld.

Männergesangverein der Rheinisch-Westfälischen Sprengstoff A. G., Troisdorf.

Nun sind die vielenannten und ebenso viel gerühmten Troisdorfer auch einmal in Wuppertal zu Gast gewesen. Die J.-G.-Farben haben das Verdienst, uns die nicht allein als Maßstab für einheitliche Leistungsabgabe willkommene Veranstaltung vermittelt zu haben. Die Troisdorfer verstehen das Letzte herzugeben, was rheinische Zingestreue in hinhlich erfahrbaren Klang umzusetzen weiß, eine Art Vokant des Männerchorgesangs. Unsere großen Männerchorführer, wie Zacher, Curt, Degen und Reumann, wurden noch im Grabe ihren Beifall zu erkennen geben, wenn sie diese, alle Absichten des Komponisten mühelos erschoßende Vortragskunst an der Darstellung ihrer Werte erleben dürfen, eine Kunst, der weder der weite Atem, noch die maßlos geschwungene große Linie der Phrasierung fehlt. Von solchen, durch Tradition geheiligten Werken der Vergangenheit brachten die Troisdorfer aber nichts, ließen ihr neidlos bewundertes Können ausschließlich lebenden Vertonern zu Gute kommen. Da lief mit dem Erscheinen des großen Karl in Obegravens Zuhörer „Reinige“ der Hörerschaft ein fester Schauer nach dem anderen über den Rücken. In Hauns Bild der zauberhaften „Sternennacht“ erkand die Landschaft Strich um Strich wie greifbar vor dem geistigen Auge. Die „Schimmernden Blütenfelder“ im liebestrunkenen Mai durchschritten die Luft, wenn die Troisdorfer sie im „Frühlingsreigen“ dahertanzen lassen. (In dieser Auffassung das gegebene Tacapo-Stück.) Vortrefflich bindelegt die burleske Mannlichkeit des „Feinz Eugen vor Belgrad“, die emporstrebende Innigkeit des „Gebet“ (Lendwai) und „Empor“ (Kauer). So haben wir's gewollt, wird man ein Chorleiter beim Anhören dieser alle technischen Voraussetzungen wie Aussprache, Intonation, vor allem Deklamation und Minna spielend meisterten Wiedergaben gemeint haben, und so mochten

Neue Schnellverkehrsbeziehungen.

a. Vom 6. 4. ab wird Krefeld mit Uerdingen zum Schnellverkehr mit dem Knotenamt Eberfeld und den Seitenämtern Varmen, Neviage, Mettmann, Ohlig, Solingen, Remscheid, Ronsdorf, Lennep, Schwelm und Wülfrath zugelassen. Gespräche nach Krefeld und Uerdingen von den genannten Orten sind nicht mehr beim Fernamt anzumelden, sondern durch das Schnellverkehrsamt anzufordern.

Kleine Nachrichten.

Eberfeld

c. Um die Pflasterung des Kuenteichs und Osterbaums. Der Bürgerverein der Stadt hat an die Stadtverordnetenversammlung erneut eine Eingabe wegen Regelung bezw. Neu- und Pflasterung des Kuenteichs und Osterbaums gerichtet und bittet, Mittel hierfür in den Voranschlag für das Jahr 1930 einzusetzen. Wie stark die Straße durch Fahrzeuge und Fußgänger in Anspruch genommen wird, geht aus Verkehrszählungen hervor, die vom genannten Verein am 28. und 29. März vorgenommen worden sind. Danach wurden am 28. März 9523 Passanten, 777 Kraftwagen und 233 Pferde gezählt, am 29. März 9464 Passanten, 700 Kraftwagen und 226 Pferde gezählt. Nach Fertigstellung der Neu- und Pflasterung des Kuenteichs und Osterbaums ist zu erwarten, dass der Verkehr sich noch mehr und mehr als Verkehrswege zwischen Eberfeld und Varmen entwickeln. Sobald die geldlichen Verhältnisse es irgendwie gestatten, wird man der Regelung dieser Straßen unbedingt näher treten müssen, die ja auch von der Stadtverwaltung schon wiederholt zugesagt worden ist.

e. Hohes Alter. Witwe Wilh. Hies, Bandstraße 4, II., feiert heute ihren 86. Geburtstag. Trotz ihres hohen Alters ist sie noch fürstlich gesund und geistig frisch. — Altmeyer Eduard R. G., Grünwalderberg 41, feiert seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar ist Veteran von 1870-71. — 85 Jahre alt wird Donnerstag Herr. Eigenbrodt, Eberfeld-Bahnhof, Hammerweg 4. Eigenbrodt hat an den Feldzügen von 1866 und 1870/71 teilgenommen; er ist der Begründer der Varmen Kassenfabrik Hermann Eigenbrodt, die er vor 15 Jahren, als er sich zur Ruhe setzte, seinen beiden Söhnen übertrug.

e. Die Grundsteuer-Buchhalterei der Stadt. Steuerlisten bleiben wegen dringender Jahresabschlussarbeiten bis zum 25. April 1930 geschlossen.

e. Vom Abschluß Wuppertal (Ortsteil Eberfeld) liegen vor dem Druck das im Jahrbuch der Stadtverordnetenversammlung mit allen Häusern und Bewohnern (Aufnahme vom 6.-20. März) sowie die fertigen Manuskripte des Verzeichnisses Namen- und Gewerbeverzeichnisses von Montag dem 7. bis Freitag den 11. April, von 8-12 Uhr, zur Einsicht im Abschreibebüro, Aue Nr. 40/41, I. aus. Die Drucklegung beginnt am 10. April, da das Buch bei Inbetriebnahme des Selbstanschaffungs-Morians mit den neuen Nummern erscheinen soll.

e. Wettbewerbsverfolg eines Eberfelder Architekten. Bei dem Wettbewerb für die neue St. Ludgeruskirche mit Pfarrhaus pp. in Essen wurde bei 59 Entwürfen u. a. der Entwurf des Architekten B. D. A. Wilhelm Heden in Essen und Wuppertal preisgekrönt. Ein zweiter Entwurf des gleichen Verfassers erhielt eine lobende Würdigung. Der Wettbewerb hatte dadurch erhebliche Bedeutung erlangt, daß führende Architekten im Preisgericht vertreten und bedeutende Architekten beteiligt bzw. eingeladen waren.

e. Waffentag der ehem. bayrischen Schwere Artillerie. Nach dreijähriger Pause werden die Mitgliebschaften des Landesverbandes der ehem. A. B. Schwere Artillerie und die alten Waffentameraden zu einer Gedächtnisfeier und zu einem großen Wiederschaß am 12. und 13. Juli 1930 nach Nürnberg aufgerufen. Auch der Waffentag der deutschen Schwere Artillerie beteiligt sich und hält gleichzeitig seine Vertretertagung ab.

nach Nürnberg aufgerufen. Auch der Waffentag der deutschen Schwere Artillerie beteiligt sich und hält gleichzeitig seine Vertretertagung ab.

e. Festnahme von Dieben und Diebstahl. Der Einbruchdiebstahl, der in einer der letzten Nächte in eine Kaserne in der Gumboldtstraße ausgeführt wurde, wobei die Täter eine Menge gefälschte und gereinigte Kleidungsstücke erbeuteten, hat seine Aufklärung gefunden. Die Polizei nahm drei Einwohner des Grünwalderbergs in Haft, die als Täter in Frage kommen. Außerdem wurden zwei Ehefrauen zur Untersuchung gezogen, die sich der Hehlerei in dieser Sache schuldig gemacht haben.

e. In Haft genommen wegen Urkundenfälschung wurde ein 19jähriger Handlungsgehilfe. Wegen Einbruchdiebstahls in mehreren Fällen gelangte ein wohnungsloser Ziehbauer zur Festnahme.

Varmen.

b. Zum Regierungs- und Gewerbeschulrat in Varmen ist der Verfassungsdirektor der Varmen Berufsschule für Knaben Bochelefeld ernannt worden. Er wird hier vorläufig für ein Jahr beurlaubt.

b. Vierzig Jahre bei der Reichsbahn. Der Reichsbahnhofsekretär Gustav Zentara in Varmen-Wilkinghausen konnte am 6. 4. 1930 auf eine vierzigjährige Eisenbahndienstzeit zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurden ihm Glückwünsche und Anerkennungsschreiben des Reichsbahndirektors, des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft sowie des Reichsbahndirektionspräsidenten in Eberfeld überreicht.

b. 25 Jahre Gefangenenerfasser. Pfarrer Timmers blüht auf eine 25jährige Tätigkeit als Gefangenenerfasser zurück.

b. Jubiläum. Auf eine fünfundsiebzigjährige Tätigkeit bei der Firma Kruse & Söhne konnte in diesen Tagen der Arbeiter Kaufmann E. J. zurückblicken. Die Firma Kruse & Söhne (Inhaber Hugo Lüdewitz), Manufaktur, Woll-, Web- und Bekleidungswaren, Varmen-N., Sedanstraße 174, blüht auf ein 60jähriges Bestehen zurück. Gleichfalls feiert der jetzige Inhaber Hugo Lüdewitz das 25jährige Geschäftsjubiläum.

b. Ordensgemeinschaft jungdeutscher Schwere Artillerie, Varmen. Die Ordensgemeinschaft veranstaltet morgen, Dienstagabend, in der Aula des Oberlyzeums am Hindenburgplatz einen Unterhaltungsabend. Herr Traute Kuldner trägt ernste und heitere deutsche Dichtungen vor.

b. Festgenommen wurde ein 59jähriger Einwohner des Herzlamps, der sich an einem siebenjährigen Mädchen aus der Ködigerstraße vergangen hat.

b. Ein Verkehrsopfer angefahren. Der Verkehrsopfer Berliner- und Hüttenhauserstraße wurde von einem Motorrad angefahren und zu Boden geworfen. Er kam ohne Verletzungen davon, es wurde ihm aber der Mantel zerissen. Der Unfall entstand dadurch, daß der Kraftfahrer die Verkehrszeichen des Postens nicht beachtete.

b. Das Auto auf dem Bürgersteig. Ein eigenartiger Unfall ereignete sich gestern vormittag gegen 11 Uhr in der Karlstraße. Dort geriet ein Personwagen auf dem regnerischen Pflaster ins Schleudern, fuhr auf den Bürgersteig, zertrümmerte die Schaufensterhebe einer Papierwarenhandlung im Hause Nr. 29, prallte dann zurück und fuhr mit den Hinterrädern in die Scheibe eines Radiogeschäftes. Außer den beiden zertrümmerten Scheiben ist kein nennenswerter Schaden entstanden. Der Unfall hätte leicht schwerere Folgen haben können, da sich mehrere Passanten auf dem Bürgersteig befanden und sich nur durch schnelle Sprünge in Sicherheit bringen konnten.

b. Einbruch in eine Lebensmittelhandlung. In einer der letzten Nächte wurde ein Lebensmittelgeschäft in der Fuchstraße von Dieben heimlich besucht. Die Täter erbeuteten Schokolade in verschiedenen Sorten, mehrere Kisten Zigarren sowie Käse und Wurstwaren im Gesamtwert von etwa 200 Mark.

Theater- und Konzertankündigungen.

e. Stadttheater. Aus der Theaterankündigung schreibt man uns: Am Mittwoch dem 9. April findet in Eberfeld die erste öffentliche Vorstellung von Bernard Shaw's dramatischer Komödie „Die heilige Johanna“ statt. Die Spielleitung hat der Intendant. Die Titelrolle spielt Herr Gornitz. In hervorragenden Rollen sind außerdem beschäftigt die Herren Haardt (Baron), Hummel (Lampin), Köhler (Tänzer), Kofel (Gastwirt), Schölermann (Zugführer), Blüth (Kardinal).

e. Im Salamander geht das neue lustige Volkstheater mit „Lied und Tanz von Walter Schmitt. Revue der Diktoren“ in Szene. Die Hauptrolle des Anton Dittmann spielt der beliebte rheinische Komiker Heinz Kien. Das Stück kann nur kurze Zeit gegeben werden, da das Kien-Gastspiel bald zu Ende geht.

e. Der Wagner-Abend in der Eberfelder Stadthalle am Samstag 12. April wird in seinem Beginn dem Andenken der dieser Tage verstorbenen Frau des Meisters, Colima Wagner, gewidmet sein. Er beginnt dabei mit dem Trauermarsch aus der „Götterdämmerung“, worauf das „Siegfried-Idyll“ folgt, das Wagner seinerzeit als Liebeslied für Colima nach der Geburt seines einzigen Sohnes Siegfried komponiert hat und danach den Namen „Siegfried-Idyll“ trug. — In seinem weiteren Verlauf bietet der von den Konzertschlechtern Varmen-Eberfeld veranstaltete und von Franz v. Döckel geleitete Wagner-Abend das „Parsifal“ und die Ouvertüre zu „Tannhäuser“, „Parsifal“ und „Parsifal“ aus „Tristan und Isolde“ sowie die Vorspiele zu „Lohengrin“ und den „Meistersängern“.

e. Der Gesangsverein städtischer Beamten, Eberfeld, wird am Mittwoch 9. April, 8 Uhr, im großen Saal der Eberfelder Stadthalle seinem Publikum zum ersten Male unter seinem neuen Dirigenten Wendel Wiltberg vorstellen. Das Programm dieses Jubiläumskonzerts hält eine einheitlich romantische Linie ein: Schubert, Schumann, von lebenden Komponisten R. Schmitt, Schmitt, aber mit Gedichten gewählter Chorwerke werden gesungen. Den Chorleitenden Teil der Folge wird kein Geringerer als Ernst Gottschalk erlangen. Er spielt Chopin und ein eigenes, kürzlich in Berlin mit bedeutendem Erfolg aufgeführtes Variationenwerk. Dem Auftreten des jugendlichen Geistes August Jochen — Gesangsopfer des jungen Richard Strauss, Raim und Bruch — wird man ebenfalls mit Aufmerksamkeit begreifen.

e. Modernes Theater. Morgen (Dienstag) beginnt die Aufführung des seit langem angekündigten Films „Der unheimliche Lump“. Das Zentral-Institut für Erziehung und Unterricht hat dieses Filmwerk als „kulturell wertvoll“ anerkannt. Es wurde auch für Jugendliche freigegeben. Ein reichhaltiges, besonders interessantes Programm wird außerdem gegeben.

Vohwinkel

Wer kennt seinen Aufenthalt? Wer nicht wird seit dem 29. März d. J. der Vohwinkler Ulrich Schmitt, Vohwinkel, Gartenstraße. Irrend- und welche Gründe für sein Verschwinden sind nicht bekannt. Er ist am 8. 7. 1908 in Varmen geboren, etwa 1,68 Meter groß und unterlegt, hat dunkelblondes langes Haar, rundes, gebräuntes Gesicht, blaue Augen, kleine arabische Nase, kleine Ohren, kleinen Mund, vollständige Zähne; der rechte Daumen ist etwas kürzer. Bei seinem Fortgang trug er blaue Schirmmütze, dunkelblaue Windjacke, braune Jacke und Hose, hellbraunen Pullover mit Reißverschluss und schwarze Schnürschuhe. Der Angehörige über den gegenwärtigen Aufenthalt des Vermissten machen kann, wird um Mitteilung an die Kriminalpolizei gebeten.

Silben kommt zum Reich der Landwirtschaftsschule Vohwinkel. W. G. Vohwinkel, 7. April. Der Kreisbauhof des Kreises Düsseldorf-Weidmann beschloß in seiner letzten Sitzung, die Stadt Silben dem Bezirk der Landwirtschaftsschule Vohwinkel zuzuteilen.

Ronsdorf

Arbeitslosen-Kontrolle in der Wandlwerkerei-Hausindustrie.

Zu der in Nr. 76 des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal behandelten Frage teilt uns der Verband der Bergisch-Niederrheinischen Hausindustrie e. V., Geschäftsstelle Varmen-Nachfeld, mit, daß bei der nächsten Ronsdorf des Arbeitsamts Varmen nicht einige, sondern nur ein Kontrolleur fungiert. Verhöre gegen das Gesetz durch die Hausindustrie haben sich nur sehr

wenig ergeben. Die versicherungspflichtige Lage der Hausindustrie ergibt sich einwörtlich aus den §§ 69 und 206a SGB, so daß in dieser Beziehung keine Zweifel mehr möglich seien. Nach § 176a SGB könne höchstens der Verwalter des Reichsanstalts mit Zustimmung des Reichsarbeitsministers Vorschriften für Hausgewerbetreibende erlassen, die von denen der §§ 87 bis 116 abweichen, die aber an der versicherungspflichtigen Lage der Hausindustrie nicht ändern können. Bezüglich des Status der versicherungspflichtigen Arbeiter habe der Präsident des Landesarbeitsamts Rheinland bereits im Jahre 1928 verfügt, daß nach Empfang der ersten Ketten die Arbeitslosenunterstützung beendet sei, da die Vordrucke eine versicherungspflichtige Tätigkeit darstellten. Diese Verfügung ist allen Arbeitsämtern zugewandt und es ist seitdem danach gehandelt worden. Die Ronsdorterbünde haben ihren Mitgliedern diese Verfügung durch Rundschreiben und den Verband der Bergisch-Niederrheinischen Hausindustrie durch Veröffentlichung in seinem Fachblatt „Der Wandwerker“ mitgeteilt. Eine Unklarheit besteht also nicht.

Wünsche von der Linde.

Aus der Generalversammlung im Bürgerverein.

Im Jägerhaus verammelte sich der Bürgerverein, um über Vergangenes zu diskutieren und Zukunftsfragen zu erörtern. In seinem Jahresbericht wies Hauptlehrer Lueg auf die nachteiligen Folgen der Umgestaltung hin. Man erwartet, daß bald eine Grenzberichtigung vorgenommen wird, so daß die obere Linde mit Hilsberg zu Ronsdorf bzw. nach dem Wuppertal kommt. Im übrigen war aus dem Jahresbericht zu entnehmen, daß der Verein immer rege tätig war. Besonders ist man bemüht, in verkehrspolitischer Beziehung Verbesserungen zu erreichen. Ein Antrag auf günstigere Autobusverbindung nach Ronsdorf liegt zur Beantwortung bei den maßgebenden Stellen vor. Man erwartet in kurzer Zeit einen positiven Bescheid. Erfreulich ist die durchgeführte Einrichtung einer Postagentur. Da hier auch die Renten ausbezahlt werden, so werden den Bewohnern weite Wege erspart. Zur Wohnungssfrage wurde mitgeteilt, daß bald mit der Errichtung von 13 Einfamilienhäusern zu rechnen ist. Die geldlichen Mittel werden größtenteils durch Stadt und Staat aufgebracht. In längerer Ausführungen klagte der Vorsitzende über die schlechten Wegeverhältnisse. Allerdings wurde anerkannt mitgeteilt, daß das Landesbauamt die Pflasterung der Straße Linde — Blombacherbach plant; auch soll sie mit einem Bürgersteig versehen werden. Mit dem Ronsdorterbund soll in enger Verbindung getreten werden. Man bedauert, daß man so selten zu dessen Sitzungen eingeladen wird. Bei der Vorkantwahl ergab sich die Neu- bzw. Wiederwahl folgender Herren: 2. Vorsitzender Wolter, 1. Schriftführer Lueg, 2. Schriftführer Heider, Kassierer W. Erbschloe.

Ein Gefahrenpunkt.

Innerhalb 4. Jahr ereignete sich der dritte schwere Verkehrsunfall an der Kurve nahe des Jägerhauses. In scharfem Tempo fuhr ein Motorrad gegen ein Auto, wobei der Motorradfahrer nebst Sozius erheblich verletzt wurden. Sie wurden von einem vorbeifahrenden Autobus mitgenommen.

Aufforstung

durch Ronsdorterbund Landwirte.

Die Landwirte des Bezirks Erbschloe betreiben eine großzügige Aufforstung. Bekanntlich haben unsere Wälder in der Kriegs- sowie Nachkriegszeit eine Abholzung erfahren, die nur durch die außerordentliche Notlage zu entschuldigen war. Wenn auch der Gesetzgeber den Waldbesitzer verpflichtet, abgeholzte Stellen wieder aufzuforsten, so war diese Aufforstung doch ziemlich geringfügig. Es ist bezeichnend, daß die Landwirte jetzt weit über die gesetzlichen Bestimmungen hinaus ihr Gelände einer Aufforstung unterziehen.

Wenn Sie zu Ostern sich neu und modern kleiden wollen

so besichtigen Sie unsere unübertroffene Auswahl in:

Jackenkleidern	aus modernen Stoffen, marine und gemustert	34 ⁵⁰	49 ⁵⁰
Complets (Mantel und Rock)	Mantel ganz gefüttert	55 ⁰⁰	62 ⁵⁰
Chicken Blusen	aus Trikot, charmeus, kunstseid. Toile	6 ⁵⁰	9 ⁵⁰
Garnierten wollenen Kleidern	moderne Macharten, mit Glockenrock	16 ⁷⁵	19 ⁷⁵ 24 ⁷⁵
Neuartigen seidenen Kleidern	gebüßelt, Glockenrock und Georgettgarmentur	45 ⁵⁰	49 ⁵⁰

Mänteln jeder Art..... 19⁷⁵ 29⁵⁰ 49⁵⁰

Eleganten Georgette-Kleidern	neueste Dessins, teilweise mit Capes	79 ⁵⁰
Backfisch-Kleidern	entzückende Macharten, mod. Stoffe	9 ⁷⁵ 14 ⁷⁵ 18 ⁵⁰
Backfisch-Mänteln	jeder Art	8 ⁷⁵ 12 ⁷⁵ 19 ⁷⁵
Neuen Damen-Hüten	in allen modernen Geflechten	6 ⁵⁰ 8 ⁷⁵ 12 ⁵⁰
Feschen Backfisch-Hüten		2 ⁹⁵ 4 ⁵⁰ 6 ⁷⁵

42 Schaufenster zeigen Ihnen die Neuheiten für Frühjahr und Sommer

S. & R. WAHL-BARMEN

Bergisch Ennd

Nr. 82 — 1930

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Montag, 7. April

Stillelegung des Stahlwerks Beder unvermeidbar.

Ergebnislose Verhandlungen.

W. Düsseldorf, 6. April. Am Sonntagvormittag fanden in der Regierung zu Düsseldorf Verhandlungen über die Stillelegung des Stahlwerks Beder A.-G. statt, an denen Vertreter der Werkleitung und der freien Gewerkschaften teilnahmen. Die Verhandlungen verliefen ergebnislos, beide Parteien hielt an dem bisherigen Standpunkt fest.

Wie wir weiter hören, waren die Vertreter der Angestellten und der christlichen Gewerkschaften zu den Einigungsverhandlungen nicht erschienen, da sie bereit sind, die Weiterarbeit zu den bekannten Vereinbarungen durchzuführen.

Die Kreissteuern im Ennepe-Ruhrkreis.

W. Schwelm, 7. April. Im vorigen Jahre betragen die Kreissteuern von den Realsteuern im alten Kreis Schwelm nach Schätzung 33 Prozent, im alten Kreis Hagen 34 Prozent, im alten Kreis Hattingen 32 Prozent. Im neuen Ennepe-Ruhrkreis sind vorgesehen 160 Prozent.

Von den Ueberweisungssteuern im alten Kreis Schwelm schätzungsweise 15 Prozent, im alten Kreis Hagen 19 Prozent, im alten Kreis Hattingen 26 Prozent. Im neuen Ennepe-Ruhrkreis sind vorgesehen 54,5 Prozent. Die gemeindliche „Neugliederung“ wird also den Kreissteuerebenen neuer zu stehen kommen.

Streik der Solinger Wohlfahrtsarbeiter und seine Folgen.

W. Solingen, 7. April. Von der SPD. dazu veranlaßt, haben die von der Stadt als Wohlfahrtsarbeiter beschäftigten Ausgewählten der Erwerbslosenfürsorge die Arbeit niedergelegt, weil ihre Forderungen — Tariflohn der Bauarbeiter, mindestens aber eine RM. die Stunde, und Sozialzuschlag für Familienangehörige — abgelehnt wurde.

Die Stadtverwaltung hat als Antwort hierauf heute die sämtlichen Wohlfahrtskolonnen aufzulösen und außerdem von Paragraph 19 der Fürsorgepflichtverordnung Gebrauch gemacht, indem sie verfügte, daß bei arbeitsfähigen Personen die Unterbringung von der Leistung von Arbeit abhängig gemacht wird. Sie bedauert es in einer Kundgebung an die Öffentlichkeit, daß die Wohlfahrtsarbeiter sich durch die SPD. in diese Aktion hineinziehen ließen, sieht sich aber nicht gezwungen, die Leute zu beschäftigen, umso mehr nicht, als die Arbeiten, die zur Ausführung standen, nicht absolut notwendig seien. Nicht im Interesse der Stadt seien die Wohlfahrtskolonnen geschaffen worden, sondern nur, um den Ausgewählten die Möglichkeit einer Beschäftigung zu bieten, für die in jedem Falle der Lohn für ungelernte Arbeiter gezahlt werden sei.

Beschränkung der Redefreiheit im Solinger Stadtrat.

W. Solingen, 7. April. Im Hinblick auf das Verhalten der Kommunisten im Stadtrat, die fast zu jeder Vorlesung drei, vier und mehr Redner verschicken und planmäßig die Aussprache in die Länge ziehen — Neben bis zu zwei Stunden wurden gehalten —, haben die Fraktionen mehrerer bürgerlichen Parteien sich mit der Forderung der Beschränkung der Redefreiheit beschäftigt. Die Deutsche Nationalistische Volkspartei richtete heute an die Stadtverwaltung den Antrag, die Geschäftsordnung der Stadtverordnetenversammlung dahin zu ändern, daß die Redezeit auf zehn Minuten beschränkt wird und jede Fraktion zu den einzelnen Punkten der Tagesordnung nur zweimal das Wort ergreifen darf. Die Fraktion der DVP. verteilte nicht, daß sich hieraus unter Umständen Härten ergeben können. Das Verhalten der SPD. erfordert aber durchgreifende Maßnahmen. Die sachliche Erledigung der Tagesordnung dürfe nicht durch eine weit über das Maß hinausgehende parteipropagandistische Tätigkeit gestört oder verhindert werden.

Vierte Große Westfälische Kunstausstellung in Gelsenkirchen.

W. Gelsenkirchen, 6. April. Sonntagvormittag fand in der feierlich geschmückten Ausstellungshalle der Stadt Gelsenkirchen-Buer die feierliche Eröffnung der 4. Großen Westfälischen Kunstausstellung statt. Der 1. Vorsitzende der Vereinigung westfälischer Künstler und Kunstfreunde, Prof. Huber-Dortmund, begrüßte die Gelsens. Er dankte insbesondere dem Oberbürgermeister der Stadt Gelsenkirchen-Buer für die freundliche Aufnahme und gute Unterbringung der Kunstausstellung. Die 4. Große Westfälische Kunstausstellung solle zeigen, wie stark westfälische Eigenart und Kunst auf den Zuschauer spricht.

Darauf hielt der Oberpräsident der Provinz Westfalen, Graf von Helldorf, die Rede. Er führte u. a. aus, daß die mannigfachen Erfolge der westfälischen Künstler nicht zuletzt durch ihren engen Zusammenhalt innerhalb ihres Heimatgebietes Westfalen ermöglicht worden waren. Es komme vor allem darauf an, daß die Kunst dem Volke

Schwere Verkehrsunfälle.

W. Gelsenkirchen, 7. April. Ein schweres Motorrad-Unfall ereignete sich am Samstagabend gegen 9 Uhr auf der oberen Hahlinghauser Straße. Der Obermeister Wilhelm Vief von Hahlinghausen kam um die genannte Zeit mit seinem Motorrad in rasendem Tempo die abwärtsführende Hahlinghauser Straße hinunter. Aufeinand hatte er die Gewalt über sein Rad verloren und fuhr in der Nähe der Wirtschaft Wisse in ein ihm entgegenkommendes Hahlinghauser Fuhrwerk. Der Zusammenstoß war furchtbar. Der Fahrer erlitt einen schweren Schädelbruch und sonstige schwere Verletzungen. In hoffnungslosem Zustand wurde er dem städtischen Krankenhaus zugeführt. An seinem Auskommen wird gezweifelt. Das Pferd mußte an Ort und Stelle geschlachtet werden.

W. Schwelm, 7. April. Auf der Landstraße von Schwelm nach Bergau befinden sich einige hundert Meter oberhalb der Rheinisch. Bahndämme gefährliche Kurven. An einer derselben ereignete sich am vorigen Samstag gegen 2 Uhr nachmittags ein schweres Unglück. Das Fahrzeug einer Barmar Firma fuhr auf der linken Seite der Straße bergan. Der etwa 30 Jahre alte Telegraphenarbeiter Erich Panzer aus Schwelm fuhr in eiligem Tempo

mit einem Motorrad die Landstraße hinab auf Schwelm zu. Als der Lenker des Lastautos des Radfahrers ansichtig wurde, wollte er auf die rechte Seite der Chaussee hinüberfahren. In diesem Augenblick prallte der Motorfahrer mit seinem Rad mit großer Wucht gegen den Kühler des Lastautos. Befinnungslos und blutüberströmt blieb der Bedauernswerte liegen und wurde alsbald ins städtische Krankenhaus gebracht, wo er gegen vier Uhr nachmittags gestorben ist.

W. Langenberg, 7. April. Zwischen Langenberg und Reckes ereignete sich in der Nähe der Wirtschaft Stienberg am Samstag nachmittags ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Personenvagen beugnete in der Kurve einem Lieferwagen, der soweit über die Mitte der Straße fuhr, daß der Personenvagen, um einen Zusammenstoß zu vermeiden, in den Straßengraben fahren mußte. Hierbei fuhr der Wagen gegen einen Baum. Der Fahrer trug schwere Verletzungen davon, während sein Begleiter unverletzt blieb. Der Wagen wurde schwer beschädigt. Der Führer des Lieferwagens, der das Unglück verschuldet hatte, kümmerte sich nicht um den Verletzten und fuhr davon. Er ist unerkannt entkommen.

Bürgermeister im Stundenlohn

Hohe Kommunalpolitik in Witzhelden. — Der Ehrenbürgermeister soll 48 Stunden die Woche arbeiten. — Landwirte und Kommunisten Schulter an Schulter. — Wird Burscheid Witzhelden schlucken?

Witzhelden sieht wieder einmal im Mittelpunkt des Interesses. Es hat eine Bürgermeistereiwahl getätigt, die über den Rahmen des bergischen Landes hinaus großes Aufsehen erregte. Die Witzheldener Gemeindeväter hielten in den Jahren 1929 und 1928 den

Sitzungsrekord im Landkreise Solingen, Wochen, in welchen der frühere Bürgermeister zwei oder drei Gemeinderatsitzungen einberufen mußte, waren nicht selten. Ein und wieder streifte auch ein Teil der Amtsvertreter für längere oder kürzere Zeit. Beim Etat strich man einfach die Beamtengehälter oder kürzte sie erheblich. Kurz das Aktienstück „Gemeinderat Witzhelden“ hat sowohl bei der Kreisverwaltung in Opladen wie auch der Regierung in Düsseldorf, welche sich als Aufsichtsinstanzen mit den Angelegenheiten befassen mußten, einen erheblichen Unmut angeregt. Schließlich wurde in der breiten Öffentlichkeit die Sparpolitik der Witzheldener Gemeindeväter mit einem Sammelzettel bingenommen. Praktische Erfolge hat die Mehrheit der Amtsvertretung bisher aber nicht zu verzeichnen gehabt.

An der Spitze des Gemeindevorstandes stand eine Reihe von Jahren Bürgermeister Marquardt, ein Mann der Anpassungsfähigkeit war und sich redlich Mühe gab, die Gegensätze zwischen Verwaltung und Einwohnerheit (oder besser gesagt der Einwohnerheit, die mit der Landwirtefraktion in Fühlung steht) zu überbrücken. Manchmal schien er Erfolg zu haben, oft half auch die Kreisverwaltung in Opladen etwas nach.

Der Bürgermeister trat am 1. April in den Ruhestand. Der Kampf um den Nachfolger hatte aber schon vorher begonnen.

Aus der grundsätzlichen Frage: Berufsbürgermeister oder Ehrenbürgermeister? wurde eine Personensfrage.

Dauerfragen der Gemeindeväter unter starker Anteilnahme der Bevölkerung (man zählte Gemeinderatsitzungen mit 60 bis 80 Zuhörern) wechselten in bunter Reihenfolge mit Preisreden ab. Am Ort machten sich Beiträgen bemerkbar, als Ehrenbürgermeister das bisherige Gemeindevorstandesmitglied Herrmann, ein Mitglied der Volkspartei, die über die Mehrheit der Wahlberechtigten. Eine in Umlauf gesetzte

Marquardtliste erhielt ungefähr 800 Unterschriften.

Aber die Gemeindeväter stellten sich mit Mehrheit auf den Standpunkt, daß nicht die Wahlberechtigten, sondern sie selbst zu sagen hätten. Eine Mehrheit bestehend aus Landwirten und Kommunisten (!!) wählten den Landwirt Janzen zum Ehrenbürgermeister. Dieser bat um eine halbe Stunde Bedenkzeit und nahm die Wahl an.

Nun wäre ja alles in schönster Ordnung, da die Wahl ohne Zweifel formell einwandfrei ge-

tätigt wurde. Der Haken liegt aber in dem Begriff „Ehrenbürgermeister“. Herr Janzen hat noch nebenher einen Beruf und muß seinen Besitz verwalten. Er soll aber nach Meinung der Gemeindeväter auch auf dem Rathaus arbeiten und man kann von ihm nicht verlangen, daß er alles kostenlos macht. Hier kamen nun die kommunistischen Gemeindeväter auf eine einzigartige Idee. Sie schlugen vor,

den Bürgermeister im Stundenlohn zu beschäftigen.

und als Befolgung den Gemeinde- und Staatsarbeitertarif zugrunde zu legen. Dieser sieht einen Stundenlohn von 85 Pfennigen vor. Um aber gleich Nägel mit Köpfen zu machen, setzte das Kollegium auch die Arbeitszeit fest, und zwar den Achtstundentag. Bürgermeister Janzen muß also 48 Stunden wöchentlich auf dem Rathaus zutreten und bekommt dafür Samstags nach Abzug der Krankentage und Invalidenversicherungsbeiträge die statliche Summe von rund 40 Mark ausbezahlt. Herr Janzen ist persönlich auch mit dieser „Befolgungsregelung“ einverstanden. Ob aber die Aufsichtsinstanzen — wohl zum ersten Male in Preußen — einen Bürgermeister mit Stundenlohn beschäftigen, dürfte mehr als fraglich sein. Jedenfalls haben die Witzheldener Kommunisten hier bahnbrechend in der Beamtenbesoldung gewirkt und bei den Landwirten volles Verständnis gefunden.

Die Auswirkungen des Beschlusses machen sich im Gemeindegeld schon stark bemerkbar. In Witzhelden gibt es nämlich nicht nur Landwirte und Kommunisten, sondern auch Gewerbetreibende. Sie sind zwar zahlenmäßig in der Minderheit, haben dafür aber den Vorzug, die kräftigsten Steuerzahler zu sein. Diese Gewerbetreibenden befügen im Gemeinderat mehrere tüchtige Vertreter, die auch prompt Gegenmaßnahmen ankündigten, und zwar in der Richtung, daß sie ihre

Gewerbebetriebe in die Nachbarstadt Burscheid verlegen wollen.

Hierdurch würde sich ein großes Loch im Gemeindegeld ergeben, das kaum von den Landwirten geschlossen werden könnte, besonders da ja die Kommunisten grundsätzlich in Steuerfragen sehr zugespitzt sind. Die Aufsichtsbehörden werden also wieder einmal nach dem Rechten sehen müssen. Welche Normen man findet, steht augenblicklich noch nicht fest. Die Befürworter einer

Personalunion mit Burscheid

treten wieder auf den Plan. Auch kürzere Eingemeindungsgerüchte, an denen sowohl Burscheid als auch Groß-Solingen nicht uninteressiert sein dürften. Jedenfalls wird Witzhelden mit seinem Gemeinderat in der nächsten Zeit im Mittelpunkt des Interesses bleiben.

Schon deshalb weil es einen Bürgermeister mit Stundenlohn gewählt hat.

die sich in der Hauptsache mit internen Angelegenheiten beschäftigen. Am Samstagabend war im großen Saale des Hans-Zachs-Hauses das westfälische Künstlerfest, an dem eine große Zahl prominenter Persönlichkeiten von nah und fern teilnahmen. — Die Ausstellung ist bis 11. Mai geöffnet.

Die Neuwahlen zum Vorstand hatten folgenden Ergebnis: 1. Vorsitzender: Professor Anton Huber-Dortmund, 2. Vorsitzender: Eberhard Bienger-Wilme (Kreis Soli), Kassier: A. Müller-Essen, 1. Schriftführer: A. Hartmann-Gelsenkirchen, 2. Schriftführer: Redakteur Dr. W. Breyer-Gelsenkirchen, Beisitzer: Wilh. Bauer-Professor, Friedr. Baadens-Dortmund, Walter Mar. Westhäuser-Vielefeld, Walter Bernhard Bröcher-Vinster, Bildhauer Karl Nießing-Hagen, Walter Theo Kölscher-Hamm. In den Arbeitsausschuss wurden gewählt: Walter Richard Sprid-Buchum, Walter Ernst Zagenfels-Vielefeld, Otto Coester-Barmen und Kunstgewerbetler Josef Jaspert-Münster.

Verschlössen wurde, die nächste Jahreshauptversammlung in Dortmund abzuhalten und im Herbst in Soli zu einer Herbsttagung zusammenzukommen.

Die bergischen Stenographen tagen.

W. Remscheid-Lennep, 7. April.

Der Stenographenverband Düsseldorf-Bergisch-Land, ein Unterverband des Deutschen Stenographenbundes, in dem sich die deutschen Einheitssturzschreiber zusammengeschlossen haben, kam gestern in Lennep zur diesjährigen Frühjahrstagung zusammen.

Den Verbandstag leitete

die Vertreterversammlung

ein, die morgens um 10 Uhr im Berliner Hof begann. Hier wurde vor allem der Jahresbericht erörtert, der erkennen ließ, daß im vergangenen Jahr die Mitgliederzahl des Stenographenverbandes Düsseldorf-Bergisch-Land von 1351 auf 1637 und die Zahl der angeschlossenen Vereine auf 21 gestiegen ist. Auch der Jahresbericht zeigte ein günstiges Bild. Als Ort der nächsten Herbsttagung wählte die Versammlung Velbert.

Die der Vertretertagung folgende

öffentliche Hauptversammlung

im Festsaal des Berlinerhofes

trug das Gepräge einer Feiertunde.

Sodann hielt Otto Saal aus Dresden, ein Mitglied des Bundesvorstandes, einen Vortrag über das Thema:

„Warum Einheitssturzschrift?“

Eingehend schilderte er die geschichtliche Entwicklung der nunmehr seit fünf Jahren bestehenden deutschen Einheitssturzschrift, ihr Wesen und ihre Bedeutung. Trotz der beständigen Angriffe sei das Einheitssturzsystem unausfallsam vorgebracht. Ueber 500 000 Menschen würden jetzt schon jährlich in der Einheitssturzschrift unterrichtet. Der Deutsche Stenographenbund umfasse bereits 2100 Vereine mit rund 180 000 Mitgliedern, während der Verband der Stolz-Schreibern Vereine nur noch über etwa 40 000 Mitglieder verfüge. Bei diesem Verband sei die Zahl der Unterrichteten auf knapp 12 000 zurückgegangen. Man könne also heute schon den Zeitpunkt voraussehen, an dem der Stolz-Schreiber-Verband zusammenbrechen werde. Daß sich die deutsche Einheitssturzschrift in der kurzen Zeit von fünf Jahren so gewaltig habe entwickeln können, das verdanke sie ihrer Güte und der selbstlosen, idealen Arbeit in den Vereinen. Diejenigen, die heute den freien Wettbewerb im Kampf der Sturzschriftsysteme forderten, vergaßen, daß sie früher unter anderen Verhältnissen nach einem Eingreifen des Staates gerufen hätten. Aus wohlbegründeten Gründen habe die Reichsregierung im Herbst 1924 die Einheitssturzschrift ausgewählt, bei deren Ausarbeitung die besten Stolz-Schreibern und Stolz-Schreibern Praktiker mitgewirkt hätten. Zum Schluß beschloß sich der Redner noch mit den Bestrebungen, eine Volksturzschrift einzuführen.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen im Berlinerhof begann nachmittags um 3 Uhr in den beiden Lennep'schen Schulen ein öffentliches Wettstreiten in Einheitssturzschrift, das eine sehr starke Beteiligung aus dem ganzen Verbandsgebiet aufwies. Für die Leistung von 300 Silben wurden Karl Kleiman, Düsseldorf und Heinz Canally, Elberfeld mit einem ersten Preis ausgezeichnet. 220 Silben-Löse Georg Schuster-Solingen, Hildegard Weiruch-Solingen und Hilde Weisen-Solingen einen ersten, Paul Krieger-Solingen einen zweiten Preis, Karl Hauptel außerdem den von der Stadt Remscheid gestifteten Ehrenpreis. Für die Leistung von 220 Silben bekamen einen ersten Preis Oswald Börmner-Bohndorf, Maria Lufka-Elberfeld und Paul Dieb-Elberfeld, einen zweiten Preis Franz Rothmeier-Schwelm und Lotte Ende-Schwelm.

Wetterbericht.

Montag den 7. April, morgens 8 Uhr.

Station	Luftdr. red.	Wind	Wetter	Temp. Cel.
Dortmund	761.1	SSO schwach	klar	5
Düsseldorf	763.3	NO leise	bedeckt	7
Elberfeld	761.3	SSO leise	bedeckt	7
Langenfeld	762.0	ONO schwach	Regen	5
Köln	762.3	NO leise	bedeckt	6
Krefeld	763.2	NW leise	bedeckt	6
Berlin	761.8	NNO leise	bedeckt	7
Breslau	759.1	NNW leise	bedeckt	6
München	761.0	still	stetm. heiter	3
Frankfurt	760.0	NNO leise	stetm. heiter	-3
Baden	761.5	NW leise	bedeckt	0
Wien	761.5	NW leise	bedeckt	6
Brüssel	761.5	NW leise	bedeckt	6
London	764.0	NNW schwach	Regen	6
Hamburg	761.7	NNW schwach	bedeckt	6
Amsterdam	762.3	N leise	bedeckt	5
Paris	764.8	still	bedeckt	5
Lyon	763.8	NNO schwach	wolfig	6
Madrid	763.8	—	—	—
Genoa	758.9	WSW leise	bedeckt	10
Rom	759.9	O schwach	bedeckt	12
Napoli	762.6	NW leise	stetm. heiter	15
Neapel	757.6	NNW leise	bedeckt	8
Bahia	754.3	NW leise	bedeckt	10
Bartholomäus	764.0	OSO schwach	bedeckt	6
Amsterdam	764.0	ONO leise	bedeckt	4
Stockholm	768.6	ONO leise	bedeckt	5
Danabanda	769.4	SW leise	bedeckt	0

Entwurf der Beobachtungen nicht reduziert.

Beobachtungen in Elberfeld.

Station	Luftdr. red.	Wind	Wetter	Temp. Cel.
Elberfeld	761.3	SSO leise	bedeckt	7
Langenfeld	762.0	ONO schwach	Regen	5
Köln	762.3	NO leise	bedeckt	6
Krefeld	763.2	NW leise	bedeckt	6
Berlin	761.8	NNO leise	bedeckt	7
Breslau	759.1	NNW leise	bedeckt	6
München	761.0	still	stetm. heiter	3
Frankfurt	760.0	NNO leise	stetm. heiter	-3
Baden	761.5	NW leise	bedeckt	0
Wien	761.5	NW leise	bedeckt	6
Brüssel	761.5	NW leise	bedeckt	6
London	764.0	NNW schwach	Regen	6
Hamburg	761.7	NNW schwach	bedeckt	6
Amsterdam	762.3	N leise	bedeckt	5
Paris	764.8	still	bedeckt	5
Lyon	763.8	NNO schwach	wolfig	6
Madrid	763.8	—	—	—
Genoa	758.9	WSW leise	bedeckt	10
Rom	759.9	O schwach	bedeckt	12
Napoli	762.6	NW leise	stetm. heiter	15
Neapel	757.6	NNW leise	bedeckt	8
Bahia	754.3	NW leise	bedeckt	10
Bartholomäus	764.0	OSO schwach	bedeckt	6
Amsterdam	764.0	ONO leise	bedeckt	4
Stockholm	768.6	ONO leise	bedeckt	5
Danabanda	769.4	SW leise	bedeckt	0

Wetterausblick bis Mittwoch:

Wolfig ohne erhebliche Regenfälle, bei wenig geänderten Temperaturen.

Aufstieg oder Niedergang!

Reichsfinanzminister Moldenhauer über Gesundung der Wirtschaft und Lastensenkung. - Vorschlag einer Bürgerabgabe. - Selbstverantwortlichkeit der Gemeinden. - Klare Antwort auf klare Frage verlangt.

Magdeburg, 6. April. (Dr. h. b.) In einer Versammlung des Wahlkreises Magdeburg-Anhalt der Deutschen Volkspartei sprach heute hier Reichsfinanzminister Professor Dr. Moldenhauer über das Thema: „Aufstieg oder Niedergang?“ - Er betonte die enge Verbundenheit der Finanzreform mit den zwei großen Aufgaben der Gegenwart, der Hilfe für die Landwirtschaft und dem großen Hilfsbedarf für den Osten.

Nach einem Überblick über die Geschichte des Finanzplans erklärte der Minister, daß er in den Phasen der Verhandlungen über den Finanzplan eingesehen habe, daß Deutschland niemals wieder finanziell so schlecht gerüstet vor eine solche Konferenz treten dürfte, daß es unmöglich sei, mit ungeordneten Finanzen eine gute Außenpolitik zu führen, und daß es auch auf die Dauer nicht möglich sei, eine unabhängige Innenpolitik zu führen, wenn der Finanzminister an dem Ultimatum des Geldes von den Banken borgen müsse.

Das Thema der Finanzreform teilte der Minister in die zwei großen Gebiete Ausgaben-senkung und Neueinnahmen. Er erklärte, daß er mit den Vorbereitungen für ein Ausgabensenkungs-gesetz im hohen Maße fertig geworden sei. Der Entwurf werde dem Kabinett noch vor Ostern vorgelegt werden. In diesem Entwurf werde man nicht an den Gemein-den vorübergehen können. Zwei Dinge scheinen wichtig: einmal müsse der Gemeindegeldbürger für die Geldwirtschaft seiner Stadt viel mehr interessiert werden.

Das Kabinett wolle den in anderen Ländern schon verwirklichten Gedanken einer Bürger-abgabe vorschlagen. Weiter sei es eine berechtigste Forderung, von den Gemeinden, besonders von den größeren Städten, die oft Staats-häuser, die größer seien als die meisten Länder, zu verlangen, daß sie ihre Ausgabenwirtschaft ebenso wie Reich und Länder durch eine unabhängige Stelle nachprüfen lassen, etwa durch den Obersten Rechnungshof. Es falle ihm nicht ein, so betonte Moldenhauer, an der Selbstver-waltung der Gemeinden zu rühren; er wolle sie nur weiterentwickeln zu einer Selbstverant-wortlichkeit. (Bravo!)

Dann besprach der Minister das Problem der Arbeitslosenversicherung. Wenn ein Finanzminister vor der großen Aufgabe stehe, die Finanzen in Ordnung zu bringen, müsse er zunächst dafür sorgen, daß die Arbeitslosenversicherung nicht wie früher alle Berechnungen über den Haufen werfe. Schon jetzt sei Ruhe eingetreten, der Ultimo sei vorübergegangen, ohne daß die Defizitlosigkeit beantrübt worden sei; eben deshalb dürfe die Arbeitslosenversicherung nicht wieder das mühsam Aufgebaute zerstören. Nach seiner Ansicht, der auch der Reichsarbeits-minister Stegerwald zustimme, habe die Arbeits-loosenversicherung viele Konstruktionsfehler. Er glaube, daß sich auf dem Gebiete der Arbeits-loosen- und Krankenversicherung vieles zweck-mäßiger gestalten ließe, wenn man das ganze einmal unter die Lupe nehme, nicht, um die Arbeitslosenversicherung abzubauen, sondern um sie zu rationalisieren, ihren Wirkungssatz zu heben und gleichzeitig die Kosten zu senken. Er sei mit dem Reichsarbeitsminister darüber einig, daß man noch vor der Sommerpause an diese Frage ernstlich herangehen müsse.

Dann kam der Minister auf den Fehlbetrag von 400 Millionen RM zu sprechen.

Das möchte ich, so fuhr Moldenhauer fort, mit aller Deutlichkeit sagen: Eine Deckung des Fehlbetrages ohne eine Erhöhung der Biersteuer ist nicht denkbar, wenn man nicht den ganz gefährlichen Weg gehen will, die Umkäufsteuer ganz exorbitant zu erhöhen.

Ich kann nur das eine sagen: Ich stehe in meinem Amte keine Minute länger, wenn man mir das Werk der Sanierung und der Lasten-senkung unmöglich macht. Ich werde, so erklärte Dr. Moldenhauer, an den Reichstag appellieren, ob er die Finanzen sanieren und der Wirtschaft helfen will. Wir sind entschlossen, alle ver-fassungskonformen Mittel anzuwenden, um unseren Willen durchzuführen. (Stürmischer Beifall). Es wird dieser Woche der Augenblick kommen, wo wir den Reichstag und das deutsche Volk vor eine ganz klare Frage stellen werden. Wir wer-den verlangen, daß man sich zu der einfachen Frage ganz offen erklärt: Bist du dem deut-schen Volke helfen? Bist du dem zum Aufstiege gelangen oder daß wir nicht zer-gehen? Ich glaube, daß der Reichstag einer solchen Frage gegenüber nicht versagen wird. Und sollte eine parteipolitische Voreingenommen-heit dazu führen, daß man nicht zur Einigung gelangt, dann bitte ich überzeugt zu sein, daß die Reichsregierung auch die letzten Kon-sequenzen nicht scheuen wird, um ihr Pro-gramm durchzuführen.

Der Kampf um die Biersteuer.

Berlin, 5. April. Im Steueraus-schuss des Reichstags wurde die allgemeine Aussprache über die Deckungsvorlagen fortgesetzt. Da-bei betonte Reichsfinanzminister Dr. Molden-

hauer, daß das Kabinett auf Grund einer sorg-fältigen Prüfung zu der Überzeugung gekommen sei, die Biersteuererhöhung vorzuschlagen. Abgesehen war dabei die Erkenntnis, daß andere Wege, dem Reich Mittel zur Verfügung zu stellen, nicht gegeben seien. Nach einer lebhaften Erörterung nahm Reichsfinanzminister Molden-hauer nochmals das Wort und erklärte sich bereit, am Dienstag einen Überblick über die Ent-wicklung der Rassenlage zu geben. Er sagte: „Ich halte voll und ganz für, daß ich ohne rechtzeitige Bewilligung der Steuern in der vorliegenden Höhe eine Ver-antwortung dafür nicht übernehmen kann, daß in den nächsten Monaten alles glatt gehen wird.“

Die Notlage der Steinarbeiter im Lindlarer Bezirk.

W. Lindlar, 7. April. Das Ortsblatt der christlichen Gewerkschaften hatte hier eine Volks-versammlung einberufen, in welcher ein Ver-treter des Reichswirtschaftsrates über „Das Problem der Arbeitsbeschaffung für die Steinindustrie“ sprach. Er führte etwa fol-gendes aus: Mit der Arbeitsbeschaffung für die Steinindustrie haben sich die Gewerkschaftsführer der Steinindustrie bereits schon lange befaßt. Es dürfte den Steinarbeitern bekannt sein, welche An-forderungen gemacht worden sind, um eine gleich-mäßige beherrschte Auftragsverteilung zu erreichen. Unzählige Besprechungen haben mit Arbeitgebern und Behörden stattgefunden. Die Notlage des ober-bayerischen Gebietes wird durch folgende Zahlen gekennzeichnet: Nach der Berufsabteilung im Jahre 1924 waren in dem genannten Gebiete rund 2200 Steinarbeiter beschäftigt. Heute nur noch rund 1000. Nach vorläufiger Schätzung lagern im notleidenden Gebiete rund 7500 Tonnen Marmormaterial, das einen Wert von ca. 2 Millionen Mark dar-stellt. Es ist selbstverständlich, daß daher die mei-sten Bruchstücke nicht an die Größnung ihrer Be-triebe und weitere Produktion auf Lager denken können. Hier sei schnelle Hilfe notwendig. Der Redner wandte sich an die Kommunalverbände und Gemeinden, daß sie nicht mit den Straßen- und Begebauarbeiten zurückbleiben sollten. Bei den fast überall notwendigen Straßen- und Begebauarbeiten sparten, sei Sparsamkeit am falschen Orte und führe zu weiterer Anfeindung der Volksab-tritte und fortschreitender Verarmung der gesam-ten Bevölkerung.



Walter: „Das Zimmer hat doch Nordlicht!“
Bermittlerin: „Ne, man bloß Gas!“

Kommodore Kufer gestorben

Damburg, 5. April. (Dr. h. b.) Heute früh starb im Alter von 68 Jahren Kommodore Hans Kufer.

Kufer hat durch die weltbekannte Südpol-expedition, die er als Kapitän des Expeditionsschiffes „Gauß“ im Auftrag der Reichsregierung drei Jahre hindurch bis 1903 leitete, Weltruf erlangt. Im Dienst der Dapag führte Kufer u. a. die Großschiffe „Imperator“ und „Bat-land“. Mit der „Waterland“ wurde er bei Kriegsausbruch in den Vereinigten Staaten interniert.

Aus einer Graphik-Ausstellung.

welche die Galerie Flechtheim in Neuport veran-staltet, wurden Kupferstiche verkauft von George Grosz, Karl Hofer, Georg Kolbe, Paul Klee, Hein-rich Raue, Paul Sireder und Otto von Walten sowie Zeichnungen von Arno Breker (Mittelalt-der Bergischen Kunstgenossenschaft) und René Sin-tenis.

Die Gemälde-Auktion

bei Lemperly in Köln am 20. März sah mit ihren qualitativ hochstehenden Werken deutscher Maler des 19. und 20. Jahrhunderts ein inter-esantes Publikum von Kunstfreunden im Verstei-gerungssaal der Firma verammelt. Es wurden im allgemeinen recht gute Preise bezahlt, vor allem für diejenigen Bilder, die den Durchschnitt über-tragen. Wir nennen im nachstehenden einige der wichtigsten Preise: Gerhard Ranssen, Aneisjense, 10 200 Mark; derselbe, Pastell einer alten Frau, 1450 Mark; Kagerlin, Der Liebesbrief, 1350 Mark; A. G. van Grootveld, Abendstunde, 1900 Mark; E. Aug. Hahnemann, 2250 Mark; Chr. Kröner, Hirsch in Landschaft, 1650 Mark.

Wölfflin geht nach Berlin.

An den Schweizer Kunsthistoriker Prof. Hein-rich Wölfflin ist jetzt vom Preussischen Kultus-ministerium die Aufforderung ergangen, als Nach-folger von Adolf Hildebrandt den Berliner Lehr-stuhl für Kunstgeschichte zu übernehmen. Wölfflin hat sich bereit erklärt, vorübergehend nach Berlin zu kommen und will zunächst ein Semester in Berlin lesen.

Vom Kölner Kunstmarkt. Am 15. April wer-den bei Lemperly in Köln alle Niederländer aus westdeutschem und ausländischem Besitz ver-steigert. Wir nennen Werte von Jac. Nuisbael, A. van Oude, Jan Ryt, J. Sijberchius, H. Ber-dem, B. C. Heba, J. de Womper u. a.



Hühneraugen, Hornhaut?

Dann nur Hühneraugenmittel! All-dahin, kurz genannt ALDA-STIFT, der hilft immer. Kein Pflaster! Schmerzlos u. bequem. Nur 70 Pf. in allen Drogerien u. Apotheken. Herst.: W. Bühner & Co., Bremen I. Verlag. Sie ausdrückl. den ALDA-STIFT, es gibt keinen Ersatz dafür! Aerztl. empfohlen, 20 Jahre bewährt.

„Dem Begründer und Beschirmer des Deutschen Reiches.“



Von der Staatlichen Münze in Berlin wird eine Bismarck-Hindenburg-Gedenkmünze in Bronze, Silber und Gold geprägt. Die Vorderseite der Münze, deren Entwurf von Oskar Glocker stammt, zeigt die Profilbildnisse Bismarcks und Hindenburgs; die Rückseite ist mit den Wappen der deutschen Staaten geschmückt.

Gelegenheitskäufe

in Wäschestoffen - das ist der Textilhof in Elberfeld.

Besser und billiger kaufen Sie nie wieder.

Bett-Inletts 160 cm breit, säure-echt, rot, federdicht Meter 2.50	Bettuch - Nessel ca. 150 cm breit, kräftige Qualität Meter 68	Weiß Voll-Volle ca. 100 cm breit, nie Jagewesen Mtr. 98	Hemden- u. Kleider-Zellr gute Qual., ca. 80 cm breit Meter 25
Wäsche - Linons 80 cm breit, prima Qualität, nie dagewe-sen Meter 50	Bett-Damaste 130-160 cm br., in Kupons von 4 u. 8 Meter, besond. Ge-legenh., Mt. 2.50, 2., Meter 1.50	Wäsche - Marro 80 cm breit, feinfäd. zarte Qual., enorm billig Mtr. 75	Weiß Kleider-Panama 80 cm breit, enorm billig Meter 69
Hemden - Nessel ca. 78/80 cm breit, kräftige Qual., nie dagewesen Mtr. 45	Hemden-Trikoline 80 cm breit, das Beste vom Besten, statt 2.50 Meter 1.25	Bett-Linons ca. 130 cm breit, be-sonders gute Quali-tät Meter 1.00	Hohlsaum-Betttücher 150x230, an kräf-tigem, gebleicht-Haus-tuch Meter 3.50

Der Textilhof Elberfeld

Rathenau- u. Herzogstraße, gegenüber dem General-Anzeiger



Ungespannte Gardinen wirken immer unordent-lich. Das Waschen u. Spannen des kunstvollen Aus-bessern durch Plauerer Wibblerinnen besorgt

Hagedorn

Filialen überall.
Fernsprecher E. 391, B. 697 und B. 4246.

Werben Sie

für die Vermehrung ihres Umsatzes durch eine Empfehlungsanzeige im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal. 90 000 Auflage bietet die beste Gewähr für guten Erfolg der Anzeigen.

Frier ohne Hehlbetrag und ohne Steuererhöhung.

Rechtzeitig wurde gepart.

20. Frier, 5. April. In der Frier Stadtvorordnetenversammlung führte Oberbürgermeister Dr. Weis a. a. aus, daß gegenüber Frier fast alle größeren Städte für 1929 mit einem erheblichen Hehlbetrag zu rechnen haben. Die meisten Städte seien gezwungen, zur Deckung des Mehrbedarfs für das Jahr 1929 ihre Steuerumlagen erheblich in die Höhe zu legen. Fast überall liegen die Steuerumlagen höher als im Frier seit 1926 unveränderten Steuerumlagen. Allerdings müßte mit Rücksicht darauf hingewiesen werden, daß die gesamte finanzielle Lage der Stadt Frier lediglich daraus zu erklären ist, daß hier die harte Not rechtzeitiger als es anderswo der Fall war, dazu gezwungen hat, sich nach der Decke zu strecken und während der ganzen Nachkriegszeit die Ausgaben auf äußerste einzuschränken. Manche Verwaltungsgebiete hätten hierdurch Schäden leiden müssen und manche Ausgabe sei nicht gemacht worden, die wirtschaftlich notwendig und deren Unterbleiben bei besseren Finanzverhältnissen als eine Unterlassungssünde zu betrachten wäre. Es sei deshalb nichts verfehlter als etwa die Stadt Frier, weil sie ohne Defizit abblüht, und weil sie in der Lage ist, einen Etat vorzulegen, der ohne Steuererhöhung ausgedrückt wird, unter die wohlhabenden Städte zu zählen. In den Vermögensverhältnissen bemerkt der Oberbürgermeister, daß das Reinvermögen der Stadt im vergangenen Jahre von 45.409.000 RM. auf 46.340.000 RM. gestiegen ist. Der Etat des Stadtheaters sei mit 100.000 RM. den gleichen Zuschuß wie im Haushaltsplan des vergangenen Jahres vor. Da aber leider anzunehmen sei, daß der Staatszuschuß nicht einmal die Höhe des vorjährigen Zuschusses erreichen wird, so müßten Wege gefunden werden, um ein satisfaktorisches Auskommen mit den vorgeschlagenen Mitteln zu ermöglichen. Daß die in Frage kommenden Bevölkerungsteile die unveränderte Aufrechterhaltung des Theaters auf der bisherigen Grundlage fordern, so müßten sie auch die Forderung ablehnen, den über den vorangehenden Zuschuß hinausgehenden Mehrbedarf in Form einer Erhöhung der Theaterpreise zu zahlen. Zum Schluß betonte Dr. Weis, daß der Haushaltsplan nur eingehalten werden könne, wenn sich die Hoffnung erfüllt, daß der Tiefstand lurchbarer wirtschaftlicher Not endlich erreicht ist und bald, jedenfalls aber mit dem lang erwarteten nahen Tage der Besserung ein schneller wirtschaftlicher Aufschwung eintritt.

Auskunft einholen vor dem Bauen!

In letzter Zeit haben sich verschiedentlich namentlich im Bauparwesen neue Verbände gebildet, denen die vorgeschriebenen gesetzlichen Rechte nicht zugehen. Diesen Verbänden ist mit äußerster Vorsicht zu begegnen. Wer bauen will, darf vorher eine einwandfreie Auskunft von den verantwortlichen und anerkannten Baugenossenschaften oder Wohnungsfürsorgegesellschaften einholen. Er erhält bei ihnen vertrauenswürdige Auskunft über alle

Fragen, die beim Kleinwohnungsbau auftauchen und deren unentbehrliche Beantwortung den Bauwirtschaftlichen schwer schädigen kann. Baugenossenschaften und Wohnungsfürsorgegesellschaften sind über das ganze Reich verteilt. Wer im Zweifel über die Auskunft ist, wende sich, bevor er einer neuen unbekannten Wohnungsbau- und Sparorganisation beitrete, an den Hauptverband Deutscher Baugenossenschaften oder an den Reichsverband der Wohnungsfürsorgegesellschaften, beide in Berlin W. 8, Mohrenstraße 7-8.

Der unbeliebte Studiendirektor.

Ein Fall, der nicht zur Ruhe kommt. 20. April. Der Fall des Oberstudiendirektors Dr. Thiele in Köln-Mülheim, der, wie schon mehrfach mitgeteilt, einen seiner Lehrer geprügelt hatte, kommt noch immer nicht zur Ruhe. Der frühere Kultusminister Beder hatte vor einiger Zeit angeordnet, daß Thiele in Köln verbleiben solle. Sofort zeigte sich gegen sein Verbleiben an einer Kölner höheren Lehranstalt beständiger Protest. Nunmehr verlaute, daß Thiele mit Beginn des neuen Schuljahres die Leitung der städtischen Oberrealschule in Köln-Rail übertragen werden soll. Der Gesamtvorstand des rheinischen Philologenvereins steht demgegenüber, trotz der Entscheidung des Kultusministers, nach wie vor auf dem Standpunkt, daß die Wiederbenennung des Dr. Thiele als Leiter einer höheren Lehranstalt in Köln wie im Rheinland untragbar sei. Diese Auffassung hat der Vorstand nunmehr auch in einer Eingabe an die Fraktionen des Preussischen Landtages zum Ausdruck gebracht.

Rundfunk am Dienstag

Langenberg, Münster (Rhin, Raden)

6.45 bis 7.00 Uhr: Rundfunkkonzert. (Schallplatten). 7.00 bis 8.00 Uhr: Morgenkonzert. (Schallplatten). 8.00 bis 8.30 Uhr: Morgenkonzert. (Schallplatten). 8.30 bis 9.00 Uhr: Morgenkonzert. (Schallplatten). 9.00 bis 9.30 Uhr: Morgenkonzert. (Schallplatten). 9.30 bis 10.00 Uhr: Morgenkonzert. (Schallplatten). 10.00 bis 10.30 Uhr: Morgenkonzert. (Schallplatten). 10.30 bis 11.00 Uhr: Morgenkonzert. (Schallplatten). 11.00 bis 11.30 Uhr: Morgenkonzert. (Schallplatten). 11.30 bis 12.00 Uhr: Morgenkonzert. (Schallplatten). 12.00 bis 12.30 Uhr: Morgenkonzert. (Schallplatten). 12.30 bis 13.00 Uhr: Morgenkonzert. (Schallplatten). 13.00 bis 13.30 Uhr: Morgenkonzert. (Schallplatten). 13.30 bis 14.00 Uhr: Morgenkonzert. (Schallplatten). 14.00 bis 14.30 Uhr: Morgenkonzert. (Schallplatten). 14.30 bis 15.00 Uhr: Morgenkonzert. (Schallplatten). 15.00 bis 15.30 Uhr: Morgenkonzert. (Schallplatten). 15.30 bis 16.00 Uhr: Morgenkonzert. (Schallplatten). 16.00 bis 16.30 Uhr: Morgenkonzert. (Schallplatten). 16.30 bis 17.00 Uhr: Morgenkonzert. (Schallplatten). 17.00 bis 17.30 Uhr: Morgenkonzert. (Schallplatten). 17.30 bis 18.00 Uhr: Morgenkonzert. (Schallplatten). 18.00 bis 18.30 Uhr: Morgenkonzert. (Schallplatten). 18.30 bis 19.00 Uhr: Morgenkonzert. (Schallplatten). 19.00 bis 19.30 Uhr: Morgenkonzert. (Schallplatten). 19.30 bis 20.00 Uhr: Morgenkonzert. (Schallplatten). 20.00 bis 20.30 Uhr: Morgenkonzert. (Schallplatten). 20.30 bis 21.00 Uhr: Morgenkonzert. (Schallplatten). 21.00 bis 21.30 Uhr: Morgenkonzert. (Schallplatten). 21.30 bis 22.00 Uhr: Morgenkonzert. (Schallplatten). 22.00 bis 22.30 Uhr: Morgenkonzert. (Schallplatten). 22.30 bis 23.00 Uhr: Morgenkonzert. (Schallplatten). 23.00 bis 23.30 Uhr: Morgenkonzert. (Schallplatten). 23.30 bis 24.00 Uhr: Morgenkonzert. (Schallplatten).

Der Rheingoldzug mit Steinen betworfen.

20. Koblenz, 5. April. In der letzten Zeit wurde die Rheingoldbahnvermehrung in verschiedenen Fällen davon benachrichtigt, daß fahrende Züge beschossen oder mit Steinen betworfen wurden. So wurde am 1. April der Rheingoldzug auf offener Strecke zwischen Remagen und Brohl mit Steinen betworfen. Vermutlich kommen hier Schulkinder als Täter in Frage. Am gleichen Tage wurde in Köln-Ehrenfeld auf einen Personenzug ein Stein abgeworfen. Die Polizei durchsuchte eine Scheibe und blieb im Fensterhaken stecken. Personen wurden nicht verletzt.

Zur Umgestaltung der Schulferien.

20. Arnberg, 5. April. Auf Aufforderung der Arnberger Regierung beschloß sich der Kreislehrerrat mit der Frage der Umgestaltung der Schulferien und der Änderung der Ferienzeiten an den Schulen. Er forderte in dem nach gründlicher Aussprache gefaßten Gutachten: Schulbeginn im September, Dreiteilung des Schuljahres, Dauer der Sommerferien höchstens 8 Wochen, starke Verkürzung der Pfingstferien, Schaffung von Gelegenheiten zu geregelter Erholung der Kinder in den Sommerferien. In einer späteren Aussprache wurde ein Wechsel in der Lage der Sommerferien zwischen den Westprovinzen (Rheinland und Westfalen) und den übrigen Gebieten Preußens, vielleicht von drei auf zwei oder fünf auf fünf Jahren, für notwendig gehalten.

Die letzte Fahrt des Zigeuner-Hauptmanns.

20. Witten, 5. April. Vom Tage seines Geburtstags an gehörte der lebte im Witten verlebte Zigeunerhauptmann Witten zu den ewig Rastlosen. In einem besonders errichteten, mit Vorbergrün geschmückten Zelte des Zigeuners wurde die Leiche des Zigeunerhauptmanns aufgebahrt. Ungeheuer groß war die Zahl der Zuschauer, die den Leichenzug am Tage der Beerdigung sehen wollten. Man schätzte die Zuschauerzahl auf 15.000. Ein großes von Bochum nach Witten beordertes Poliautogebot mußte für Ordnung sorgen, da sonst der Leichenzug nicht durch die Straßen gekommen wäre. Besonders stark war das Gedränge am und auf dem Friedhof. Sollte die Polizei den Friedhof nicht absperrt, so wären fast alle Gräber zerstört worden. Vor dem Leichenzug marschierte eine von den Zigeunern geleitete Musikkapelle. Die Beerdigung wurde nach katholischen Ritus vorgenommen. Die Zigeuner warfen ihrem toten Führer im Grabe mit den Händen Erde nach. Mit der von der Musikkapelle geleiteten Leiche „Ich halt' einen Kameraden“ fand die Beerdigung ihren Abschluß. Am anderen Morgen war das Zager der ewig Rastlosen abgedrückt.

Eine zwölfjährige Mörderin.

Ein dreijähriges Kind ist aufgefunden. — Die zwölfjährige Mörderin ist in Gefängnis ab.

20. Saarbrücken, 5. April. Vor einigen Tagen wurde in einer von Kindern besetzten Sandgrube am Alten Friedhof in Alsfeldbrücken die dreijährige Annemarie Schulte unter einem Stein gefunden tot aufgefunden. Die Obduktion ließ keinen Zweifel, daß der Erstickungstod des Kindes durch äußere Einflüsse herbeigeführt worden war. Im Verdacht der Tat stand ein Mädchen, mit blauem Mantel, das zuletzt in der Gesellschaft des Kindes gesehen worden war. Dieses Mädchen ist heute von der Polizei festgenommen worden. Es handelt sich um die zwölfjährige Katharina Kiefer. Sie gab bei ihrer Vernehmung an, sie habe mit der kleinen Schulte gespielt. Diese sei plötzlich bleich geworden, umgefallen und habe nicht mehr geatmet. In ihrer Angst habe sie das Kind dann in die Grube geworfen und zugegeben. Da in letzter Zeit einige Fälle vorgekommen sind, in denen kleine Kinder von einem größeren Mädchen angelockt, mißhandelt und getötet worden sind, liegt der Verdacht nahe, daß auch hierbei die Kiefer eine Rolle gespielt hat.

Im Laufe des Verfahrens gestand das verdächtige Kind, daß es den Mord begangen habe. Es hat die dreijährige Schwester erstickt und dann in der Sandgrube vergraben. Es wurde weiter festgestellt, daß die zwölfjährige Mörderin auch früher schon Kinder angelockt hat, um sie zu mißhandeln. Die Täterin erwies sich bei der Vernehmung als äußerst verbohrt: Ihre Aussagen sind ziemlich verlogen.

MISTERX

VON L. CHARTERIS

Autorisierte Uebersetzung v. H. O. Herzog, Berlin.

(21 Fortsetzung.)

„Hast du je einen Krugknopf im Gras verloren, Tony?“ fragte Kennedy. „Du suchst und suchst, kommst ihn nicht finden, und die ganze Zeit über hast er dich angegrinst dich unter deiner Nase. So wird es auch hier sein.“
Keiner von den Dreien befanderte eine Meinung zum Schluß, und sie blieben im Gespräch beisammen, bis im Dämmerlicht die Glühbirnen des Kronleuchters erloschen. Um sechs Uhr verließ Kennedy in ein düsteres Grabell, und danach erklärte er, sich erheben, er wolle verschlafen, vor dem Frühstück noch zwei bis drei Stunden Schlaf zu finden.
An der Tür wandte er sich nochmals um.
„Wißt du wissen, wer dein nächstlicher Besucher war, Terry?“ fragte er.
„Nicht“, antwortete Mannering.
„Du hast ihn schon vorher gesehen.“
„Das trifft auf einige tausend Menschen zu.“
„Er trug eine schwarze Maske.“
Mannering fuhr auf.
„Was?“ rief er. „Der Spatzvogel, dem ich in der Bibliothek eins über den Kopf gab, und der danach anschrillte?“
„Tiefelbe“, antwortete Kennedy nickend.
Mannering ließ sich wieder in die Rücken lehnen.
„Was nützt uns das schon?“ sagte er. „Wir könnten ihn auf der Straße treffen, ohne ihn zu erkennen.“
Kennington schüttelte ungläubig den Kopf.
„Wie sollte er herangekommen sein?“ sagte er. „Nach deiner Angabe könnte nicht einmal eine Maus unbemerkt ins Haus gelangen.“
„Oh, bin sicher, daß er bemerkt wurde“, erwiderte Kennedy.
„Denn daß ihn irgend jemand angefaßt hatte?“
„Sehr richtig. Niemand hat daran gedacht“, erklärte Kennedy mit einem vieldeutenden Lächeln.
„Wenn man dich so reden hört, möchte man fast glauben, daß du den Mann kennst“, murmelte Mannering.
„Sehr leicht möglich; und man würde sich auch nicht irren“, entgegnete Kennedy und verzuckte das Zimmer.
Am Morgen erklärte Mannering seiner Pflegerin mit großer Entschiedenheit, daß er

beabsichtige aufzustehen und am Frühstück teilzunehmen.

Kate Murray erhob jedoch Einwände. „Das kann ich nicht zulassen“, sagte sie. „Doktor Franklin hat erklärt, Sie müßten noch mindestens acht Tage im Bett bleiben.“

„Unfinn“, erwiderte Mannering. „Franklin denkt dabei natürlich an sein ärztliches Honorar. Ich habe an etwas anderes zu denken, sonst“ — fügte er hinzu, während er Kates Hand ergriß, „sonst würde ich noch länger im Bett bleiben und mich von Ihnen pflegen lassen.“

Das junge Mädchen entzog ihm ihre Hand, halb schelmisch, halb ängstlich.
„Mein Herr“, rief sie, „Sie wollen wohl mit Ihrer Krankenschwester fliehen?“ Dann fügte sie, ernst werdend, hinzu: „Versuchen Sie nicht, daß ich Annos Freundin bin.“

„Ah“, seufzte er, „schon wieder dieses unheilige Mißverständnis. Alle Leute scheinen sich mit dem Zustand meines Geistes beschäftigt zu haben, und sämtlich auf falscher Spur. Nein, Kate, mein Herr ist frei, das heißt, es war frei bis vor kurzem.“

Als sie schwieg, ergriß er aufs neue ihre Hand, die sie ihm diesmal nicht verweigerte. Er sah ihr voll ins Gesicht, bis sie verwirrt die Augen niederhielt. Auch er war ernst geworden.
„Kate“, fuhr er fort, „im Augenblick ist nicht der Zeitpunkt, darüber zu sprechen, aber wenn alles gut geht, — alles glänzend vorüber ist, — darf ich unsere Unterredung bei dem Punkte, wo wir jetzt abbrechen, fortsetzen?“

Sie öffnete ihre Augen wieder und sah ihn eine Weile prüfend an.
„Wenn Sie durchaus wollen“, sagte sie so dann leise, und mit einem garten Gähndruck, „ich habe nichts dagegen.“

Als Mannering mit dem kranken Arm in der Hand und dem Kopf auf einer Seite darsübergelehnt, am Frühstück hinunterging, war er in aufgeregter Stimmung. Das alte humorvolle Lächeln spielte wieder um seinen Mund.
Kennedy, der nach vollendeter Mahlzeit eben aus dem Speiseszimmer trat, begrüßte ihn in der Halle.

„So ist es recht, Terry“, rief er ihm zu, „nur eine freundliche Handfläche zeigen. Das mußt du schon deiner Eltern wegen tun, die in

großer Sorge sind. Besonders dein Vater. Geh hinein, er sitzt noch beim Frühstück.“
Kennington, der einige Minuten später herunterkam, hörte an der Tür zum Speiseszimmer Stimmen, die er als die des Hausherrn und dessen Sohnes erkannte.

„So kann es nicht weitergehen, Terry“, sagte Sir John Mannering. „Du mußt Will alles sagen.“

Terry Mannerings Antwort klang ruhig und bestimmt.
„Unschwanken liegt mir nicht, Vater“, sagte er. „Man soll, was man angefangen hat, zu Ende führen. Nur die Ohren heifhalten, das ist die Hauptsache.“

Kennington, der nicht den Kaufher spielen wollte, öffnete geräuschvoll die Tür, worauf das Gespräch sofort verstummte.
„Ah, Terry“, rief er, „schon auf! Es freut mich, dich wieder unter uns zu sehen.“

„Das weiß ich, Grubersberg“, erwiderte Mannering fröhlich. „Aber wenn ich gewußt hätte, mit wie langen Gesichtern ihr alle herumschleichet, wäre ich noch ein paar Tage oben geblieben und hätte meinen Kopf unter die Bettdecke gesteckt. Ich werde im Laufe Tages aufhängen lassen, wie die Amerikaner es tun: Rache immer! In Frankreich sagte mir einmal einer der Panfés.“

„Laß den Unfinn Terry, und ist lieber“, unterbrach sein Vater ihn. „Komm, ich werde dich beim Frühstück zurückrufen.“

Während er mit ärztlicher Sorgfalt für den jungen Mann ein Ei schälte, und ein Brötchen mit Butter bestrich, plauderte er über die verschiedensten Dinge, lauter solche, die mit den Angelegenheiten, die ihm am Herzen lagen, nichts zu tun hatten. Sir John Mannering war der Typus des englischen Edelmannes im besten Sinne des Wortes, aufrecht, unbegreiflich, gütig und doch voll menschlicher Güte. Sein Sohn war aus demselben Stoff gefest.

Auch nach dem Frühstück, als die drei Freunde sich in der Bibliothek trafen, wurde zunächst nicht von Anna gesprochen.

Kennington war der erste, der das Wort ergriß.
„Ich wollte dich schon längst etwas fragen, Will“, sagte er. „Was hast du über Raimund Borrow in Erfahrung gebracht?“

Echtes Lüneburger Jod-Speisesalz

Dieses ergiebige gut streuende Speisesalz (Siedesalz, kern Steinsalz), ist in allen einschlägigen Drogen- und Kolonialwarengeschäften sowie in Reformhäusern erhältlich.
Preis pro Pfundpaket 30 Pfg., pro Kilo 55 Pfg.
Niederlage: Städt. & Mischling, Elberfeld, Sadowstraße 24 — Telefon: Westen 37 147.
Nur echt in der bekannten Würfel-Packung mit dem Giebel. Name und Packung geschützt.

„Komisch, daß du mich das fragst“, antwortete Kennedy. „Erst vor ein paar Tagen habe ich mir die Polizeifakten über den Mann vorlesen lassen. Er hat im Zustand der Trunkenheit mit einem Auto einen Mann überfahren und ist wegen fahrlässiger Tötung unter erschwerenden Umständen zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt worden. Nach drei Jahren wurde ihm für den Rest der Strafe Bewährungsfrist gegeben unter der Bedingung, daß er sich zweimal wöchentlich im Polizeibüro seines Wohnviertels melde. Ein paar Wochen lang hat er dies getan, dann ist er verschwunden. Natürlich hat er dadurch die Bewährungsfrist vermisst, und muß, wenn er gefunden wird, den Rest seiner Strafe noch abfein.“

„Sehr interessant“, murmelte Mannering, aber wer ist Raimund Borrow?“
„Der Mann, dessen Fingerabdrücke nach dem ersten Überfall am Polizeialter gefunden wurden“, erwiderte Kennedy. „In Wirklichkeit heißt er anders, aber das Gerücht hat ihn unter diesem Namen, den er damals führte, verurteilt mit Rücksicht auf die sehr arbeitsame Familie, aus der er stammt.“

Kennedy sah Kennington erstaunt an.
„Woher weißt du das alles?“ fragte er.
„Ja, auch ich war nicht ganz müßig“, antwortete Kennington. „Der Mann hat mich interessiert, und ich habe die Gerichtsakten über ihn nachgesehen.“

Mannering unterdrückte ein Gähnen.
„Ah“, sagte er, „unser Watson macht sich selbständig. Aber ich kann nicht einsehen, warum und Borrow interessieren soll, außer daß er irgendein bezahlter Helfers-Stranger ist.“

„Mein lieber Terry, ich gebe dir etwas zu Denken auf“, erwiderte Kennington. „Geh alle Leute durch, die dich Mannering nennen, und lenke, die dich Terry nennen mit oder ohne Mitter. Wenn du dann auf einen stößt, der dich Mitter Mannering anredet, obwohl er eigentlich eine andere Anrede gebrauchen sollte, wirst du wissen, warum Borrow uns interessiert.“

Mannering sah seinen Freund verständnislos an, in Kennedys Augen leuchtete jedoch ein Blitz des Versteehens auf.
„Weiß Gott, Junge“, rief er, „ich glaube, du hast einen Schuh ins Schwarze getan. Aber ich hatte recht geirrt, der markierte Mann ist — Ein diskretes Klappen an der Tür unterbrach ihn.“

„Dr. Franklin“, meldete Harvey.
Der Arzt trat lächelnd ein. Sein jugendlich elastischer Schritt bildete einen seltsamen Gegensatz zu seinem grauen Haar.
„Ich kam zufällig hier vorbei und wollte nachsehen, wie es meinem Patienten geht“, sagte er, „während er mit den übrigen Männern Gähndruck austauschte. „Dah er schon auf ist, kommt mir allerdings überraschend.“
„Er hat es nicht länger im Bett ausgehalten“, erklärte Kennedy, „trotz Mrs. Murveys aufopfernder Pflege.“

(Fortsetzung folgt.)

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 82 — 1930

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Montag, 7. April

Gestiegene Warenhausumsätze im Februar.

Der Zeitschrift für Waren- und Kaufhäuser entnehmen wir: In den Monaten Januar und Februar lagen die Warenhausumsätze insgesamt rund 4 v. H. über Vorjahrshöhe. Diese verhältnismäßig günstige Umsatzgestaltung gegenüber dem Vorjahre wurde lediglich durch den Umsatz im Februar herbeigeführt. Während sich die Warenhausumsätze im Januar um 3,5 v. H. unter denjenigen des Vorjahres bewegten, hielten sich die Februarumsätze rund 13 v. H. über dem Vorjahre. Vergleicht man die Umsatzgestaltung im Februar 1930 mit derjenigen vom Februar 1928, so ergibt sich eine Steigerung der Warenhausumsätze, die mit rund 7 v. H. die entsprechende Steigerung für die vorausgegangenen Monate übertrifft. Die saisonmäßige Umsatzbelebung im März dürfte durch die späte Lage des Osterfestes beeinträchtigt worden sein; dafür sind aber die Aussichten für den April günstiger. Es darf dabei jedoch nicht übersehen werden, daß der konjunkturelle Druck, der insbesondere vom Arbeitsmarkt ausgeht, noch nicht beseitigt ist.

Der Großhandelsindex zieht wieder an.

Die auf den Stichtag des 2. April berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes hat sich mit 126,6 gegenüber der Vorwoche (126,1) um 0,4 v. H. erhöht. Von den Hauptgruppen ist die Indexziffer für Agrarstoffe um 1,8 v. H. auf 111,1 (109,1) gestiegen und die Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren ist mit 125,6 (125,7) und diejenige für industrielle Fertigwaren mit 152,1 (152,4) leicht zurückgegangen. Im Monatsdurchschnitt März ist der Gesamtindexziffer gegenüber dem Vormonat (129,3) um 2,2 v. H. auf 126,4 gesunken. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten für Agrarstoffe 110,0 (minus 5,2 v. H.), für industrielle Rohstoffe und Halbwaren 125,5 (minus 0,9 v. H.) und für industrielle Fertigwaren 152,9 (minus 1,1 v. H.).

Weitere Verschlechterung auf dem Eisen-Exportmarkt.

Die weitere Verschlechterung des Eisenexportmarktes, die sich vom Monat März auf den April übertragen hat, führte in den letzten Tagen dazu, daß vereinzelt von Werken, bei denen das Arbeitsbedürfnis ein besonders großes ist, die Preise der internationalen Rohstahl-Gemeinschaft teilweise um 2 bis 3 Schilling pro Tonne unterboten worden sind. Teilweise handelt es sich dabei um Material, das aus finanziell schwächerer Hand stammt. Die I. R. G. wird noch in diesem Monat eine Ausschüttung abhalten, um zu der Frage Stellung zu nehmen. Es wird sich dabei in der Hauptsache auch darum handeln, das wieder sehr starke Arbeitsbedürfnis der belgischen Werke im Wege der Zuweisung von bestimmten Auslandsaufträgen zu befriedigen. Das Auslandsgegeschäfts ist namentlich im Uebersee-Export so schlecht, daß manche Werke nicht einmal über 50 Prozent des durchschnittlichen Auftragsbestandes der vorjährigen Frühjahrsmonate verfügen. Die Situation hat sich seit kurzem auch dadurch sehr verschärft, daß der englische Markt wesentlich geringeren Bedarf an kontinentalem Eisen zeigt.

Amtliches Organ der Zweckverbände.

Der Zweckverband der Industrie- und Handelskammern zu Bochum, Dortmund, Essen und Münster und der Zweckverband der niederrheinischen Industrie- und Handelskammern Duisburg-Wesel, Gladbach-Rheydt-Neuß und Krefeld haben beschlossen, die Wirtschaftszeitung „Ruhr und Rhein“ zu ihrem amtlichen Organ zu erklären. Die Herausgeber, die diesen Beschluß im heutigen Heft 14 von „Ruhr und Rhein“ bekannt geben, sehen hierin einen erfreulichen Fortschritt auf dem Wege gemeinsamer Arbeit der westdeutschen Wirtschaft.

Verlängerung

des Exportkredit-Systems in England?
Wie verlautet, soll ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, wodurch die Geltungsdauer des Systems der Exportkredite bis zum 31. März 1935 verlängert wird. Begründet wird die Verlängerung damit, daß eine ständig wachsende Zahl von Exporteuren sich dieser Kredite bediene und mit ihrer Hilfe viele neue Handelsbeziehungen in den jüngsten zwölf Monaten angeknüpft hätten.

Wechsel auf Italien.

Nachdem nunmehr in Italien die letzten Einschränkungen im Zahlungsverkehr mit dem Aus-

land aufgehoben worden sind, kauft die Deutsche Golddiskontbank von jetzt ab auch Wechsel auf Italien, wenn sie akzeptiert sind, mit einer Laufzeit bis zu 6 Monaten an.

Geringe Besserung in der Solinger Industrie

In den letzten Wochen hat sich der Beschäftigungsgrad der Solinger Industrie nur ganz wenig gebessert. In der Schneidwarenindustrie hat die Depression noch nicht aufgehört. Am stärksten ist von ihr der Inlandsabsatz betroffen. Die Stadtschmiedeschäfte sind schlecht beschäftigt, da das Publikum wenig kauft; das wirkt sich natürlich auch in ihren Bestellungen an die Fabrikanten aus. Auch die Zahlungsweise hat sich bei der deutschen Kundschaft noch wenig gebessert. Die Kapitaldecke sehr vieler Geschäfte, die Stahlwaren vertreiben, ist immer noch viel zu klein, um einen mehrmonatigen Umsatz zu finanzieren; so kommt es, daß man mehr und mehr den Fabrikanten zum Bankier macht, der ein solches Verfahren selbst natürlich nicht auf die Dauer aushalten kann. Am erträglichsten ist ein solcher Zustand gerade in der Solinger Industrie noch dann, wenn ein Werk mit größerem eigenen Kapital arbeitet, bei dem man heute ja kaum noch mit der Normalverzinsung rechnet, die man anderweitig erhalten könnte, er wird aber schlechthin unerträglich, wenn man einen großen Teil auch des Fabrikationsgeschäftes auf dem Wege über Bankkredit zu finanzieren genötigt ist, während auf der anderen Seite die Unzulänglichkeit der Preise steht.

Der Auslandsabsatz ist ziemlich gleich geblieben. Zwar war vor einigen Wochen auch die Ausfuhr stark zurückgegangen, insbesondere, weil in einigen Ländern, die Großabnehmer für Stahlwaren sind, die Kaufkraft stark zurückgegangen war, aber zur Zeit hat sich das Geschäft wieder etwas gehoben. Sehr geklagt wird über den Rückgang der Beschäftigung nach Großbritannien, wo sowohl in den Industriestädten wie auch auf dem Lande die Kaufkraft sehr gesunken ist. Starke Arbeitslosigkeit hat dazu geführt, daß der Kleinhandel in Eisen- und Stahlwaren nur noch ganz geringfügige Aufträge zu erteilen in der Lage ist; das Großgeschäft, das früher gerade mit den englischen Grossisten gepflegt wurde, ist sehr ins Wanken gekommen. Außerdem spricht man in der letzten Zeit in stärkerem Umlange von einem Wegfall des außerordentlich hohen Zollsatzes für Stahlwaren bei der Einfuhr nach England, so daß vielleicht auch der Gedanke eine Rolle spielen mag, daß es vorteilhafter sein wird, später zu kaufen. In der Sheffielder Industrie versucht man in der letzten Zeit sehr stark, die Betriebe zu rationalisieren; inwieweit diese Versuche, die sich vor allem auf die Ersetzung veralteter Arbeitsmethoden beziehen, einen Erfolg haben werden, läßt sich zur Zeit nicht übersehen.

Das Ueberseegegeschäfts ist ziemlich unverändert. In Amerika wirkt sich ebenfalls immer noch eine ziemlich starke Depression aus, die ihren Anfang beim Börsenkrach des vergangenen Jahres genommen hat. Das Geschäft nach Britisch-Indien läßt zu wünschen übrig, da die Absatzmöglichkeiten infolge politischer und wirtschaftlicher Verhältnisse dort nicht sehr gut sind. Ueber das niedrige Preisniveau wird in Holländisch-Indien geklagt; hier wird das Geschäft von einer Reihe großer Exporteure gemacht, unter denen der Konkurrenzkampf sehr stark ist. Das südamerikanische Geschäft ist ziemlich schlecht; Brasilien leidet unter den Verhältnissen auf dem Kaffeemarkt, während auch in den anderen Ländern irgendwelche Depressionen die gleichmäßige Entwicklung des Geschäftes hindern. Einzig Argentinien hat in der letzten Zeit eine gleichbleibende Konjunktur aufzuweisen, wobei allerdings die Preise für Solinger Artikel ziemlich tief liegen. Frankreich hat in der letzten Zeit gerade mit seiner Stahlwarenindustrie starke Versuche gemacht, sich auf dem Weltmarkt durchzusetzen, so vor allem auch in einzelnen Teilen Südamerikas. Man kommt bei einer Feststellung der Preise für französische Erzeugnisse der Schneidwarenindustrie auf das Währungsproblem. Ein nicht sehr hoher Preis für Schneidwaren französischer Herkunft ist,

gezahlt in internationaler Valuta, für den französischen Fabrikanten ein ungleich höherer Preis, da seine Selbstkosten sich in einer Währung verstehen, die börsenmäßig niedriger bewertet wird, als in ihrer inländischen Kaufkraft. Dadurch, daß der Fabrikant seine Löhne in Papier zahlt, selbst aber dafür Gold erhält, erhält er praktisch einen höheren Wert, als denjenigen, den er als Selbstkosten aufgewandt hat. Da die französischen Stahlwaren im wesentlichen auch aus Stoffen bestehen, die im Inlande selbst erzeugt worden sind, betreibt die französische Stahlwarenindustrie auch heute noch das gleiche unechte Dumping, das die deutsche Schneidwarenindustrie während der Inflation betrieben hat. In Frankreich hat dieses Dumping zu einer Hochkonjunktur geführt, die bereits eine ganze Zeit andauert, und die wahrscheinlich auch noch weiter dauern wird. Man darf annehmen, daß nicht zuletzt darauf die starke Steigerung auch des ausländischen Schneidwarengeschäftes der französischen Industrie zurückzuführen ist.

Der bedeutsamste Vorgang innerhalb der Schneidwarenindustrie Solingens in den letzten Wochen war der Zusammenschluß, der in der Rasierklingenindustrie vollzogen worden ist. Die Rasierklingenindustrie hat sich in den letzten Jahren in Solingen sehr stark entwickelt, während noch vor einigen Jahren nur wenige Firmen der Schneidwarenindustrie Rasierklingen herstellten, die meisten Rasierklingenfabriken vielmehr außerhalb Solingens lagen, sind in den letzten zwei Jahren sehr viele kleinere Firmen entstanden, die sich auf Rasierklingen spezialisiert haben; daneben haben auch größere Firmen diesem Artikel ihre besondere Aufmerksamkeit zugewandt. Es handelt sich sowohl um die Herstellung von Rasierklingen für den Inlandsmarkt wie auch für das Ausland. Die Produktionsmethoden sind durchaus verschieden. Es gibt Firmen, die die Rohklingen, sogenannte Blankette, von den Stahlhändlern beziehen; diese Klingen sind geschliffen, gelocht, gehärtet, brauchen also nur noch geschliffen und poliert zu werden. Mehr Verdienst dürften wohl die Fabrikanten haben, die von dem Händler das Bandeisens beziehen, es selbst härten, schneiden, lochen usw. Auch die Absatzmethoden sind alles andere als einheitlich. Ein großer Teil der Fabrikanten liefert an Exporteure; andere bearbeiten wieder den Kleinhandel unmittelbar, wodurch sie zwar bessere Preise erzielen, aber auch die höheren Kosten durch Reklame haben. Nun hat, was bereits bekannt ist, Gillette eine neue Klinge mit einem neuen Apparat herausgebracht; das Patent ist angemeldet — also nicht etwa Gebrauchsmusterschutz — die neue Klinge paßt nicht zu den bisher üblichen Apparaten, und die neuen Apparate passen nicht zu den alten Klingen. Dieser Schlag hat dazu geführt, daß man sich entschlossen hat, sich in der Solinger Rasierklingenindustrie zusammenzuschließen, um zu erreichen, daß die nötigen Schritte gegen diesen bestimmt ruinösen Schritt von Gillette gemeinsam getan werden können. Ob diese Zusammenarbeit auch in anderen Fragen möglich sein wird, ist bei der durchaus verschiedenartigen Struktur der Solinger Rasierklingenindustrie sehr zweifelhaft. Im allgemeinen wird man diese Frage vereinen können. Immerhin scheint es aber, als ob man doch auch in der Kleinenindustrie allmählich durch die Not der Zeit zu der Erkenntnis veranlaßt würde, daß die Konkurrenz allein nicht das Heilmittel ist.

In der Fahrradteilindustrie ebenso wie in der Schirmgestellindustrie hat das Geschäft etwas angezogen. In der Fahrradteilindustrie sind die Fabriken aber immer noch nicht so beschäftigt, wie man das an sich um diese Jahreszeit erwarten müßte. In der Schirmgestellindustrie ist infolge des Nichtbestehens eines Syndikats die Preislage immer noch sehr niedrig.

Westdeutsche Möbelmesse in Köln

Starker Besuch und starkes Interesse seitens der Interessenten, aber verhältnismäßig wenig Käufe — Geringere Umsätze als im vorigen Frühjahr

Zwei Wochen nach der allgemeinen Kölner Frühjahrsmesse hat am gestrigen Sonntag die Westdeutsche Möbelmesse Köln ihre Pforten auf vier Tage geöffnet. Die Messe erhebt den Anspruch, als eine der größten Verkaufsveranstaltungen dieser Art zu gelten. Sie mag auch tatsächlich der Leipziger Möbelmesse an Umfang kaum nachstehen; denn das ganze Erdgeschoß der Hallen im Köln-Deutzer Messegebäude ist diesmal von ihr belegt. Das Messeamt gibt die Zahl der Aussteller auf rund 600 an. Wenn auch unter ihnen die Firmen Westdeutschlands zu überwiegen scheinen, wenn auch der Ausstellung von Möbeln, in der Osthalle besonders, Ausstellungen von Holz bearbeitenden Maschinen und auch einige Firmen, die Steppdecken, Gardinen, Polstermaterial und anderes ausgestellt haben, angegliedert sind, so finden wir doch unter den Ausstellern eine stattliche Zahl von Möbelherstellern aus Mittel-, Nord- und Süddeutschland. Namentlich die Thüringer, Berliner und bayerische Firmen sind im Verhältnis sehr stark vertreten.

Das äußere Bild der Messe hat durch den zur Verfügung gestellten größeren Raum wesentlich gewonnen. Die Gänge erscheinen allzu eng für die Masse der durchflutenden Interessenten, die schon vom frühen Morgen an, aber noch stärker seit den Mittagsetunden, die Messe besuchten. Die einzelnen Kojen mit den Möbelstücken bieten vielfach den Anblick geschlossener Räume. Die Interessenten erhalten so einen besseren Überblick über die Wirkung der einzelnen Möbelstücke im Zimmer.

Was die äußere Form der Möbel anbetrifft, so überwiegt bei allen Möbelarten der sogenannte sachliche Stil mit seinen einfachen und klaren Linien. Möbel mit Schnitzereien sind nur vereinzelt vertreten. Leicht wirken diese modernen Möbel monoton, aber man versucht, eine belebende Wirkung dadurch zu erzielen, daß man ihre polierten dunklen Maserungen durch Schmuckbänder, Kanten und Ränder in hellen Holzarten und umgekehrt die hell gefärbten Maserungen durch Anbringung von dunklen Bändern und Bordüren verzert.

Der Besuch war, wie erwähnt, sehr stark. Auch die Nachfrage nach den verschiedenen Möbelarten war sehr reg. Aber dem sich kundgebenden Interesse entsprach nicht die Umsatzsituation. Es wurden gleichmäßig sowohl bei Speise- und Herren-, Schlafzimmern und Küchen im allgemeinen nur kleine Aufträge erteilt. Auch in Kleinförmeln, wie Einzelstücken sowie Sesseln, wurden durchweg nur einzelne Stücke gekauft. Allgemein hörte man, daß der Umsatz am gestrigen Sonntag wesentlich kleiner gewesen sei als zur vorjährigen Frühjahrsmesse. Selbst eine größere Berliner Möbelfirma, die großen Umsatz in Speis-, schlaf- und Herrenzimmern hatte — nach ihrer Behauptung hat sie nicht weniger als 60 Zimmer beider Arten verkauft — mußte zugeben, daß ihr Geschäft heute geringer als im vorigen Jahre gewesen ist. Es haben sich bei dieser Firma noch einige größere Interessenten für Montag angemeldet. Im allgemeinen ist aber der Sonntag für die meisten Aussteller der Tag des eigentlichen Geschäftes. Ist das Ergebnis naturgemäß bei den einzelnen Ausstellern unterschiedlich, so hat die Messe doch bis jetzt für die meisten eine Enttäuschung gebracht.

Silverbörs

mahnt zur Syndikatsverlängerung.
Die H.-V. der Harpener Bergbau A.-G., Dortmund, genehmigte den bekannten Abschluß, nach dem eine Dividende von 6 Prozent (i. V. 0 Pro-

Das Tempo der Großstadt

stellt höchste Anforderungen an die Bereifung jedes Fahrzeuges. Die sicherste Ausrüstung für Botenräder, Eilwagen und Dreiräder sind

Continental

Fahrrad- und Kraftradreifen



Bereifung nur durch Händler!



Auftakt zur WSG-Endrunde

Benraths Triumph über den Homberger SV. Ueberraschend glatter Sieg Schalke über Köln-Sülz 07.

Schalke und Benrath, Sülz und Homberg. Sieger und Besiegte, 5:2 und 4:3. Vorbei ist der erste große Meisterschafts Sonntag in der westdeutschen Endrunde. Wichtige Entscheidungen sind gefallen und das Bild vom kommenden Ende ist nicht mehr so ganz unklar. Schalke schlug vor über 40 000 Zuschauern im Duisburger Stadion die Spielvereinigung Sülz 07, bisher noch nie von den Knappen geschlagen, mit 5:2. Für das 7:2, das einmal Sülz über die Schalke davontrug, war dieses Resultat eine gute Antwort. Wir wollen nicht voreilig sein und Schalke nun

als westdeutschen Fußballmeister feiern; es ist allererst Favorit — aber zwei weitere Spiele stehen noch bevor. Gerade die sichersten Holpern leicht auf glatten Straßen. Die Kölner müssen nun ihre ganze Kraft auf die Treffen gegen Benrath und Homberg konzentrieren, wenn sie „ihre zweite Stelle“ bekommen wollen.

Benrath hat uns nicht enttäuscht. Zwar waren unsere Voraussagen recht, doch haben sich schließlich die Benrather wieder zusammengefunden — als die Rot am grünen war. Dieser plötzliche Kontakt in schweren Situationen ist der Härte.

Schwarz-Weiß Barmen gegen Turu Düsseldorf.



Ein Bombenschuß des Schwarz-Weiß-Stürmers geht über die Latte.

Benrath findet sich

Niederrhein-Meister Homberger SV. 4:3 (3:2) geschlagen

WSG. Gladbach-Niederrhein, 6. April. (Eigenes Drahtb.) Nicht nur in Duisburg war Sülz gegen Schalke Triumpf, auch in Gladbach fand ganz im Zeichen des Kampfes, von dem Westdeutschlands Fußballwelt die Entscheidung um Meistertitel erwartete, und hatte entsprechende Mengen von Anhängern des Federballs nach Duisburg ziehen sehen. Nur so ist zu erklären, daß das sonst so fußballbegeisterte Gladbach gerade 5000 Zuschauer auf die Beine brachte, die im Vorhustadion sitzen wollten, was die Ersten von Berg-Markt und Niederrhein, Kelling im Reigen der Meister, an Können besitzen. Enttäuscht werden sie nicht gewesen sein. Wenn auch der letzte Schluß ausgereifter Klaffenmannschaften beiden Gegnern noch fehlte, wenn auch mitunter einmal eine Leistung milderer Güte aus dem Rahmen des Ganzen herausfiel, so war doch das Tempo der 90 Minuten beiseite und mitreißend, unbekümmert und nur erfolgreich.

Der bergisch-märkische Meister hat gewonnen, verdient gewonnen. Es war zwar der schwächste der vier Finalisten, der in Gladbach den Benrather Farbe bekennen mußte, aber immerhin eine Mannschaft, die nicht durch nichts Meister eines Bezirks geworden ist, in dem Gegner wie Duisburger Spielverein und Preußen Krefeld mit von der Partie sind.

Benrath enttäuschte nach der angenehmen Seite. Auf Grund der in den letzten Spielen gezeigten Leistungen hat kaum jemand im Voraus an einen Sieg der Duisburger geglaubt, geschweige denn angenommen, daß die Homberger (trotz der knappen Trefferpanne) so voll kommen niedergelassen werden würden. Benrath gab vom Anfang bis zum Ende den Ton an, daran ändert auch die Feststellung nichts, daß Homberg mitunter sehr brenzliche Situationen vor Schiedsrichter Tor schuf. Entscheidend für die Benratherung der Gesamtleistung ist neben den mehr erzielten Toren der Vergleich der beiden Mannschaften. Und der fällt glatt zugunsten des bergisch-märkischen Meisters aus. Eifer und Spieltempo, beides mit Beinahe auf Homberg besseres. Sich verheben, ein kleines, aber merkwürdiges Plus in puncto Technik und still rechtfertigen den Sieg in jeder Weise.

90 Minuten

Die beiden Fronten sehen so aus:

Benrath: Schiedsrichter: Büniger
Schnee
Hoffmann Stemmig Hobe
Pehl II Stoffels I Hoffmann Stoffels II Schmitz
Homburg: Thäus Brezniker Martens Weichbrodt
Lenzen Borgards Maraschek
Haffner Sand
Bode

Benrath ist vom Anpfiff an überlegen. Es reißt flott und sicher an. Die Homberger sind zusammenhanglos — den richtigen Kontakt finden sie im ganzen Spiel kaum. In der fünften Minute zielt Pehl II einen harten Schuß knapp am Pfosten vorbei ins Aus. Der Homberger Torwart Bode, dessen Können man bisher so rühmte, ist sehr unsicher. Der Schiedsrichter macht sich etwas unbeliebt, als er zweimal den Benrather Linksaußen Schmitz abseits pfeift — falsche Entscheidungen, die aber nicht weiter deprimieren. Benrath bleibt im Angriff. Hoffmann weiß ganz geschickt zu dirigieren. Jetzt gibt es Eckbälle und Stoffels Schüsse neben das Homberger Tor. In der 14. Minute kommt Homberg einmal gut vor — nachdem es bisher bei kleinen mühseligen Anläufen geblieben war — Weichbrodt, der vorzügliche Rechtsaußen, klappt gut und sicher. Der Halblinke Thäus nimmt das Leder auf und schießt überraschend das Führungstor. Einige beargwünigliche Bemerkungen, die noch etwas größer wird, als nach einem erneuten Benrather Angriff Weichbrodt an Martens gibt, der den Ball wieder an Schiedsrichter vorbei nach ins Tor prallt. 2:0 und laute Gefächter.

Dem Spielverlauf nach hätte es umgekehrt lauten müssen. Zum Glück und zur Beruhigung bringt auch dieses zweite Tor die Benrather nicht aus dem Konzept. Sie spielen besser als die Homberger, vertreiben zu kombinieren, während der Gegner sich auf „Mit an ruf“ eingestellt hat. Eine schwache Stelle ist allerdings der Benrather Mittelfeld Stemmig, der beim Abspiel meistens Homberger Spieler anzieht. Nach langem Verhaken gelingt den Benthern der erste Treffer. Schmitz klappt gut zur Mitte. Bode, der Homberger Torhüter, nimmt zwar das Leder an, verliert es aber an den ihn geschickt angreifenden Stoffels I, von dessen Körper der Ball ins Netz springt. 2:1. Bode macht diesen Fehler bald wieder gut, als er einen gefährlichen Ball im Fallen zur Ecke ablenkt. Benrath ist sicherer in seinen Angriffen geworden. Es folgt bald der Ausgleich durch eine Glanzleistung von Stoffels I. Die vierte Ecke gibt Pehl II gut herein. Im Gedränge springt der Ball vom Boden hoch. Stoffels I zieht ihn über den Kopf in das Homberger Tor. 2:2. Lebhaft wird das Spiel, die Benrather sind in bester Verfassung. Stemmig gibt einmal an Stoffels I, der an Hoffmann weiterleitet. Hoffmann läuft durch, umspielt einen Verteidiger und hebt an Bode vorbei den Ball ins gegnerische Tor. 3:2. Ein schneller Umschwung. Homberg greift intensiver an, weiß aber nicht die rechte Methode zu finden. Büniger und Schnee stehen sehr sicher, laufen immer richtig. Die Homberger lassen nicht nach. Thäus erreicht in der 45. Minute das Leder in guter Position. Er schießt aus 15 Meter los — aber mit dem Schuß ertönt der Halbzeitpfeiff des Schieds-

richters und in der ersten Sekunde der 46. Minute pausiert der Ball die Benrather Torlinie. Es bleibt also 3:2 für Benrath.

Nach der Pause ist das Spiel nicht mehr so interessant wie vorher. Eine Viertelstunde vergeht im gleichmäßigen Hin und Her. Keiner hat Vorteile. Dann kommt Homberg besser auf. Im Benrather Sturm will Stoffels I alles auf eigenen Kopf machen und verliert die Bälle immer wieder. Die Homberger liegen unterdessen vorn. Martens schießt einmal an die Unterlatte, und dann kann aus einem Gedränge heraus in der 23. Minute der Mittelfeldspieler Breszniker das Ausgleichtor schießen. 3:3, wer ist jetzt härter. Benrath stellt um: Pehl II rechter Läufer, Hoffmann halbrechts, Stoffels I rechtsaußen. Dem Homberger Mittelfeldspieler Borgards rückt ein Ball über den Kopf nach hinten ab. Hoffmann ist sofort zur Stelle, dribbelt sich durch, gibt ungenügend an Hoffmann ab, der mit einem feinen Schläg das vierte und siebringende Tor schießt.

Westdeutschland — Ostholland am 18. Mai im Elberfelder Stadion.

Der Verbandsvorstand des WSG hat in seiner gestrigen Sitzung in Duisburg beschlossen, das ursprünglich für Westdeutschen angelegte traditionelle Länderspiel Westdeutschland — Ostholland am 18. Mai im Elberfelder Stadion stattfinden zu lassen.

Der bergischen Sportgemeinde wird damit wieder ein Fußball-Großkampf ersten Ranges geboten! Unsere Anregung, die vorbildliche Elberfelder Kampfstätte zu repräsentativen Veranstaltungen mehr heranzuziehen, ist also auf fruchtbaren Boden gefallen.

Die Revanche der Schalke

Köln-Sülz 07 überraschend glatt 2:5 (0:2) geschlagen. Tumult im Duisburger Stadion. — Ueber 40 000 Zuschauer.

WSG. Duisburg, 6. April. (Sonderbericht.) Der Auftakt des Duisburger Kampftages war alles andere als erheben. In drangvoller Eile wälzte sich der Strom der Menschen, Autos und Motorräder von der Innenstadt zum Wuppertaler Stadion. Was sich dann begab, ist einfach jeder Beschreibung. Durch kleine Gittertüre ansehte sich die riesenhafte Masse ins Stadion. Hände und Ellbogen regelten den Verkehr, den sich das viel zu schwache Polizeiaufgebot in respektvoller Entfernung heischend betrachtete. Der Zugang zu den verschlossenen Treppen war nur unter Aufwand robiater Gewalt zu erzwingen. Den Stadionordnern blieb allein übrig, die Rolle absolut überflüssiger Statisten zu spielen.

Die gesamte Duisburger Anlage saß im Höchstfalle 35 000 Zuschauer. Wenn es wahr ist, daß zu diesem Spiel über 40 000 Karten ausgeben worden sind, so kann der Stadionverwaltung der Vorwurf, im höchsten Maße verantwortungslos gehandelt zu haben, nicht erzwungen werden.

So der Auftakt. Saeren also, die in keiner Weise geeignet waren, die Stimmung zu fördern. Noch schlimmer wurde es während des Kampfes an einzelnen Stellen der Kurven, wo die Zuschauer schwadronsweise von den oberen Stufen hinuntergedrängt wurden, so daß ihnen schließlich kein anderer Ausweg blieb, als dem weißen Druck willenlos nachzugeben und auf der Aschenbahn und auf dem Rasenstreifen außerhalb des Spielfeldes Schutz zu suchen. In Beginn der zweiten Halbzeit setzte dann der Generalangriff der Stiehlplabescher ein. In hellen Scharen lagerten Tausende an den Kreistreichen der Längs- und Breiteite. Der Schupo gelang es erst nach mehrfachen Versuchen, die Menge nur einige Meter zurückzudrängen, ohne freilich

wieder vollends Ordnung in dem wild gewordenen Herdenschell des Wuppertaler Stadions zu schaffen. Immerhin konnte das Spiel selbst ohne wesentliche Beeinträchtigung zu Ende geführt werden.

Zum Schluß blieb ein reizvolles Gelingen an verbundene Kadappen, peinliche Garderobefelle und zum Glück harmlos verlaufene körperliche Schäden (allerdings mit vorfichtigerweise angeführt werden, daß der amtliche Tätigkeitsbericht der Duisburger Sanitätskolonne, die, wie aus der Karte festzustellen war, mehrfach in Tätigkeit treten mußte, noch aus).

Die zweimal 45 Minuten

Die Stimmung ist mehr als geladen. Die 40 000 trommeln und brüllen, als die beiden Mannschaften auf dem Feld erscheinen. Es ist immer daselbe — und wieder nicht. Zwischendurch und kurz vor dem Ende der ersten Halbzeit, als die Schalke den ersten Schuß in die Richtung des Kölner Tors schießt, ertönt auch der Anpfiff. Das Spiel und auch die Begeisterung fliekt.

Es gibt ein schnelles Hin und Her. Schmitz II wie Sobotta fangen einige Bälle. Beide Parteien sind reichlich aufgeregt. Doch es kommt die erste Entladung schnell und unverhofft und die weiteren Explosionen, die später folgen, hängen von ihr ab. Wie oft entscheidet auch hier das erste Tor. In der dritten Minute ist Rothardt plötzlich frei vor dem Tor. Nach und schnell geht sein Schuß in die linke Ecke. Schmitz II kann hier nichts mehr verbinden.

1:0 für Schalke

Es sind mehr Schalke als Sülz-Interessierte unter den Massen; man hört es am Beifalls-



Kassels Hüter wirft sich in den Schuß.

Um Den Aufstieg

Neue Bezirksligisten: SC. Sonnborn und Germania Elberfeld in Front. Der dritte Platz in Remscheid-Solingen noch ungeklärt.

tauschen. Gegenanariffe der Sülzer, mehr wichtig als durchdrast, enden bei Sobottka. Indessen treibt Schalte — o Wunder! — Klauenspiel. Kuzorra und Caepan sind nur die Treiber, sie lassen ihre sonstigen Spitzindigkeiten sein und legen den Angriff breit und gefährlich auf die schnellen Flanken. Sülza ist oft in Not. Umgekehrt bündelt das Angriffsspiel sehr. Gauselwohl hat nicht nur mit dem glatten Boden, sondern auch mit seiner dichten Behäufung zu kämpfen. Die Schalker sind schneller. Swatofsch ist zurückhaltend und Jages liegt — wie immer — mehrere Meter hinter dem Angriff. Es gibt einige Straftöße auf beiden Seiten. So hält Manager das Spiel in den fairen Grenzen. Schalles Überlegenheit wird immer deutlicher. Die Sülzer Mittelreihe kann keinen Atem holen; sie spielt nur defensiv und auch hier wird sie oft geschlagen. Einmal lenkt Schmitz II einen Schuss des jugendlichen Peters zur Ecke ab. Etwas später kommt ein Straftoss für Sülza, den Velber an die Latte knallt und auch der Szwatofschische Nachschuss geht gegen das Querholz. Eine Flanke von Schmitz brennt Sobottka anlangend ins Feld. Aber Schalte spielt schöner und besser. Rothardt knallt — etwa in der 20. Minute — weit zu dem freistehenden Tübtski, dessen Schuss ohne Jägern kommt und schräg ins Netz steigt.

2:0 — man ahnt die Sülzer Niederlage schon. Nach dem Anspiel sieht man meist immer die Schalker in der Offensive. Die Schalker Anläufe kommen über Tübtski und Rothardt. Besonders gefährlich der Vorkausen, der sich aus jeder schweren Situation zu helfen weiß. Schüsse geben an Schmitz II und daneben — Tore fallen nicht mehr. Kuzorra bündelt etwas verlegt im Netze herum; aber er bleibt bis zur Pause.

Raum ist angepielt, da macht sich auch des Volkes „Begeisterung“ unerfreulich Bahn.

Im Beisatzgedräng des dritten Schalker Treffers.

Der von dem sich freispielernden Rothardt ins Netz schnell, geht es über die Varrifaden hinweg auf die Kistenbahn. Was nutzen die wenigen Schulpoten, wenn diese Masse drängt. Einer beginnt — dann sind es alle. Im 11. ist die Kistenbahn rindum besetzt. Manager ist eingekerkert, Herr der Situation und hält das Spiel an. Nach etwa zwei bis drei Minuten ist dann die neue Lage weniger bedrohlich, ein Zurückdrängen ist allerdings ausgeschlossen. Das Spiel geht nun weiter. Die Köhner sind etwas mehr im Zug. Sie drängen und muntert nicht es nach Tor. Zweitmal hält Sobottka gute Jages-Schüsse. Velber lenkt eine Ecke knapp mit dem Kopf über die Latte. Nach etwa zehn Minuten kommt dann eine schöne Altsch-Flanke an dem Vorkausen Schmitz, der unhaltbar eintrallt.

Das längste verdiente Gegentor ist gefallen. Die Sülzer werden noch lebendiger. Jages und Swatofsch können aber mit ihren Fortschritten nichts erreichen. Zwischen durch stoppt Schmitz II als letzter Mann einen guten Schalker Angriff ab. Ein Schrägschuss von Altsch geht knapp vorbei. Sülza hat eine Ecke, die abgewehrt wird. Und dann schießt Swatofsch aus dem Gedränge auf Tor. Den schwachen Ball erreicht der stehende Schmitz noch und verlängert ihn wuchtig und unhaltbar.

3:2. Das war in der 24. Minute. Sülza drängt sofort weiter. Man glaubt schon bald an den Ausgleich (manche hoffen auf einen Zusammenbruch der Schalker, die zuletzt sehr passiv waren). Dann aber ist auf einmal wieder Tübtski frei gelaufen. Er knallt den Ball wuchtig, den rechten Augenblick anknüpfend, in das Sülzer Tor.

4:2! Damit hat Sülza verloren. Wenn auch jetzt noch Sülzer Anariffe zu sehen sind, Schalte hat die Oberhand. Die Vorkausen ist wieder besser und auch die Verteidigung hat sich wieder gefunden. Kuzorra und Caepan leiten Anariffe auf Anariffe ein. Die Sülzer Verteidigung ist schließlich in Not und die Vorkausen schlägt merklich. Der Kampf ist schon etwas nach, als Kuzorra aus einem Gedränge heraus nochmals den Ball sehr geschickt in die Mäßen dirigiert.

40. Minute — 5:2. Und dabei bleibt es. Die Sülzer Anariffe kommen schon resigniert und die Schalker wissen das Resultat zu halten. Einige Anläufe da und dort, die Renne wandert schon ab. Dann hört man mit dem Siedendruck der begeisterten Fußballer den Schlußpfiff Managers. Noch zu bemerken: Als erster war es Ferdi Swatofsch, der Kuzorra zu diesem Rekordhelfer die Hand drückte. Sportsmann.

Überraschungen im Ortsspiel.

SCBg. Barmen verliert gegen Viktoria Barmen 1:2

Eifer siegt über Technik.

Die Tage werden länger, und damit beginnt wieder die Reihe der beliebten Ortsspiele. Das erste, das zwischen den beiden Barmen Crisver-einen Sp. u. Sp.-Bgg. und Viktoria am Samstag an der Schützenstraße ausgetragen wurde, brachte gleich eine große Überraschung, denn die mit einem reichen Eifer kämpfenden Viktoriaer siegten über die zwar spielerisch bessere, aber weniger kampfeslustigen Barmen.

Die SpuSpBgg. hatte im Sturm zwei Ersatzleute eingesetzt, aber auch die Viktoria fehlten einige bekannte Gesichter. Was die Gäste in sehr angenehmes Licht riefte, das war der Siegeswille, mit dem sie von Anfang an die nun einmal vorhandenen und offenbar von ihnen selbst erkannten Schwächen durch um so größeres Draufgängerium auszugleichen suchten. Dieses Bestreben hatte — und dies ließ ausdrücklich betont — mit Unfalsch nichts zu tun. Vorläufiges Resultat war nicht in einem einzigen Falle wahrnehmbar. Gegen diese energische

Spielweise hat die Sp. u. Sp.-Bgg. den kürzeren ziehen müssen, obwohl sie im ganzen etwas mehr vom Spiel hatte.

Die Stürmerreihe spielte reichlich nervös, namentlich dann, als sich lange Zeit keine Erfolge einstellen wollten. Selbst ein Elfmeterball konnte nicht verwandelt werden; die Viktoriaer erzielten vielmehr eine Minute vor der Halbzeit durch Tübtski einen blaugelben Spitzers den 1:0-Pausensvorsprung. Diese machten ihren Sieg gleich nach dem Wiederbeginn fertig, als nach einer Vorkausen Flanke ein Gedränge vor dem Tor der Mittelstürmer aus nächster Nähe einen Bombenschuss anbrachte, der von dem Hüter nicht abgeblockt werden konnte. Denn die nachfolgenden hünerischen Anariffe des Platzverweins konnten sich bei Viktrias Manform nicht zum sonstigen Erfolgs entfalten, erst recht dann nicht, als man verschiedene Umstellungen vorgenommen hatte. Nur ein Schuss des Mittelstürmers fand seinen Weg ins unerwartete Netz zum Ehrentor.

Der überraschende hart umkämpfte Sieg wurde von dem Viktoria-Anhang viel bejubelt.

Siehe das Tabellenbild:

SC. Sonnborn	20	11	4	5	63:29	26
SC. Schwelm	20	12	2	6	57:34	26
SC. Cronenberg	20	11	2	7	62:46	24
Germania Elberfeld	18	9	5	4	59:32	23
Viktoria Barmen	19	8	6	5	37:31	22
SpB. Langersfeld	17	8	1	8	37:38	17
SCB. Velbert	19	6	4	9	37:42	16
Warmer SC.	18	5	5	8	35:48	15
Altm. Rohrwinkel	19	4	5	10	39:68	13
SV. Lüttringhausen	17	5	2	10	35:61	12
ZuSpB. Honsdorf	15	3	2	10	26:58	8

Hoher Sieg Sonnborns im letzten Meisterschaftstreffen!

Der Varmer SC. unterliegt mit 1:7.

Zu diesem Spiel hatte sich eine große Zuschauermenge eingefunden, die einen von Anfang an bis zum Schluß interessanten und fairen Kampf zu sehen bekam.

Vom Anspiel weg merkt man der Sonnborn-er Eifer an, daß sie mit allem Ernst bei der Sache ist. Der Varmer Hüter muß gleich in Tätigkeit treten und meistert einige glänzende Schüsse von halblinks und halbrechts. Doch kann er es nicht verhindern, daß der Halbrechts auf eine Vorkausen unhaltbar den

erzielt. Varmer ist sehr eifrig und zeigt zeitweise sehr gutes Zusammenspiel. Nach schönem Dreiecksspiel erzielt der Halbrechts der Gäste den

erzielt. Varmer ist sehr eifrig und zeigt zeitweise sehr gutes Zusammenspiel. Nach schönem Dreiecksspiel erzielt der Halbrechts der Gäste den

erzielt. Varmer ist sehr eifrig und zeigt zeitweise sehr gutes Zusammenspiel. Nach schönem Dreiecksspiel erzielt der Halbrechts der Gäste den

erzielt. Varmer ist sehr eifrig und zeigt zeitweise sehr gutes Zusammenspiel. Nach schönem Dreiecksspiel erzielt der Halbrechts der Gäste den

erzielt. Varmer ist sehr eifrig und zeigt zeitweise sehr gutes Zusammenspiel. Nach schönem Dreiecksspiel erzielt der Halbrechts der Gäste den

erzielt. Varmer ist sehr eifrig und zeigt zeitweise sehr gutes Zusammenspiel. Nach schönem Dreiecksspiel erzielt der Halbrechts der Gäste den

erzielt. Varmer ist sehr eifrig und zeigt zeitweise sehr gutes Zusammenspiel. Nach schönem Dreiecksspiel erzielt der Halbrechts der Gäste den

erzielt. Varmer ist sehr eifrig und zeigt zeitweise sehr gutes Zusammenspiel. Nach schönem Dreiecksspiel erzielt der Halbrechts der Gäste den

erzielt. Varmer ist sehr eifrig und zeigt zeitweise sehr gutes Zusammenspiel. Nach schönem Dreiecksspiel erzielt der Halbrechts der Gäste den

erzielt. Varmer ist sehr eifrig und zeigt zeitweise sehr gutes Zusammenspiel. Nach schönem Dreiecksspiel erzielt der Halbrechts der Gäste den

erzielt. Varmer ist sehr eifrig und zeigt zeitweise sehr gutes Zusammenspiel. Nach schönem Dreiecksspiel erzielt der Halbrechts der Gäste den

erzielt. Varmer ist sehr eifrig und zeigt zeitweise sehr gutes Zusammenspiel. Nach schönem Dreiecksspiel erzielt der Halbrechts der Gäste den

erzielt. Varmer ist sehr eifrig und zeigt zeitweise sehr gutes Zusammenspiel. Nach schönem Dreiecksspiel erzielt der Halbrechts der Gäste den

erzielt. Varmer ist sehr eifrig und zeigt zeitweise sehr gutes Zusammenspiel. Nach schönem Dreiecksspiel erzielt der Halbrechts der Gäste den

erzielt. Varmer ist sehr eifrig und zeigt zeitweise sehr gutes Zusammenspiel. Nach schönem Dreiecksspiel erzielt der Halbrechts der Gäste den

erzielt. Varmer ist sehr eifrig und zeigt zeitweise sehr gutes Zusammenspiel. Nach schönem Dreiecksspiel erzielt der Halbrechts der Gäste den

erzielt. Varmer ist sehr eifrig und zeigt zeitweise sehr gutes Zusammenspiel. Nach schönem Dreiecksspiel erzielt der Halbrechts der Gäste den

erzielt. Varmer ist sehr eifrig und zeigt zeitweise sehr gutes Zusammenspiel. Nach schönem Dreiecksspiel erzielt der Halbrechts der Gäste den

erzielt. Varmer ist sehr eifrig und zeigt zeitweise sehr gutes Zusammenspiel. Nach schönem Dreiecksspiel erzielt der Halbrechts der Gäste den

erzielt. Varmer ist sehr eifrig und zeigt zeitweise sehr gutes Zusammenspiel. Nach schönem Dreiecksspiel erzielt der Halbrechts der Gäste den

wart beschwören die „brenzlichsten Situationen“ herauf. Bei einem Gedränge vor Varmens Tor erwischte der rechte Läufer Sonnborns den Ball und erreicht durch Bombenschuss aus 20 Meter Entfernung

das 6. Tor. Varmens Anariffe scheitern schon meist an der guten Vorkausen der Sonnborn-er, oder werden sonst sicher von dem Schlußbreit abgeblockt. Ungefähr 10 Minuten vor Schluß gelang dem Sonnborn-er Halbsinken einer seiner gefährlichen Anariffe.

der abschließende Torschuss landet unhaltbar im Net. Varmen versucht mit aller Kraft, das Ergebnis in etwa zu verbessern, aber alles scheitert an der guten Arbeit der Sonnborn-er Hintermannschaft. Einige Minuten vor Schluß legt eine regelrechte Kanonade auf das Gästetor ein, doch ist den Varmern das Glück hold und der Schlußpfiff hebt Sonnborn als verdienten Sieger und vorläufigen Spitzenführer.

Honsdorf — Germania Elberfeld 2:4 (0:1).

Es sieht zu Beginn des Spieles fast so aus, als ob die Honsdorfer wieder, wie f. Jt. gegen Schwelm, eine Ueberrasschung bringen würden. Mit großem Eifer drängen sie die Germanen zurück, bleiben aber bei der glänzenden Verteilung, in der sich besonders Vorkausen auszeichnet, auf Granit. Es gelingt sogar den Germanen nach autem Angriff, kurz vor der Pause, durch Halbrechts die

zu übernehmen. Nach dem Wechsel erzielt Honsdorf in der 10. Minute durch Vorkausen den Ausgleich, und ein Elfmeterball bringt ihnen den Vorsprung.

Jetzt werden die Vorkausen der Germanen häufiger. Bei einem Straftoss wehrt der Honsdorfer Torwart unglücklich ab, und der Gleichstand ist erreicht. Beide Mannschaften kämpfen um den Sieg, wobei Germania die gefährlicheren Chancen herausarbeitet. Aber Honsdorf hält mit Löwenmut stand. Der Schiedsrichter verhängte noch zwei Elfmeterbälle (wegen Hand und Unfairnis), die beide verwandelt werden und somit den Sieg der Gäste sicherstellen.

SCB. Oberkassel — Viktoria Barmen 6:2 (2:0).

Die Varmer zeigten von dem schweren Vortags-spiel Ermüdungserscheinungen. Auch hatten sie das Netz, nach etwa zehn Minuten Westfloss wegen Verletzung zu verlieren, so daß die Varmer die ganze Spielbauer mit nur zehn Mann spielten. Die Oberkasseler waren äußerst schmerzhaft, so daß schließlich der hohe Sieg zustande kam.

WM. Ohligs rückt auf!

Auch in der Remscheid-Solinger Gruppe nähert sich die Aufstiegsfrage der Entscheidung. Durch seinen 2:1-Sieg über den VfB. Hilden steht der WM. Ohligs nunmehr endgültig als neuer Bezirksligist neben der Sp.-Bgg. Solingen-Gräfrath fest. Für die dritte Stelle aber kommt außer dem Unterlegenen immer noch der VfB. Remscheid in Betracht. Ein Punkt nur trennt die Bewerber, und je ein Punkt ist noch auszutragen. Auf diesen letzten Spitzkampf der beiden Bewegungskämpfer-Mannschaften (Remscheid auf eigenem Platz gegen VfB. Solingen 98 und Hilden an der Krabenhöhe gegen SC. Solingen 95) konzentriert sich nun das Interesse der Sportwelt in Remscheid und Solingen. In den übrigen Spielen gab es zwei 5:0-Siege (SC. Solingen 95 über SCB. Hilden und SC. Ohligs über VfB. Remscheid) und einen 2:1-Erfolg des SpB. Wermelskirchen gegen VfB. Wald.

Die Tabelle sieht jetzt so aus:

Sp.-Bgg. Sol.-Gräfrath	20	14	4	2	55:28	32
VfB. Ohligs	19	13	2	4	60:29	28
VfB. Hilden	19	11	3	5	54:42	25
VfB. Remscheid	19	11	2	6	52:33	24
SC. Solingen 95	17	10	1	6	42:32	21
SC. Ohligs	20	9	3	8	57:53	21
VfB. Remscheid	19	5	6	8	39:49	16
VfB. Wald	20	6	4	10	45:51	16
SpB. Wermelskirchen	19	5	4	10	35:57	14
VfB. Solingen 98	19	3	2	14	43:72	8
SCB. Hilden	19	2	1	16	26:53	5

VfB. Ohligs — VfB. Hilden 2:1 (0:1).

Ohligs brachte nur einen Punkt aus dem Spiel, um seinen Aufstieg zu sichern. Es wurden aber zwei Punkte und die Hilden überlegen an den VfB., als man nach dem Ergebnis von 2:1 annehmen kann. In der 1. Hälfte war das Spiel offen, beide Torhüter verfielen es, lange ihr Tor ruhighalten, bis kurz vor Halbzeit nach einem Durcheinander Hilden der Halbrechts an dem herausgelassenen Torwart vorbei das 1. Tor erzielt.

Nach dem Wechsel fiel Hilden merkwürdig ab, Ohligs zählte Mannschaften ist jetzt leicht im Vorteil und nach 45 Minuten erzielt der Vorkausen des Platzverweins den Ausgleich. Ohligs bleibt auch weiter im Vorteil und Hilden Schlußbreit hat alle Hände voll zu tun. Doch kann der Platzverwein nur durch

erzielt. Zahlreiche Zuschauer nutzten den spannenden Kampf bei.

SC. Solingen 95 — SCB. Hilden 5:0 (2:0).

Schon bald zeigte sich die Überlegenheit des Platzverweins, so daß die Gäste kaum gefährlich wurden und das Spiel sich meist in des Gegners Hälfte abspielte. Schon in der 5. Minute erzielt der Mittelstürmer das 1. Tor, dem bald der Mittelstürmer ein weiteres anreicht. Solingen hat reichlich Pech mit seinen Schüssen und der gute Hilden-er Torwart läßt bis zur Pause keine weiteren Erfolge zu.

Nach Wiederanpfiff ist Solingen wieder in Front. In der 10. Minute erzielt der Mittelstürmer das 3. Tor, dem in gleichen Abständen noch zwei weitere folgen. Hilden wurde nur gelegentlich durch seine Durchbrüche gefährlich.

Die neuen WM.-Termine

WM. Duisburg, 6. April. (Eigener Draht.) Für den nächsten Sonntag hat der Westdeutsche Spielverband folgende Meisterschafts-Endspiele angelegt:

Meisterrunde
Schalte 04 — Homberger SpB. im Hamborner Stadion.
Sülz 07 — VfB. Benrath im Düsseldorf-er Stadion.

Trostrunde
Preußen Krefeld — Hagen 1911 in Solingen-Wald.

2. Rheinbezirksvertreter — Spielverein Kassel in Korbelt.

Die Spruchkammer des WM. wird am kommenden Dienstag den zweiten Rheinbezirks-vertreter (Alemania Aachen oder SC. W. Gladbach) feststellen.

Wenn der Hüter zu früh das Tor verläßt...

WM. Remscheid — SC. Ohligs 0:5 (0:2).

Das WM. so unerwartet doch verlor, hat zwei Ursachen, einmal das Fehlen der gewohnten, Sicherheit gebenden Zuschauermenge, die größtenteils auf dem WM.-Platz war, und dann der mangelhafte Ersatz für den linken Verteidiger. Im übrigen das WM. verdient verloren. Denn Ohligs lieferte das bessere Spiel, war schneller am Ball und glücklicher in der Ausnutzung der Torangelegenheiten.

Als Kuriosum kann mitgeteilt werden, daß von den 5 Bällen, die zu Toren führten, drei ins Netz rollten, weil der Hüter zu früh ausgetauscht war. Mit den Abfischentscheidungen des Schiedsrichters konnte man sich nicht befremden.

SpB. Wermelskirchen — VfB. Wald 2:1 (1:0).

Im Eigenstadion gab es ein wenig angenehmes und auch verhältnismäßig langsam durchgeführtes Spiel. Nach einer Viertelstunde etwa gehen die Wermelskirchner durch ein Tor ihres Mittelstürmers, der eine Flanke von rechts verwandelt, in Führung. In der 2. Hälfte geht Wald zunächst durch Halbrechts gleich, aber eine Minute vor dem Schlußpfiff erzielt Wermelskirchner durch den Rechtsaußen den Siegestreffer. Die Leistungen beider Mannschaften waren etwa gleichwertig, doch hatte Wald reichlich Schußpech.

2. Bezirksklasse. Die erste Gruppe

brachte in ihren vier Spielen drei 2:1-Ergebnisse, ein Zeichen, das bitter um Sieg und Punkte gekämpft wurde. Das vierte angelegte Spiel, Rastensport Tönisheide gegen Cronenberg B.V. fiel aus und ist für Tönisheide als gewonnen zu betrachten, da Cronenberg nicht antrat. Haan besiegte in Sudberg durch einen 2:1-Sieg seine Spitzenleistung. Im Kampf um die Plätze konnte der Fußball-Club Velbert seinen Tabellenstand in Rohrwinkel verbessern, während Langenberg durch den 2:1-Sieg in Velbert gegen Borussia an die vierte Stelle der Tabelle gerückt ist.

In der zweiten Gruppe

wurde nur ein Meisterschaftsspiel durchgeführt, in dem VfB. 07 Elberfeld den Rastensport-er Germanen mit 1:3 unterlag. Dieses Spiel ist aber von großer Bedeutung, da die VBB. nunmehr für den Aufstieg nicht mehr in Frage kommen. Der 3. Platz wird von Union Elberfeld besetzt bleiben, da das noch ausstehende Spiel Unions gegen Rot-Weiß Barmen, die bekanntlich disqualifiziert sind, für Union gewonnen ist. Im Privatspiel schlug Tura Barmen den erstklassigen SCB. Wermelskirchen 0:8 mit 5:1.

Auch die dritte Gruppe

meldet nur ein Resultat. Der VfB. Kenney gewann gegen Engeleskirchen mit 1:0. Die Engeleskirchner brachen das Spiel aber 3 Min. vor dem Abpfiff ab, weil sie mit den Entscheidungen des Schiedsrichters nicht einverstanden waren.

Vierte Gruppe.

SpB. Höhscheid schlug SC. Unterhaan mit 3:0.

Gaulasse.

Im Privatspiel spielten SCB. Hochbarmen und Grün-Weiß Schwelm mit 2:2 unentschieden gegeneinander.

Borussia Velbert — SpB. Langenberg 1:2 (0:0).

Das Spiel brachte als einziges Treffen in Velbert eine gute Zuschauermenge, aber nur mittelmäßige Leistungen. Die torische Angriffsweise der Rastensport-er überlegenen Langenberger Mannschaft war für

den Sieg...

Ger...

Man...

unbedingt...

erreich...

fordis...

a l e i d.

Nach...

und drä...

ten Ang...

mit sein...

dagegen...

2:1 in...

weiter...

zurück...

ein weic...

Die St...

Gastgeb...

Man tan...

stehen, w...

Eis so ei...

der gest...

der Bes...

große U...

Elf über...

einen M...

lassen. S...

junge G...

len ihre...

der verff...

thnen.

Rasen

Schw...

führte, a...

überlegen...

ausblen.

inter

Der

here Ja...

Befo...

Bar m...

barwer...

Sonntag...

meister...

gab, all...

Jahrdt d...

Sch...

angefin...

Düsse...

der neu...

ner von...

er mit

Die 9...

gewann...

Das Sp...

chieden.

liegt

2

Eine

Varmer...

in der...

des Ne...

Vrag

spannt...

ler, dem...

mit dem...

den, au...

Naturg...

im Ju...

konnte...

spieleri...

B

MIT I...

REIF

20/30

OL U

FUR

RM 2

OL G

KILO

BENZ

KILO

B A Y

5116

Das westdeutsche Damenschwimmfest in Düsseldorf

Beachtenswerte Erfolge von „Gut Rah“ und Schwimmverein S3 Elberfeld. Glänzende Beteiligung. - Düsseldorf gewinnt die Städtestaffel.

Wie groß das Interesse am Damenschwimm- sport in Westdeutschland ist, bewies die hervor- ragend besetzte Veranstaltung am Sonntag in Düsseldorf. Vor überfülltem Hause wurden in 15 Konkurrenzen Damenschwimmwettbewerbe ausgetragen, die einen spannenden Verlauf nahmen. Mit be- sonderem Interesse verfolgte man die Starts der deutschen Meisterinnen und Rekordschwimmerin- nen. Mit großer Freude wurde auch der anwe- sende Europameister Ernst Kupper am Start zu einem Schauschwimmen über 100 Me- ter Rücken begrüßt. Er bewies mit 1:08 Min., daß er von seiner glänzenden Form nichts ein-

gebüßt hat. Auch beachtenswerte Erfolge wurden auch den Damen der Elberfelder Schwimm- vereine „Gut Rah“ und Elberfeld S3 zuteil. Besonders der erstere Verein prägte mehr- fach auf der Siegestafel. Gleich die Eröff- nungs-Freistilswimmen über 6 mal 60 Me- ter brachte er in der guten Zeit von 4:37,4 Min. an sich. In der Damen-Lagenstaffel über 3 mal 100 Meter schlug die Elberfelder Schwimm- merin mit 4:49 Min. hinter Rheinb. (4:30,2 Min.) am Ziel an. Dritter wurde L. Berghausen- Elberfeld (Gut Rah) im Jugendfreistilswimmen. Den zweiten Platz belegte der Verein in der Ju-

gend-Lagenstaffel. In der Jugendbruststaffel wurden Elberfeld S3 zweiter und Gut Rah dritter Sieger. Erwartungsgemäß siegte die deutsche Freistilmeisterin Reni Erkens im 100-Me- ter-Freistilswimmen, ebenso erreichte die deutsche Rückenschwimmerin im 100-Meter-Rückenschwimmen als Erste das Ziel. Eine Überraschung brachte Hrl. Ida Freimann im 200-Meter-Brust- schwimmen zuwege, indem sie Trude Siebes (Urbine Gladbach) und Hrl. Grunert (Mubrot) auf die Plätze verwies. Die Olympiateilnehmerin Margarete Döras erschien nach ihrer er- fahrenden Verletzung erstmalig wieder auf dem Drei- meterbrett und konnte auch das Kunstspringen vor Hrl. Auer (Hohen Rhein) siegreich gestalten. Die Städtestaffel gewann Düsseldorf.

Wasserballspiele in Elberfeld.

In der Elberfelder Schwimmhalle fanden gestern zwei Wasserballspiele statt. Zunächst trat der zweite Mannschaft des Elberfelder S.R. 83, mit Kautenbach (Tor),

Kauf und Metelkamp (Verteidigung), Schaars- wächter und Hoppel (Sturm) die erste Mann- schaft von Düsseldorf 22, mit Schlieker, Dehene und Bollmer, Kramer und Essig gegen- über, die ihr körperlich und spielerisch weit über- legen war und so mit 5:1, Halbzeit 3:0, verdient gewann.

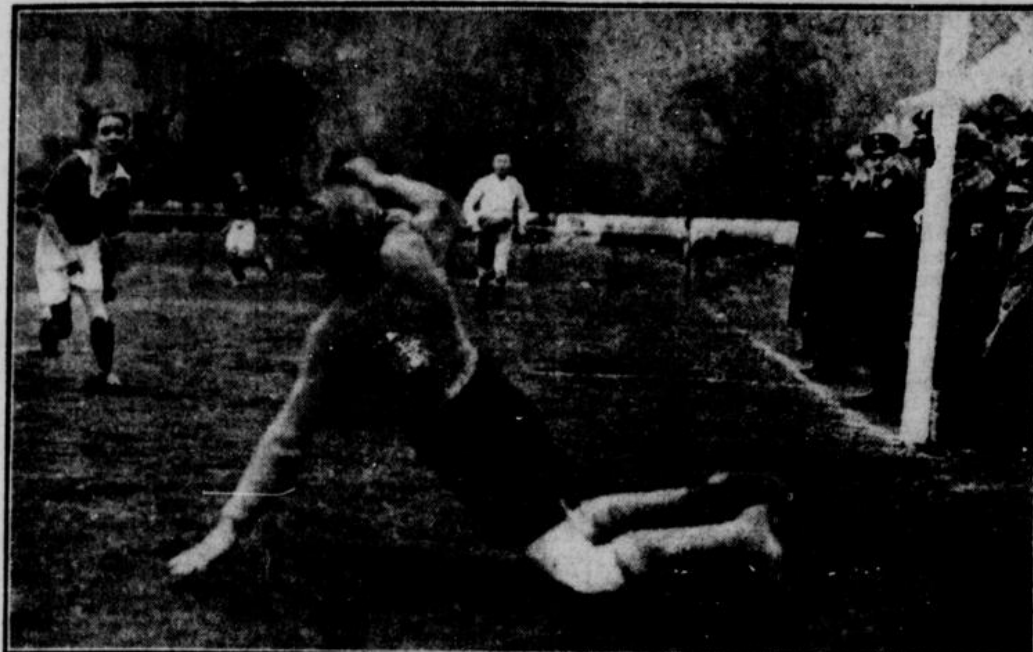
Das zweite Spiel wurde zwischen den ersten Mannschaften von Elberfeld S3 mit Friebe, Lorenz und Uhlmann, Berger und Schröder, und von Hagen 94, mit Rind, Rassing und Erndt, Lehni und Trepper, ausgetragen. Mit ihnen kämpften zwei gleichwertige Mannschaften heftig um den Sieg. Das Spiel der Hagerer war reich- lich nervös, wodurch sich auch die Elberfelder aus der Ruhe bringen ließen und so ihr Zusammen- spiel und ihre Elberfelder anfangs unter dem son- nigen Können standen. Nicht ganz unzufällig an dem Ausgang des Spieles dürfte allerdings auch der Schiedsrichter sein. Nach der ersten Halb- zeit stand das Spiel 6:2 für Hagen. Dann aber kam Elberfeld mächtig auf, so daß die Gegner nur knapp mit 8:7 den Sieg davontrugen.

Ronsdorf gegen Germania.



Im erbitterten Kampf um den Ball.

SpCl. Barmen gegen Sonnbörn.



Durch gute Abwehr verhindert Sonnbörn's Hüter dieses Tor.

Reichhaltiges Sportprogramm für 1930

Drei Turniere des Tennis-Turnierverbandes Bergisch Land

Vom 22 bis 25. Mai am Zoellerturm. - Das Pfingst- treffen auf dem Lichteuplag. - Ende Juli Jugendturnier an der Hardt. - Die Wedenspiele.

Tennis-Turnierverband.

Neben den von uns bereits ausführlich skizzier- ten Mannschaftswettbewerben der einzelnen Ten- nisclubs im T.T.B. Berg. Land untereinander, sind auch in diesem Jahre wieder von der Leitung zwei Veranstaltungen geplant, die zur Aufhellung der besten Einzel- leistungen beitragen sollen. Seit dem Bestehen des Verbandes werden im Wuppertale in jedem Jahre

zwei Turniere größeren Stils

ausgetragen. Eins davon ist ein enger gezeich- neter, d. h. es beibringt sich nur auf Spieler, die dem Verbande anhängen. Das andere ist auch für Spieler aus Rheinland und Westfalen offen. Die- sem allgemeinen Turnier schließt sich dann stets noch ein drittes vom T.T.B. Barmen-Zoelle- turm, auf eigenen Plätzen veranstaltetes, an. Namen wie Benz, Burghard (Düsseldorf), Kane (Hannover), Cohn (Köln), Meffert (Essen), Heitmann (Krefeld), Windhorst (Dortmund), Veermann (Aachen), u. a., ja vor zwei Jahren auch einmal Altmeyer (Aachen), zeigen die hohe Klasse, die diese Turniere aufzuweisen hatten. Und neben ihnen unsere besten Damen: Hrl. Arabwintzel (Essen), Hrl. Weide, die frühere süddeutsche Meisterin, Frau Plumacher (Solingen) u. a., nicht zu vergessen unsere einheimischen vorzüglichen Spielerinnen Frau Bremme, Frau Rosenbaum (Barmen) u. Fr. Siebold (Königsb.).

Schöne, oft harte Kämpfe, sah man in den Endrunden, die meist erst nach mühevollerem Niederlegen unserer guten Wuppertaler Spieler von den anerkannt starken Gästen erreicht wurden. Erwähnenswert ist aber noch die äußerst interessante, sich bis zum 5. Tage durchgeführte Endrunde in dem vorjährigen Bezirksturnier. In ihr standen sich der altbewährte Kämpfer des Wuppertales, Fr. Strohmeyer (Solingen), und der jugendliche, durch seinen Aufbruch in Holland ausgezeichnete, gefürchtete Imhoff (Elberfeld) gegenüber. Es hat bisher wenige so spannende Kämpfe hier im Wuppertale gegeben wie diesen. Erst im 5. Tage konnte Dr. Strohmeyer knapp den Sieg für sich herausholen und damit Meister des Bezirkes für das Jahr 1929 werden. Bei den Damen war Frau Rosenbaum die Meisterschaft nicht zu nehmen.

Tennislaison 1930

Schläger, beschwärgte Marken, Nege, Pjosten, Bälle usw. Reparaturen u. Neubespinnungen jaggemäß, schnell u. billig nur bei

Carl Sasse, Elberfeld, Herzogstraße 44

Leider ist die Gemeinde, die diesen Turnieren beizuhelfen, viel zu klein. Die Schönheiten des Tennisplatzes, technische Vollkommenheit in Schlägerführung und Laufen, Körpergewandtheit, blitz- schnelles Einstellen auf die stets wechselnden Si- tuationen und alle sonstigen sportlichen Fähigkeiten, sind dem großen Publikum heute noch zu fremd. Auch hier wird vielleicht ein Wandel einzu- treten, wenn erkannt wird, daß der Tennissport einer der elegantesten Sports ist. Die Abhaltung eines größeren Turniers verfolgt neben der Hebung der Spielstärke des einzelnen auch den weiteren Zweck, das Laienpublikum für den weiten Sport zu interessieren.

Die Turniere dieses Jahres sind sehr früh gelegt. Bereits vom 22. bis 25. Mai findet auf den Plätzen des T.T.B. Bar- men-Zoellerturm das diesmal gemeinsam veranstaltete allgemeine Turnier des Verbandes und des oben genannten Clubs statt.

Dierzehn Tage darauf, vom 6. bis 9. Juni (Pfingsten), folgt das Bezirksturnier des Verbandes auf den Plätzen des Sportclubs 1922 am Lichteuplag. Ende Juli soll sich dann noch auf der Tennisanlage des Hardt- clubs ein Jugendturnier, das im vorigen Jahre mit großem Erfolge zum ersten Male durch- geführt wurde, anschließen.

Neben diesen Turnieren laufen dann noch die sogenannten Modenverbandsspiele, in denen die einzelnen größeren Verbände ihre Mannschaften gegeneinanderstellen. Dem Sieger aus diesen Wettbewerben winkt in der Endrunde der Medenpokal, ein der stärksten Kombination eines Verbandes oder Clubs gestifteter Wander- preis im Deutschen Tennis-Bund. Der T.T.B.Z. wird am 11. Mai d. J. das Turnier-Verband Westfalen, Trier, als ersten Gegner zu Gast haben. Wir werden über das fesselnde sportliche Leben des Tennisverbandes fortlaufend berichten.

Die deutschen Probepiele für den Davis-Pokal

Die Ergebnisse unbefriedigend. Roman Rajuch schlägt Daniel Brenn

W.G. Berlin, 5. April. (Drahtb.) Nach am Samstag konnte das Trainingsprogramm der deutschen Tennisspieler in Berlin fort- gesetzt werden. Das Wetter hatte sich etwas ge- bessert und der Besuch auf den Rot-Weiß- Plätzen war überraschend gut. Wie am Vor- tage erwiesen sich die Tennislehrer im Kampf gegen die Amateure zumeist als die Besseren. Deutschlands Spitzenspieler, Daniel Brenn, trat auf Roman Rajuch und wurde glatt 6:1, 6:2 abgefertigt. Die harten Schläge und das fabelhafte Tempo Rajuchs konnte Brenn nicht mithalten, obwohl er gar kein so schwaches Spiel lieferte.

Erstmals trat auch Dr. Dessart (Ham- burg) in Aktion. Er zeigte gegen Küklein annehmbare Leistungen. Die Partie wurde beim Stande 6:4, 3:3 zugunsten Dr. Dessarts vorzeitig beendet.

In sehr guter Verfassung stellte sich Dr. Landmann vor. Er hatte gegen Kük-

le ein sehr gutes Spiel geliefert und in der Hand und siegte 6:4, 7:5, 9:7.

Der Chemnitzer Tennislehrer Barthel lieferte gegen Frenz (Hamburg) eine völlig überlegene Partie und siegte 8:6, 6:2, 6:3.

Mit großem Interesse sah man dem Doppelspiel entgegen. Kleinschroth/Preun trafen auf Dr. Dessart/Frenz. Die Berliner Rot-Weissen lieferten eine glän- zende Partie und blieben 6:1, 6:1, 6:1 glatt erfolgreich.

W.G. Berlin, 6. April. (Eig. Drahtb.) Am Sonntag wurden in Berlin - diesmal wieder auf den Rot-Weiß-Plätzen - die Übungs- spiele unserer Davis-Pokal-Ausgewählten fort- gesetzt. Das Wetter war recht gut und der Be- such der Kämpfe am Vormittag wie am Nach- mittag ausgezeichnet. Das Resultat der Spiele ist nicht sehr befriedigend. Man hat eine schwere Wahl, da fast alle Spieler nicht in bester Form waren. In den Doppelspielen

geteilt am besten Frenz/Dr. Kleinschroth, die auch sehr gut eingepflegt waren.

Morgens spielten zunächst Kuhlmann (Levertufen) und Dr. Dessart (Hamburg). Der Rheinländer konnte sich den ersten Satz nach schönem Kampf mit 6:4 sichern; dann fiel er aber ab und gab die beiden nächsten Sätze an den Norddeutschen mit 4:6, 4:6 ab. Dr. Dessart spielte überzeugend; Kuhlmann hätte man nach seiner Teilnahme an den Riviera-Turnieren eine bessere Leistung zugetraut. Der Hamburger Frenz war für den deutschen Berufsplayer- meister Roman Rajuch kein großer Gegner. Erst im zweiten Satz, nachdem er den ersten 2:6 abgegeben hatte, kam Frenz etwas in Schwung und verlor hier 8:6. Allerdings spielte Rajuch keineswegs mit großer Kraft.

Am Nachmittag war die Blau-Weiß-Anlage ausverkauft. Dr. Landmann - Rajuch er- öffnete mit einem schönen Spiel den Reigen. Um jeden Ball wurde bis zuletzt gekämpft. Dr. Landmann verlor trotz verweigerter Anstren- gungen erwartungsgemäß 2:6, 2:6. In den ver- schiedenen Doppelspielen, die anschließend folg- ten, gefielen Frenz/Dr. Kleinschroth am besten. Die beiden Spieler verstanden sich aus- gezeichnet. Dr. Dessart konnte mit Dr. Klein- schroth als Partner ebenfalls gut abschneiden. Frenz/Dr. Kleinschroth spielten gegen Dr. Des- sart/Frenz 4:6, 6:1. Dr. Dessart/Frenz gegen Dr. Kleinschroth/Frenz endete 8:8. Dr. Dessart/Dr. Kleinschroth - Frenz/Kuhlmann 6:1. Frenz spielte zum Schluß noch gegen Kuhlmann und gewann leicht 6:3.

RadSPORT

Der Landesverband Rheinland des D.R.V. tagte.

In der Kölner Rheinlandhalle tagte Samstag der Landesverband Rheinland des D.R.V. Mit Ausnahme des Gaues Aachen hatten alle Gaue Westdeutschlands ihre Vertreter entsandt. Im Mittelpunkt der Beratung stand die sagem- gemäß fällige Neuwahl des Vorstandes. Rüh- bacher-Köln wurde wiederum zum Vorsitzenden gewählt, Frohnen-Wanne zweiter Vorsitzender, Straßenscheidt Goldhausen-Aachen, Bahn- fahrer Frenz Aachen-Barmen, Motorfahr- wagen Lengerich-Köln behielten ebenfalls ihre Ämter. Für den nicht ganz freiwillig aussteigen- den Saalfahrer Hedner-Dortmund wurde Hugo Klemm-Elberfeld, der bewährte Saalfahr- war des Gaues Bergisch-Land, in den Vorstand übernommen.

Die weiteren Besprechungen galt hauptsäch- lich dem Fest der Heimat in Neuwied.

Eröffnungsbrennen im Stadion Elberfeld

Am 20. April (erster Osterfeiertag) er- öffnete das Stadion Elberfeld die diesjährige Rad- sportaison. Der Eröffnungstag soll drei Trien- rennen hinter Motorführung mit Berufsfahrern bringen, und zwar: den Eröffnungsspreis über 20 Kilometer, den Frühlingsspreis über 25 Kilometer und den Großen Oster- preis über eine halbe Stunde. Für Amateure ist ein Eröffnungsbrennen als Massenfahrt über drei Runden, ein Australisches Auscheidungsfahren in zwei Läufen und ein Trophäenrennen für die Un- gelübten vorgesehen. Die Dauerrennen werden diesmal sechs Dauerfahrer an den Ablauf bringen. Vier Fahrer werden der Extralasse angehören, während zwei hoffnungsvollen Nachwuchsfahrern Gelegenheit gegeben wird, in dieser Konkurrenz ihre Leistungen zu zeigen.



Turner an Geräten und auf Handballfeldern



Der Wuppertaler Gau meldet:

Die Elberfelder Turngemeinde schlägt überraschend den Mittelbarmer TB. 5:2

Mittelbarmer Turnverein -

Elberfelder Turngemeinde.

Entgegen der Annahme, die Barmer würden über ihren Gegner den Sieg davontragen, konnte die Turngemeinde ein 2:5 Ergebnis erzwingen. Dadurch, daß Elberfeld sich schneller fand, wurde in der 10. Min. im Anschluß an einen Strafstoß der erste Treffer erzielt. Obwohl der Mittelbarmer der Barmer durch eine Glanzleistung das Spiel wieder auf ein Unentschieden brachte, kam nach kurzem Geplänkel Elberfeld wieder in Führung und konnte infolge eines Mißverständnisses in der Barmer Verteidigung bald darauf noch ein drittes Tor einleiten. Bis zur Halbzeit verbesserte Mittelbarmer den Stand des Spieles auf 3:2.

Nach Wiederantritt ist die Kraft der Barmer scheinbar gebrochen. Sie spielen im Turn ganz verfahren und müssen es sich gefallen lassen, daß die Gäste zwei weitere Tore werfen und hierdurch einen verdienten Sieg davontragen.

Barmer Männer-Turn-Verein -

Barmer Turn-Verein 7:2.

Bis zum Ende der ersten Halbzeit war das Treffen bei leichter Überlegenheit des Männer-Turn-Vereins fast ausgeglichen, was in einem Torverhältnis von 3:1 nicht ganz klar zum Ausdruck kam.

In der zweiten Spielhälfte kam durch die zu weiche Art des Schiedsrichters eine gewisse Härte in das Spiel, die sich bis zu ganz und gar unturnerischen Handlungen auswirkte. U. G. wäre dies durch energisches Eingreifen des Leiters zu verhindern gewesen. Zum Spiel selbst möchten wir bemerken, daß mit Männer-Turn-Verein die reifere Mannschaft gewonnen hat.

Barmer Turngemeinde -

Eintracht Hagen 2:8 (1:2).

Während sich das Spiel der zweiten Mannschaften bei der obengenannten Barmer flott und reibungslos abwickelte, litt die Erste der Barmer einmal durch das Fehlen einiger Spieler und zum anderen durch die ungewohnte Härte der Hagerer Gastgeber. Trotzdem hätte man ein weniger hohes Ergebnis wohl erwarten dürfen.

Gronenberger Turn-Gemeinde -

Kemischer Turner-Bund 4:5.

Im großen und ganzen war der Verlauf dieses Treffens ausgeglichen. Gronenberg konnte bis zur Halbzeit 3:1 führen, mußte sich nachher jedoch, da einige Spieler der ersten Mannschaft fehlten, dem größeren Eifer der Kemischer beugen. Die Niederlage ist auf die schwache Verteidigung zurückzuführen.

Häufelder Turn-Verein -

Beuler M.T.B. 1:3 (0:0).

Auch Häufeld mußte die Formverbesserung der Beuler anerkennen. Es gelang zwar vorerst durch geschicktes Abdecken des gegnerischen Turmes, das Tor rein zu halten. Die nach der Halbzeit vorgenommene Umstellung bewirkte jedoch gerade das Gegenteil von dem, was sie eigentlich sollte und so konnten die Beuler in dieser Spielhälfte 3 Tore für sich buchen, denen die Häufelder nur eins entgegenstellen konnten. Das Spiel litt nicht unwesentlich durch den in beiden Mannschaften aufgestellten Eifer.

Sonnborner T.V. - TB. Düsseldorf-Rath 4:6 (0:5).

Durch die ungewohnten Platzverhältnisse (schwerer Boden) und das Verlegen ihres Torwart wurden die Sonnborner in der ersten Halbzeit direkt überannt. Nach Wiederantritt gingen die Vergleichen mit Geduld und eiserne Willen zum Angriff über. So kam es, daß Sonnborn vier Tore gegenüber eins der Rath'er erzielen konnte. Bei etwas längerer Spielzeit wäre mit einem Unentschieden zu rechnen gewesen.

Ronsdorfer T.V. -

SpB. Benningshof-Mittmann 4:1 (2:0).

Die beiden Gegner lieferten sich eine interessante Kämpfe, bei denen sich jedoch die Ronsdorfer Mannschaften alle als die Besseren erwiesen.

Elberfeld 1899 -

Allgemeiner Turn-Verein 5:1 (3:0).

Die zweiten Mannschaften der Vereine führten zwar keinen schönen, dafür aber einen harten Kampf vor, der durch den Regen sehr beeinträchtigt wurde.

Die Jugend des Wuppertaler Gaues im Geräte-Wettkampf.

Ausgezeichnete Leistungen des Nachwuchses. - Gute Beteiligung.

In der Elberfelder Stadionturnhalle hielt der Wuppertaler Turngau seine diesjährigen Jugend-Geräte-Kämpfe ab. Diese Veranstaltung dient einerseits dazu, den Nachwuchs zu erörtern, daß im vorhergehenden Jahre gute Arbeit geleistet worden ist, andererseits um unserer talentierten Jugend die ersuchte Gelegenheit zum Messen der Kräfte zu geben.

Während in den vorhergehenden Jahren Mannschaftskämpfe ausgeschrieben waren, kamen in diesem Jahre nur Einzelkämpfe zum Austrag. Dies ist unserer Erachtens zwar kein Fortschritt, da gerade im Mannschaftskampf große ethische Werte liegen, die so der Jugend vorenthalten bleiben.

Über 100 Jugendliche waren dem Aue gefolgt und tritten in drei Altersstufen um das Siegeszeichen, den schlichten Eichenkranz. Für jede Klasse war ein Wettkampf ausgeschrieben, der sich lediglich aus Pflichtübungen zusammensetzte.

Nachdem der Gaujugendwart die Veranstaltung eröffnet hatte, begann der Kampf. Lebhaftes Gewimmel setzte ein, das wohl äußerlich den Anschein eines Durcheinanders hatte, für den Wissen- den aber mit Unordnung nichts zu tun hat. Es war herzerfreulich zu sehen, mit welcher Begeisterung die Kleinen sich tummelten und mit welchem Ernst sie den Kampf aufnahmen.

Die Gesamtleistung ist sehr zufriedenstellend, denn ungefähr 80 Prozent der Teilnehmer erreichten die zum Siege erforderliche Punktzahl. Besonders in der Oberstufe wurde Vorzügliches geleistet, und es wurde klar bewiesen, daß der Nach-

wuchs zur Stelle ist. Erster Sieger dieser Klasse wurde Kurt Fischer vom Barmer Männerturnverein mit 73 Punkten; ihm folgten Dieter Vogt (E.T.V.) und Kurt Figgie (Oberbarmer Turnerbund). In der Mittelklasse erzielte Werner Göbel (Mittmann T.V.) 65 Punkte, dicht hinter ihm landete Heinz Schlemminger (M.T.V.) mit 64 Punkten. In der Unterstufe waren die Meldungen besonders zahlreich. Kurt Eichhorn (T.V. Sonnborn) wurde Erster mit 71 Punkten vor Kurt Hüter (E.T.V.) und Willi Buchner (T.V. 73 Barmer). Insgesamt errangen hier 36 Jugendturner einen Kranz. An den Kampf schloß ein Rütturturn der Beiden am Barren und Red, das großen Beifall fand. Dann nahm Gaujugendwart Wies die Siegerehrung vor. In kurzen Worten wies er auf Zweck und Ziel des Turnens hin und setzte dem Siegern das Ehrenzeichen auf.

Die genauen Ergebnisse sind:

Oberstufe: 1. Kurt Fischer (M.T.V.) 73 P., 2. Dieter Vogt (E.T.V.) 68 P., 3. Kurt Figgie (E.T.V.) 66 P., 4. Fritz Schlemminger (M.T.V.) 64 P., 5. Georg Altmann (T.V. Ronsdorf) 63 P.
Mittelstufe: 1. Werner Göbel (Mittmann T.V.) 65 P., 2. Heinz Schlemminger (M.T.V.) 64 P., 3. Max Keller (T.V. Sonnborn) 62 P., 4. Kurt Hüter (T.V. Sonnborn) 60 P., 5. Heinz Dehne (E.T.V.) 59 P.
Unterstufe: 1. Kurt Eichhorn (T.V. Sonnborn) 71 P., 2. Kurt Hüter (E.T.V.) 70 P., 3. Willi Buchner (T.V. 73 Barmer) 69 P., 4. Rolf (Sonnborner T.V.) 68 P., 5. Adolf Windassen (E.T.V.) 65 P., 5. Hellmut Vieten (T.V. 46) 65 P.

Die Langerfelder Turner siegen in Belbert.

Die Besten im Gerätewettkampf. Belbert an zweiter Stelle.

W. G. Belbert, 7. April. Auf Einladung des Belberter Turn- und Spielvereins 1864 fand gestern nachmittag in der Jubiläumshalle ein Gerätewettkampf zwischen dem Belberter Turnverein, dem Langerfelder Turnverein 1885 und dem Düsseldorf-Turnverein 1847 statt. Nach dem Auf-

marsch der Turner und einer Begrüßung durch den stellvertretenden Vorsitzenden Friedrich begannen die Konturnen mit Bodenübungen der Belberter Turner. Es folgten die Wettkämpfe am Barren und Pferd, die Freiübungen und die Kämpfe am Red. Im Verlauf des Wettkampfes stellte sich mehr und mehr die Überlegenheit der Langerfelder Mannschaft heraus, die von Anfang an, einen immer mehr sich vergrößernden Vorsprung vor den beiden anderen Mannschaften errang. Düsseldorf und Belbert kämpften ziemlich gleichwertig. Durchweg wurden recht gute Leistungen gezeigt, turnerische Bilder, die an Schönheit und Kraft nichts zu wünschen übrig ließen. Während Vannerfeld seine Konturnen ganz überlegen zu schlagen vermochte, blieb Belbert gegenüber Düsseldorf leicht im Vorteil. Das Endergebnis war, daß Vannerfeld mit 570 Punkten den ersten, Belbert mit 513 Punkten den zweiten und Düsseldorf mit 493 Punkten den dritten Platz belegten. Die Preisverteilung nahm nach einer kurzen feierlichen Ansprache Bürgermeister Dr. Zweer vor, der der Langerfelder Mannschaft eine Plakette überreichte. Die gleiche Auszeichnung erhielten die beiden Turner mit der höchsten Punktzahl, nämlich Ernst Ledebusch-Vannerfeld mit 113 und Ernst Gieß-Vannerfeld mit 101 Punkten.

Der Waldbau der rheinischen Turner. Barmer 46 und Elberfeld 99 unter den Siegern.

W. G. Bonn, 6. April. (Eig. Draht.) Der Rheinische Turnkreis führte am Sonntag in Bonn seine diesjährige Waldbau-Meisterschaft durch, die zu einem vollen Erfolg wurde. Fast alle gemeldeten Turner hatten sich am Start eingefunden. Etwas über 200 Käufer nahmen den schweren Kampf auf. Jugendklasse, Mittel- und Unterstufe starteten zuerst.

Der Start Oberstufe, die 50 Bewerber im Ablauf sah, bildete den Reiz. Als Favorit galt der Arelfelder Leigra, der auch zunächst die Führung übernahm. Aber noch vor dem zweiten Kilometer wurde er von dem Essener Alus passiert, der sich immer weiter vom Felde wegarbei-

ten konnte. Nach etwa 3000 Meter führte Alus das Feld mit 50 Meter Vorsprung an. Leigra und der Kemischer Kogels lagen an zweiter bzw. dritter Stelle. Alus feuerte, nach fünf Kilometer immer noch weit an der Spitze liegend, sicher dem Ziele und dem Siege zu. Anzwischen hatten sich auf die nächste Ziele Zebr-Dülken und der Düsseldorf-Krüppers geschoben. Leigra war weiter zurückgefallen. Nach sieben Kilometer gaben er wie Kogels das Rennen erschöpft auf. Alus hatte inzwischen die 8000 Meter als Erster durchlaufen. Etwas 100 Meter zurück folgte der Hamborner Ziegelsch (M.T.V.), der im letzten Antritt noch den Düsseldorf-Krüppers auf den dritten Platz verweisen konnte.

Oberstufe: 1. Alus (Kruppsche Tab. Essen), 2. Ziegelsch (M.T.V. Hamborn), 3. Krüpper (Düsseldorf-Grafenberg), 4. Zebr (Eintracht Dülken), 5. Githoff (M.T.V. Düsseldorf). Mannschaftswertung: 1. M.T.V. Hamborn 49 Punkte, 2. Barmer 46 Punkte, 3. M.T.V. Düsseldorf 64 Punkte.
Unterstufe: 1. Kurth (T.V. Duisdorf), 2. Lichtenbald (M.T.V. Bonn), 3. Schmitz (Kruppsche Tab. Essen), 4. Vachtel (Solingen-Schlagbaum), 5. Spein (Bonn T.V. 60). - Mannschaftswertung: 1. Bonn T.V. 60 35 Punkte, 2. Solingen-Schlagbaum 42 Punkte, 3. M.T.V. Bonn 51 Punkte.

Jugend: 1. Obliker (Solingen-Schlagbaum), 2. Vertram (T.V. Rheindorf), 3. Friedel (Essen-Margarethenhöhe), 4. Schäfer (Bonn-Poppelsdorf). - Mannschaftswertung: 1. Essen-Margarethenhöhe 54 Punkte, 2. Elberfeld 99 57 Punkte, 3. Germania Bonn-Poppelsdorf 77 Punkte.

25 Kilometer in knapp 1,5 Stunden.

Wieder siegt Turner Dietz im Straßenlauf.

W. G. Berlin, 6. April. (Eig. Draht.) Der TSV. Friesen Berlin führte am Sonntag über 25 Kilometer den ersten großen Straßenlauf der Turner durch. Wiederum konnte der vorjährige Sieger, Dietz (Friesen), in 1:28,20 Stunden siegen.

Wuppertals Farben in Front!

Schöne Erfolge der bergischen WSV-Handballer

Die gestrigen Kämpfe, die vor durchweg gutem Besuch stattfanden und in fairer Weise durchgeführt wurden, brachten den hiesigen Wuppertaler Farben recht schöne Erfolge.

Tura Barmer bezwang die Stadtmannschaft Wanne-Eickel sicher mit 11:5. Einen Bombenerfolg von 14:4 trug Schwarz-Weiß Barmer gegen Tura Düsseldorf davon. Wanne hatte gegen VfL Rheinscheid meistens mehr vom Spiel und siegte entsprechend 6:2. Einen abwechselungsreichen Verlauf nahm die Begegnung der beiden Namensvettern Viktoria Barmer gegen Düsseldorf. Zum Schluß trennte man sich beim Stande von 6:6. Germania Elberfeld hatte im Rückspiel gegen Union Hagen einen schlechten Tag. Mit 6:1 siegten die Südwestfalen überraschend hoch. H. C. Schwelm wartete gegen Tura's Reiferen mit recht guten Leistungen auf, so daß der 3:2-Erfolg als verdient anzusehen ist. H. C. Solingen 9:5 unterlag gegen Hagen 0:5 knapp mit 3:4, nachdem der Kampf nach gleichwertigen Leistungen beim Wechsel noch 1:1 stand. VfL Lennep hatte gegen den Gast VfL Solingen 9:8 nicht viel zu bestellen. Mit 4:0 behielten die Alina-Händler die Oberhand. Solingen-Gräfrath hat wenig Glück. Immer zieht die Elf knapp den Kürzeren. Gestern war Ahenania Düsseldorf, bei denen erstmalig die Gebrüder Brach von Tura mitwirkten, 3:2 Sieger, ein Ergebnis, das bei der Pause schon feststand. Eller 0:4 spielte gegen H. C. 0:5 1:1. Ebenfalls remis endete die Begegnung Jugend Neuk gegen Polizei Arelfeld, und zwar 5:5. VfL 0:4 gab der Fortuna mit 7:3 das Nachsehen, und T. S. C. 9:9 verlor gegen Kupferhütte sogar 0:6. VfL Benrath siegte über Gerresheim 6:2.

Streiflichter von den Kämpfen.

Tura gefällt...

Tura Barmer - Stadtmannschaft Wanne-Eickel 11:4.

Wer an ein Nachlassen des Interesses für Handball geglaubt hatte, nachdem die Turaner im Endkampf um die WSV-Meisterschaft auf der Strecke geblieben waren, sah sich angenehm enttäuscht. Trotz des regnerischen Wetters am Vormittag, hatten sich knapp 2000 Zuschauer im Hofen eingefunden, die wiederum einen zweifelligen Sieg der Hiesigen erleben.

Der Versuch mit den neuen Leuten ist, rein zahlenmäßig betrachtet, gelungen, obwohl man sich mit dieser Neuaufstellung nicht restlos zufrieden geben kann. Vorweg also zunächst die umgebaute Meisterschaft: Hagen, Braßmann, Wildförter, Hartmann, Wisklipp, Diedmann, Beste, Seilenberg, Mengel, Hellmeister, Aniep.

Demgegenüber stand die gegnerische Stadtmannschaft in der vorgesehenen spielfarbenen Aufstellung.

Es wäre jedoch verfehlt, nach diesem ersten Treffen ein abschließendes Urteil abzugeben. Die Mannschaft muß sich erst einmal einspielen. Endgültig wird die Sturmbegegnung sicherlich nicht bleiben. Denn Bender, der vom letzten Spiel gegen Siegen verfehlt ist, muß wieder in die Elf. In der Mittelreihe bedeutet die Wiederberücksichtigung von Hartmann eine Verhärtung. Der bisherige Sturmführer muß seine Eignung als Läufer noch beweisen. Die vielumstrittene Torwartfrage bedarf noch der Lösung. Hagen leistete jedenfalls noch nicht das, was sein Ruf befragt. Drei von den fünf Toren mußte ein Klassehüter verhindern. Bruchmann hätte sicherlich den einen oder anderen Erfolg nicht zugelassen. Warten wir also erst einmal ab...

Wie Schwarz-Weiß zu seinem Bombenerfolg kam!

Schwarz-Weiß Barmer - Tura Düsseldorf 14:4 (7:3).

Durch die gestern gezeigten Leistungen haben die Nordpartheite einmal mehr bewiesen, daß ihre hiesige Formverbesserung andauert. Insbesondere hat sich die Mannschaft in den letzten Wochen in eine Form eingeleitet, die zu den besten Hoffnungen berechtigt. Wenn wir auch mit einem Erfolg der Wuppertaler über den Düsseldorf-Gruppenmeister rechnen, so überrascht doch die Höhe des Vorsiegers, an den sicherlich niemand geglaubt hätte. Wenn auch das Ergebnis den Spielverlauf nicht ganz richtig zum Ausdruck gibt, da die Gasthändler nicht derart unterlegen waren und ihr Güter einige Erfolge der Schwarz-Weißer hätte verhindern müssen, so schmälert das doch keineswegs den großen Triumph des Siegers.

Beide Parteien bestritten den Kampf in der besagten Hart verhängten Begegnung. Barmer spielte wie aus einem Guß, ohne einen schwachen Punkt aufzuweisen. Dabei war der Angriff in

einer seltenen Wurslaune. Rechtzeitig hatte die Sturmlinie die Lücken in der gegnerischen Abwehr entdeckt und handelte danach. Bei Tura war, wie gesagt, der Hüter an einigen Toren nicht ganz schuldlos. Die Verteidiger hatten bei dem sehr genauen und entschlossenen Spiel der gegnerischen Angreifer äußerst schwere Arbeit zu verrichten, der sie auf die Dauer nicht gewachsen waren. Besonders in puncto Stellungsspiel haperte es zeitweise nicht wenig.

Ein torreiches Treffen.

Viktoria Barmer - Viktoria Düsseldorf 6:6 (2:4).

Die Namensvettern lieferten sich ein spannendes Treffen, das gut gefallen konnte. Zunächst hatte Düsseldorf mehr vom Spiel, besonders dadurch, daß die Barmer Hintermannschaft nicht auf der Höhe war. Im übrigen wirkte bei den Gästen der bekannte WSV-Repräsentative Klein vom TSC. Berlin mit, der seinen Farben bis zum Pause eine 4:2-Führung verschaffte. Nachher klappte es bei Barmer besser. Besonders die Abwehr hielt stand. Vorübergehend sorgte Barmer für eine 6:4-Führung, die Düsseldorf im Endspurt weitmachen konnte.

Leichtathletik

Kämpfung Hiesfeld!!

Briz kößt 15,96 Meter

W. G. New York, 6. April. (Habe.) Bei einer leichtathletischen Veranstaltung in Los Angeles konnte der amerikanische Angelhörer Hermann Briz, der Zweite der Amsterdamer Olympias, einen neuen amerikanischen Rekord kochen, der dem Weltrekord Emil Hirschfelds bedenklich nahe kommt. Briz kochte die Angel 15,96 Meter.

Voranzugel

Arbeitsgemeinschaft der Wuppertaler Faustkämpfer
Sonntag den 13. April 1930 im Reichshof
Jugend - Treffen!

Ihre Verlobung geben bekannt

Kläre Joeker
Fritz Sänger.

Wuppertal, den 8. April 1930.
Elberfeld-Hahnerberg, Barmen.
Zillertal 385d

Kurt Eisele
Annemarie Eisele geb. Cleff
Vermählte.

Barmen-R., den 8. April 1930.
Raentalerstr. 88. 385d

Statt Karten.
Ernst Rettberg
Martha Rettberg geb. Schellenberg
Vermählte.

Wuppertal-Barmen, den 8. April 1930.
Schönenstr. 7.

Statt Karten.
Die glückliche Geburt eines
prächtigen Mädels
zeigen hocherfreut an
Karl Fränzel und Frau Paula geb. Pitsch.
W.-Barmen, den 5. April 1930.
Städt. Krankenhaus.

Statt besonderer Anzeige.

Sonntag früh 4 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet, jedoch sanft und gottgegeben, unser lieber Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr
Friedrich Bartholomai sr.
im 80. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Friedrich Bartholomai jr.

Wuppertal-Barmen (Hessenberg 75), Hannover, Elberfeld, Hesperinghausen, den 6. April 1930.

Die Beerdigung findet Mittwoch 9. April, nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des Unterbarmener Friedhofes aus statt.

Statt Karten.

Kurt Fritz
Ein prächtiger Stammhalter
angekommen. — In dankbarer Freude
Fritz Viehoff und Frau
Else geb. Spiecker.
Barmen (z. Zt. Städt. Krankenhaus), den 3. April 1930.

Heute wurde uns ein
gesundes Töchterchen
geboren. — Dies zeigen in
großer Freude an

Dr. Werner Bohnstedt
u. Frau Bertha Bohnstedt-Norden.
Berlin-N., 5. April 1930
Heidebrinkerstr. 8. 33299

Statt besonderer Anzeige.

Gestern morgen 9½ Uhr in der Sonntagsstille entschlief sanft und friedlich unser lieber und guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Herr Eisenbahn-Amtmann i. R.
Rechnungsrat Heinrich Richter
Inh. des roten Adlerordens IV. Klasse

im fast vollendeten 76. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Rechnungsrat Oskar Sauer u. Frau
Katasterdirektor Karl Richter u. Frau
Ewald Schmah u. Frau
Willy Hochbein und 5 Enkelkinder.

Elberfeld (Lischkestr. 121.), Celle, Cronenberg, den 7. April 1930.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 9. April, nachmittags 4 Uhr, von der Kapelle des kath. Friedhofes an der Hochstr. aus statt.
Das Seelenamt wird am gleichen Tage, vorm. 8 Uhr, in der Sühnbethus-Kirche Kölnerstr. gehalten.
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Sams. vormittag 11 Uhr verschied infolge Altersschwäche unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Frau
Wwe. Wilhelm Wichelhaus
Auguste geb. Kiever

im 81. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

W.-Elberfeld (Dorfweg 5), Vohwinkel, Offenbach a. M., Bloomfield U.S.A., Seebad Bansin, Barmen, den 7. April 1930.

Die Beerdigung findet Mittwoch 9. April, nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des ref. Friedhofes an der Hochstr. aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgehe meiner lieben, unvergesslichen Frau, unserer treuen Mutter sprechen wir hiermit allen, besonders Herrn Pastor Altenpohl für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe unsern herzlichsten Dank aus.

August Belersmann sen.
und Kinder.

Wuppertal-Langerfeld, den 2. April 1930. 488d

Statt besonderer Anzeige.

Gestern morgen 10 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Walter Krach
im 58. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Emma Krach geb. Pabst
Paul Wedding und Frau Erna geb. Krach
Emmi Krach
Eise Krach
Jullus vom Lehn als Bräutigam.

Elberfeld (Steinbeckerstr. 45), den 7. April 1930.

Wir bitten, von Beileidsbesuchen abzusehen.
Die Einäscherung erfolgt Mittwoch 9. April, nachm. 3 Uhr, in aller Stille im Krematorium zu Mainz.

Nach langem, schwerem Leiden verschied am Freitag dem 4. April 1930, abends, mein Packmeister

Herr
Albert Ziegenhain.

In den 48 Jahren, die er in meiner Firma tätig war, hat er sich durch seine treue Pflichterfüllung, durch seinen ausgezeichneten Charakter die Achtung und Zuneigung aller erworben.

Ich verliere in ihm einen Freund und Mitarbeiter, der stets auf das Wohl der Firma bedacht war.

Ich werde ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

L. E. Toelle Nachf.

Wuppertal-Langerfeld, den 5. April 1930. 6703a

Heute nachmittag 2½ Uhr entschlief sanft und gottgegeben nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

August Werth d. Ält.
Kriegsveteran 1870/71

im fast vollendeten 81. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

August Werth d. Jüng. und Frau
Anna geb. Plöger
Witwe Wilhelm Werth Elfriede geb. Jung
Willy Feuerstack und Frau
Emma geb. Werth

Onkile vom Baur
Witwe Wilhelm vom Baur
und 5 Enkel.

Wuppertal-Barmen (Paulstr. 12), den 5. April 1930.

Die Beerdigung findet am Dienstag 8. April 1930, nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des U.-Barmen Friedhofes aus statt.

Am Freitag dem 4. April 1930, abends, verschied nach langem, schwerem Leiden der Packmeister

Herr
Albert Ziegenhain.

Durch seine treue Pflichterfüllung während 48jähriger Tätigkeit in der Firma, seinen ausgezeichneten Charakter war der Verstorbene uns stets ein hochgeschätzter Kollege und Mitarbeiter.

Wir verlieren in ihm einen unvergesslichen Freund und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Angestellten, Meister,
Arbeiter u. Arbeiterinnen der Firma
L. E. Toelle Nachf.

Wuppertal-Langerfeld, den 5. April 1930. 6703a

Statt jeder besonderen Anzeige.

Sams. vormittag entschlief unerwartet infolge Schlaganfalles

Herr Konzertmeister
Albin Fähndrich
im Alter von 62 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Barmen, Greiz, Erfurt, Frankenberg i. Sa., den 5. April 1930.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des Friedhofes Norrenbergerstr. aus.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Hinscheiden meiner lieben Frau und so guten Mutter sprechen wir hiermit allen Verwandten, Bekannten, der Wicküler-Küpper-Brauerei sowie Herrn Pastor Herkenrath für die trostreichen Worte unsern herzlichsten Dank aus.

Franz Hensling
und Kinder.

Elberfeld, den 7. April 1930.

Für die überaus zahlreichen Beweise der aufrichtigen Anteilnahme an dem unersetzlichen Verluste, den wir durch den Heimgang meines geliebten Mannes und unseres unvergesslichen Vaters erlitten haben, danken wir allen von Herzen.

Frau Emeline Hebelberg
und Kinder.

Elberfeld, im April 1930. 33301

Heute morgen gegen 1 Uhr entschlief sanft und gottgegeben, nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wilh. Hackland
Emma geb. Unshelm
im Alter von 70 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Elberfeld (Brunnenstr. 41), Solingen, Immig-rath, Mülheim-Ruhr, den 5. April 1930.

Die Beerdigung findet Dienstag 5. April, nachm. 3½ Uhr, von der Kapelle des ref. Friedhofes an der Hochstr. aus statt.

Motorfahrtsport

Drehfuß auf Bugatti Der große Preis von Monaco

SS. Monte Carlo, 6. April. (Eigener Draht.) Wiederum war das große internationale Automobilrennen um den „Großen Preis von Monaco“, das quer durch die Straßen Monte Carlos führt, ein gewaltiger Erfolg. Die drei Kilometer lange Rennstrecke entlang standen dicht gedrängt große Zuschauermengen, die spannende und nervenaufregende Momente erlebten. Bugatti errang wieder einmal mehr einen eindrucksvollen Sieg. Bis auf fünf Runden dieser Stadtkurve makteten alle anderen Mitbewerber früher oder später die Wachen. Der Deutsche Hermann Lauderbach gab als einer der letzten Fahrer in der 88. Runde auf seinem Bugattiwagen auf. Graf Arvo von Zinssberg hatte gleich nach Beginn, und der Österreicher Graf Hans von Sina etwa in der Mitte des Rennens die Fahrt aufgegeben. Favorisiert war der Franzose Chiron, der auch anfänglich in Führung lag. Mit 2:09 unterbot Chiron bald seinen Rekord. Sein Landsmann Dreyfus blieb ihm aber hart auf den Fersen, fuhr in die 88. Runde in der Rekordzeit von 2:07 Minuten und siegte schließlich knapp mit einem Durchschnitt von 88,14 Stundenkilometer.

Das Ergebnis: 1. Dreyfus (Bugatti) 88,0 Kilometer in 2:11,02 Stunden; 2. Chiron (Bugatti) 2:12,24 Stunden; 3. Bouriat (Bugatti); 4. Ganeff (Bugatti); 5. Gebender (Bugatti).

Ein Todessturz

Motorrennen in Berlin
SS. Berlin, 6. April. (Draht.) Auf der Rennbahn in Berlin-Mühlensee wartete die Renngemeinschaft DMSB/DMV mit einer sehr

gut besetzten Motorrad-Rennveranstaltung auf. Leider ereignete sich ein folgenschweres Unglück. Im vierten Rennen des Tages für Auswärtfahrer mit Motorwagen, Klasse bis 600 ccm, stürzte der Dresdener Joachim von Dose so unglücklich, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus verstarb. Sein Beifahrer, Barth (Chem-

nitz), erlitt nur leichtere Verletzungen. In den zehn Rennen des Tages waren die Berliner Fahrer zumeist unter sich. Als bester Fahrer erwies sich der Münchener Klein auf einer 500ccm-Zunbeam-Maschine, der mit 108,000 Kilometer die beste Durchschnittsgeschwindigkeit erzielte. Einen sehr guten Eindruck hinterließ auch sein Landsmann Vohner.

lieferter. Barmen blieb mit 5:1 auf Grund besserer Stürmerleistungen verbitterter Sieger. Bessere Leistungen aber wurden beiderseits nicht geboten. Den Barmenern merkte man die lange Pause an, und den Gästen fehlte die erforderliche Spielerfahrung, obwohl sie recht eifrig waren. Halbzeit führte Barmen bereits 3:0, der Ehrentreffer der Westfalen ergab sich aus einem Straßbuß.

In Solingen gab es ein Spiel der beiden bergischen Vertreter des Kreises. Der dortige Hockey-Club blieb über den Remscheider Turnverein leicht mit 3:0 im Vorteil, obwohl sich die Gäste eifrig bemühten, zu Erfolgen zu kommen. Der Kampf war schnell und verlief durchaus angenehm. — Die zweiten Herren der Solinger spielten gegen VfL Hilden 1 und siegten mit 2:1, während die Jugend 3:1 über Hilden siegte.

Deutschlands Hockeymannschaft gegen Holland.

SS. Köln, 6. April. (Eig. Draht.) Für den kommenden Länderkampf gegen Holland am 27. April in Amsterdam hat der Deutsche Hockeybund Spielauflösung folgende Mannschaft nominiert:

Linke (VfL 92), Seymann (VfL 92), Jander (VfL 92), Theo Haag (Frankfurt 80), Mehlitz (VfL 92), Müller (VfL 92), Kurt Weiß (VfL 92), Scherbarth (VfL 92), Wollner (Leipziger SC). Die beiden Außenläufer stehen noch nicht fest. Sie sollen erst nach Probe namhaft gemacht werden.

Weltmeisterschaften der Studenten.

Trotzdem der Niederschlag für die Weltmeisterschaften der Studenten, die vom 1. bis 10. August 1930 in Darmstadt stattfinden, auf den 1. Juni festgesetzt wurde, mehren sich die Anfragen der studentischen Nationalverbände. Nachdem Italien, England, Belgien und Frankreich ihre feste Meldung abgegeben haben, teilt auch der Deutsche Studentenverband mit, daß er eine Mannschaft zu den Weltmeisterschaften nach Darmstadt entsenden wird. Der Deutsche Verband wird sich mit 7 Leichtathleten, 1 Schwimmer, 1 Fechter und 2 Tennisspielern an den Meisterschaften beteiligen.

Reichhaltiges Programm auf bergischen Hockensfeldern

SS. unterliegt Schwarz-Weiß Neuf mit 2:0 (1:0). — GTC spielt gegen Steeler SVL 4:4 (2:1). — Schwarz-Weiß Barmen schlägt Gevelsberg 5:1. Solingen gewinnt mit 3:0 gegen Remscheider Turnverein.

Der Elberfelder GTC hatte auf seinem Plage Schwarz-Weiß Neuf zu Gast und mußte auch im Rückspiel eine Niederlage einstecken. Während Elberfeld mit Erfolg für den Mitteläufer antrat, hatten die Neuffer für ihren linken Verteidiger, Mitteläufer und Halbläufer Ersatz eingewechselt. Beide Mannschaften zeigten keine besonderen Leistungen, jedenfalls hat man von ihnen schon Besseres gesehen. Allerdings war eine technische Überlegenheit der Gäste unverkennbar. Ihr Zusammenspiel war besser als bei Elberfeld und auch ihre Angriffsschritte bedeutend gefährlicher, trotzdem landete es nur zu zwei Toren, da die Hintermannschaft, vornehmlich der rechte Verteidiger des GTC, gut auf dem Posten war. Das Spiel wurde allerdings des öfteren durch viel zu viele Abseitsfeste der beiden Mannschaften unnötig unterbrochen, sonst aber schnell und angenehm ausgetragen.

Die zweite Elf von Elberfeld unterlag trotz zeitweiser Überlegenheit unverbunden doch mit 7:3, da ihr Torwart vier halbbare Bälle kurz hintereinander passieren ließ. — Die Junioren, die mit 4:1 im Nachteil waren, boten durch eifriges Spiel bis zum Schluß ein 4:3-Ergebnis heraus.

Die Elberfelder Turngemeinde fand in Steele beim dortigen Hockey-Club den erwarteten Widerstand vor. Der Kampf der ersten Herren endete mit einem überraschenden Ergebnis von 4:1, das allerdings der besonders in der zweiten Halbzeit seitens der Steeler angewandten harten Spielweise zu verdanken ist. Bis zur Pause verlief das Treffen durchaus harmonisch bei technisch vollendeten Leistungen beider Mannschaften. Elberfeld führte bis dahin 2:1 und erhöhte nach dieser das Ergebnis auf 3:1. Dann aber traten die erwähnten Mißstände ein. Steele holte auf und konnte bis zum Schluß das Spiel mit 4:4 unentschieden gestalten, das aber den gezeigten Leistungen nicht gerecht wird. Elberfelds zweite Mannschaft verlor mit 4:2, dagegen siegten die dritten Herren mit 5:2. — Am Samstag hatten die Junioren Gevelsberg zu Gast und erzielten einen eindrucksvollen 11:1-Sieg über die erstmals spielenden Westfalen.

Schwarz-Weiß Barmen trat am Samstag auf Wallrad der ersten Mannschaft des Neulings Spiel u. Sport Gevelsberg gegenüber, der damit sein erstes Qualifikationspiel

Prüfen Sie selbst



was jeder

ESSEX leistet!

Wir laden Sie ein, sich selbst ans Steuer des neuen Essex zu setzen und sich selbst davon zu überzeugen, was jeder Essex leistet. Fahren Sie den Wagen im Verkehr, in hügeligem Gelände, auf schlechtesten Dorfstraßen — verlangen Sie von ihm was Sie überhaupt von einem Wagen fordern können. Nach dieser Prüfung werden Sie sagen: „Der Essex ist wirklich ein Wagen, der Schönheit und Leistung mit niedrigen Preisen verbindet.“

Schönes Wagenbild — gediegene Innenausstattung — erhöhte Motorleistung — neue, nach zwei Richtungen wirkende Stoßdämpfer — übersichtliches und vollständiges Instrumentenbrett — breitere Sitze — längerer Radstand — elektrische Öl- und Benzinkontrolle — Kühlerjalousie — Stadtlampen.

Der neue Essex zeichnet sich durch breite geräumige Karosserie aus und bietet den gleichen Komfort wie teuerste Luxuswagen.

Wenn Sie Geld sparen wollen, sollten Sie sich zuerst für den Essex Super Six interessieren. Sie sollten sich selbst durch einen Besuch bei unseren Händlern davon überzeugen, daß Sie für den Preis des Essex einen großen, gediegenen und stabilen Wagen erwerben können.

Limousinen auf dem neuen, längeren Chassis von RM 8495.— an ab Werk

Limousinen auf dem Normal-Chassis von RM 4950.— an ab Werk

inkl. vollständiger Ausstattung.

ESSEX

Der Essex Super Six und der große Hudson 8 entstammen dem gleichen Werk

AUTORISIERTE ESSEX-VERTRETER:

Barmen:	Hermann Lauterbach, Alle 194, Tel.: 2560	Gelsenkirchen:	E. Voigt, Wannerstraße 47, Tel.: Sammelnummer 254 41
Bochum:	Gewerkschaft Pluto, Kanalstr. 40, Tel.: 608 01	Köln:	Hoepfer & Moll, Hohenloherstr. 7, Tel.: West 539 08
Bonn:	Jos. Trimborn & Co., G.m.b.H., Breitestr. 110, Tel.: 1350 u. 4650	Köln:	Dipl.-Ing. Erwin Johanning & Co., Hohenloherstr. 16, Tel.: Ulrich 1845
Dortmund:	Carl Hanebeck, Kaiserstr. 136, Tel.: Norden 357 51	Köln:	Kuhl & Rull G.m.b.H., Christophstr. 39, Tel.: Anno 218 070
Duisburg:	Auto-Palast A. Rütgers G.m.b.H., Saarstr. 10, Tel.: Saarstr. 300 80	Krefeld:	Hans Hofmann, Hubertusstr. 46, Tel.: 258 07
Düsseldorf:	Alfred Noll, Königstraße 14, Tel.: 607 51	Neuß:	Theodor Remy, Haus Hammar, Tel.: 3344
Düsseldorf:	Konitzky & Co. A.-G., Wehrhahn 78, Tel.: Sammelnr. 261 51	Remscheid:	C. Ferd. Becker, Neuenkamperstr. 5, Tel.: 1508
Elberfeld:	J. Josef Bertrand, Kampstr. 22-26 u. Morianstr. 9, Tel.: 150 u. 7900	Viersen:	Gebr. Gillissen, Krefelderstr. 11, Tel.: 2363
Essen:	Arthur Laumann, Ortrudstr. 36, Tel.: 203 94	Vohwinkel:	Fr. Albert Zeisler, Kaiserstr. 108, Tel.: Elberfeld-Westen 366 82 u. 357 05

Anarbeiten von
STAPP-DECKEN
1. eig. Werkstätten einschließlich Aufhängen der
Füllung 10.50
DAUNEN-DECKEN
einschließlich
Reinigen der
Daunen 12.50
Betten-Reinigung
täglich mit mod.
Maschinen in aller
Sorgfalt. Abholen
u. Zustellen gratis
innerhalb eines
Tages.
Kissen .. 1.—
Plüsch .. 2.—
Oberbett 3.—
Betten Siegmund
Alsberg
Elberfeld,
Erdingstr. 15,
Barmen-R.,
Berlinerstr. 53.

Der Verkehr aus der Vogelschau
und bei Regenwetter betrachtet — ist ganz beherrscht von den Bemühungen der Kraftfahrer um freie Sicht u. Verhinderung des Schleuderns. Dieser Kampf gegen die Gefahren des hastenden Verkehrs im Gewühl der Großstadt ist für den Praktiker heute nicht mehr denkbar ohne die zuverlässige BOSCH-Ausrüstung. Tadellose BOSCH-Zündung ist eine Selbstverständlichkeit; für jeden Motor, auch für hochverdichtende Schnellläufer, gibt es eine passende BOSCH-Kerze (1). Im Augenblick der Gefahr warnt der kräftige Ton des BOSCH-Horns (2) das Abblenden der BOSCH-Scheinwerfer (3) ist zugleich ein treffendes Nebellicht. Ganz unentbehrlich ist endlich der elektrische BOSCH-Wischer (4).
BOSCH-DIENSTE: Barmen-Elberfeld, Ernst Friedrichs, Gemarkungsstr. 8, Duisburg, Wagner & Friedrichs, Marktorstr. 22, Köln, Eisenmann-Werke A.-G., Schade, Marktorstr. 22, Köln, Mästrichter-Str. 13, Siegen, Richard Zweigle, Köln, Kaiserstr. 13, Siegen, Richard Römer, am Kaiserpark.
BOSCH
ROBERT BOSCH AG STUTTGART
BOSCH-Zubehör in allen Fachgeschäften zu haben.

Ziehung 10. bis 16. April
Volkswohl-Lotterie
Lose 1 Mark 430 000
Doppellose 2 Mark 150 000
Porto und Liste 40 Pfg. Gewinn
Glücksbriefe 100 000
m. 5 Einzellosen aus versch. Tausend Hauptgewinn
50 000
empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme Prämie
Rudolf Dahl Barmen Elberfeld
Altermarkt Neue Fuhrstr. Ecke Döppersb

Große Übersichtlichkeit
zeichnet den roten Fahrplan des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal aus. Er gewinnt daher immer mehr Freunde. Für 60 Pfg. überall zu haben.
General-Anzeiger der Stadt Wuppertal.
Gartentiefen in verschied. Farben, rote Gartenstühle, Kaffee- und Zorimüll, stets vorrätig zu den billigsten Preisen.
Wilhelm Bork, Bahnhof Elberfeld, Cienbrunn, 19462, nur 20 Pf. 380 98.

Biermanns Qualitäten
Fensterleder schöne, weiche Ware ohne Naht, 4 Stück Mk. 4.—, 3.50, 2.40, 1.25, bei Kip-Abnahme bedeutend billiger.
Schwämme riesig starke, in mehr. Größ.
Bohner Mk. 10.—, 7.—, 4.75, 2.50.
Staubbesen Mk. 4.—, 3.—, 2.40, 0.90.
Spinnenteger mit langen Stielen, Mk. 4.—, 3.—, 1.75, 1.40.
Schrubber Mk. 2.—, 1.40, 0.85, 0.35.
Abseilbürsten Mk. 1.25, 0.90, 0.65, 0.35.
Kleiderbürsten Mk. 3.—, 2.—, 1.25, 0.75, 0.50, 0.325.
Cocosmatten - Federwedel - Klopfer
Aufnehmer - Aussteuerbürsten für Brautleute. Rabatmarken.
Jos. Biermann
Elberfeld, Schwanenstraße 21.
Seitungs-Matratze
billig abzugeben. G. W. Hartmannstr. 30.



Wie man in Berlin Gutsankäufe machte

Der Riesenbetrug des Berliner Häuserbesizers

Paul Zech
Die Stadt
Paul Zech
Mugsbirger
an schreiben.

Die erfahrene Mutter
gibt ihrem Kind
Kufeke
und frische Milch

„Gebt Feuer“ Sieger über den Favoriten „Avitus“.

Die ersten Pferderennen in Neuf

Guter Besuch. - 56 Pferde am Start. - Wechselvolle und spannende Kämpfe. Ausgezeichnete Stimmung.

Neuf, 6. April. (Sta. Drab.) In Neuf wurden die ersten Sonntagrennen auf der neuen Bahn ausgetragen. Der Himmel blieb den ganzen Nachmittag über trübe. Die Rennen waren recht anregend und durchwegs wechselvoll. Es wurde flott gefahren und ein recht ansehnlicher Umsatz am Toto erzielt. 56 Pferde gingen an den Start. Die Durchschnittsschnelligkeit von acht Pferden blieb nur in einem Rennen auf die Hälfte beschränkt. Die höchste Quote stellte sich auf 52.

Trainer Morawitz füllte drei Sieger. Josef Köllin konnte sich zweimal als Sieger zurückziehen lassen.

Die Jockeys Paas und Wässa, die im Dammforstrennen eine falsche Bahn einschlugen, wurden in eine Geldstrafe von je 50 RM. genommen und der Obersten Behörde zur Bestrafung angezeigt.

Das Hauptrennen sah den Favoriten Avitus am Start recht unwillig. Als das Band hochging, war Exzellenz sofort an der Spitze vor Varida und Rühmadel. Avitus kam als letzter ab, rückte aber gleich ins Feld ein. Vor Ende der Startstrecke lag er bereits hinter Exzellenz. Auf der Südseite legte sich Avitus neben Exzellenz und ging noch vor dem Einfahrtbogen an die Spitze. Exzellenz verlor die Führung wieder aufzunehmen. Nun wurde aber Avitus wieder vorangetrieben. Die Stute ging neben Avitus und war bald an ihm vorbei. Gebt Feuer gewann überlegen mit zwei Längen über den Favoriten.

Ergebnisse:
1. Rennen: 1. A. Adolfs (Köllin), 2. Exzellenz, 3. Paulemann, 4. Wässa, 5. Rühmadel, 6. Varida, 7. Gebt Feuer, 8. Avitus, 9. Rühmadel, 10. Gebt Feuer, 11. Gebt Feuer, 12. Gebt Feuer, 13. Gebt Feuer, 14. Gebt Feuer, 15. Gebt Feuer, 16. Gebt Feuer, 17. Gebt Feuer, 18. Gebt Feuer, 19. Gebt Feuer, 20. Gebt Feuer, 21. Gebt Feuer, 22. Gebt Feuer, 23. Gebt Feuer, 24. Gebt Feuer, 25. Gebt Feuer, 26. Gebt Feuer, 27. Gebt Feuer, 28. Gebt Feuer, 29. Gebt Feuer, 30. Gebt Feuer, 31. Gebt Feuer, 32. Gebt Feuer, 33. Gebt Feuer, 34. Gebt Feuer, 35. Gebt Feuer, 36. Gebt Feuer, 37. Gebt Feuer, 38. Gebt Feuer, 39. Gebt Feuer, 40. Gebt Feuer, 41. Gebt Feuer, 42. Gebt Feuer, 43. Gebt Feuer, 44. Gebt Feuer, 45. Gebt Feuer, 46. Gebt Feuer, 47. Gebt Feuer, 48. Gebt Feuer, 49. Gebt Feuer, 50. Gebt Feuer, 51. Gebt Feuer, 52. Gebt Feuer.

2. Rennen: 1. A. Adolfs (Köllin), 2. Exzellenz, 3. Paulemann, 4. Wässa, 5. Rühmadel, 6. Varida, 7. Gebt Feuer, 8. Avitus, 9. Rühmadel, 10. Gebt Feuer, 11. Gebt Feuer, 12. Gebt Feuer, 13. Gebt Feuer, 14. Gebt Feuer, 15. Gebt Feuer, 16. Gebt Feuer, 17. Gebt Feuer, 18. Gebt Feuer, 19. Gebt Feuer, 20. Gebt Feuer, 21. Gebt Feuer, 22. Gebt Feuer, 23. Gebt Feuer, 24. Gebt Feuer, 25. Gebt Feuer, 26. Gebt Feuer, 27. Gebt Feuer, 28. Gebt Feuer, 29. Gebt Feuer, 30. Gebt Feuer, 31. Gebt Feuer, 32. Gebt Feuer, 33. Gebt Feuer, 34. Gebt Feuer, 35. Gebt Feuer, 36. Gebt Feuer, 37. Gebt Feuer, 38. Gebt Feuer, 39. Gebt Feuer, 40. Gebt Feuer, 41. Gebt Feuer, 42. Gebt Feuer, 43. Gebt Feuer, 44. Gebt Feuer, 45. Gebt Feuer, 46. Gebt Feuer, 47. Gebt Feuer, 48. Gebt Feuer, 49. Gebt Feuer, 50. Gebt Feuer, 51. Gebt Feuer, 52. Gebt Feuer.

3. Rennen: 1. A. Adolfs (Köllin), 2. Exzellenz, 3. Paulemann, 4. Wässa, 5. Rühmadel, 6. Varida, 7. Gebt Feuer, 8. Avitus, 9. Rühmadel, 10. Gebt Feuer, 11. Gebt Feuer, 12. Gebt Feuer, 13. Gebt Feuer, 14. Gebt Feuer, 15. Gebt Feuer, 16. Gebt Feuer, 17. Gebt Feuer, 18. Gebt Feuer, 19. Gebt Feuer, 20. Gebt Feuer, 21. Gebt Feuer, 22. Gebt Feuer, 23. Gebt Feuer, 24. Gebt Feuer, 25. Gebt Feuer, 26. Gebt Feuer, 27. Gebt Feuer, 28. Gebt Feuer, 29. Gebt Feuer, 30. Gebt Feuer, 31. Gebt Feuer, 32. Gebt Feuer, 33. Gebt Feuer, 34. Gebt Feuer, 35. Gebt Feuer, 36. Gebt Feuer, 37. Gebt Feuer, 38. Gebt Feuer, 39. Gebt Feuer, 40. Gebt Feuer, 41. Gebt Feuer, 42. Gebt Feuer, 43. Gebt Feuer, 44. Gebt Feuer, 45. Gebt Feuer, 46. Gebt Feuer, 47. Gebt Feuer, 48. Gebt Feuer, 49. Gebt Feuer, 50. Gebt Feuer, 51. Gebt Feuer, 52. Gebt Feuer.

4. Rennen: 1. A. Adolfs (Köllin), 2. Exzellenz, 3. Paulemann, 4. Wässa, 5. Rühmadel, 6. Varida, 7. Gebt Feuer, 8. Avitus, 9. Rühmadel, 10. Gebt Feuer, 11. Gebt Feuer, 12. Gebt Feuer, 13. Gebt Feuer, 14. Gebt Feuer, 15. Gebt Feuer, 16. Gebt Feuer, 17. Gebt Feuer, 18. Gebt Feuer, 19. Gebt Feuer, 20. Gebt Feuer, 21. Gebt Feuer, 22. Gebt Feuer, 23. Gebt Feuer, 24. Gebt Feuer, 25. Gebt Feuer, 26. Gebt Feuer, 27. Gebt Feuer, 28. Gebt Feuer, 29. Gebt Feuer, 30. Gebt Feuer, 31. Gebt Feuer, 32. Gebt Feuer, 33. Gebt Feuer, 34. Gebt Feuer, 35. Gebt Feuer, 36. Gebt Feuer, 37. Gebt Feuer, 38. Gebt Feuer, 39. Gebt Feuer, 40. Gebt Feuer, 41. Gebt Feuer, 42. Gebt Feuer, 43. Gebt Feuer, 44. Gebt Feuer, 45. Gebt Feuer, 46. Gebt Feuer, 47. Gebt Feuer, 48. Gebt Feuer, 49. Gebt Feuer, 50. Gebt Feuer, 51. Gebt Feuer, 52. Gebt Feuer.

5. Rennen: 1. A. Adolfs (Köllin), 2. Exzellenz, 3. Paulemann, 4. Wässa, 5. Rühmadel, 6. Varida, 7. Gebt Feuer, 8. Avitus, 9. Rühmadel, 10. Gebt Feuer, 11. Gebt Feuer, 12. Gebt Feuer, 13. Gebt Feuer, 14. Gebt Feuer, 15. Gebt Feuer, 16. Gebt Feuer, 17. Gebt Feuer, 18. Gebt Feuer, 19. Gebt Feuer, 20. Gebt Feuer, 21. Gebt Feuer, 22. Gebt Feuer, 23. Gebt Feuer, 24. Gebt Feuer, 25. Gebt Feuer, 26. Gebt Feuer, 27. Gebt Feuer, 28. Gebt Feuer, 29. Gebt Feuer, 30. Gebt Feuer, 31. Gebt Feuer, 32. Gebt Feuer, 33. Gebt Feuer, 34. Gebt Feuer, 35. Gebt Feuer, 36. Gebt Feuer, 37. Gebt Feuer, 38. Gebt Feuer, 39. Gebt Feuer, 40. Gebt Feuer, 41. Gebt Feuer, 42. Gebt Feuer, 43. Gebt Feuer, 44. Gebt Feuer, 45. Gebt Feuer, 46. Gebt Feuer, 47. Gebt Feuer, 48. Gebt Feuer, 49. Gebt Feuer, 50. Gebt Feuer, 51. Gebt Feuer, 52. Gebt Feuer.

6. Rennen: 1. A. Adolfs (Köllin), 2. Exzellenz, 3. Paulemann, 4. Wässa, 5. Rühmadel, 6. Varida, 7. Gebt Feuer, 8. Avitus, 9. Rühmadel, 10. Gebt Feuer, 11. Gebt Feuer, 12. Gebt Feuer, 13. Gebt Feuer, 14. Gebt Feuer, 15. Gebt Feuer, 16. Gebt Feuer, 17. Gebt Feuer, 18. Gebt Feuer, 19. Gebt Feuer, 20. Gebt Feuer, 21. Gebt Feuer, 22. Gebt Feuer, 23. Gebt Feuer, 24. Gebt Feuer, 25. Gebt Feuer, 26. Gebt Feuer, 27. Gebt Feuer, 28. Gebt Feuer, 29. Gebt Feuer, 30. Gebt Feuer, 31. Gebt Feuer, 32. Gebt Feuer, 33. Gebt Feuer, 34. Gebt Feuer, 35. Gebt Feuer, 36. Gebt Feuer, 37. Gebt Feuer, 38. Gebt Feuer, 39. Gebt Feuer, 40. Gebt Feuer, 41. Gebt Feuer, 42. Gebt Feuer, 43. Gebt Feuer, 44. Gebt Feuer, 45. Gebt Feuer, 46. Gebt Feuer, 47. Gebt Feuer, 48. Gebt Feuer, 49. Gebt Feuer, 50. Gebt Feuer, 51. Gebt Feuer, 52. Gebt Feuer.

Ein Sieg fällt nach Elberfeld.

Meisterschafts-Boxen

Rigge wiederum Westdeutscher Meister.

W. Oberhausen, 6. April. (Sta. Drab.) Die vom Vor- und Reichklub Oberhausen im „Union-Zaal“ angelegte Veranstaltung um Westdeutschlands Meistertitel war gut besucht und brachte in allen Klassen spannende Kämpfe.

Die Kampfsolge:
Hilfengewicht: Puttkammer (Colonie) begann gegen Kampmann (Hamborn). Da Kampmann vor Urteilsverkündung den Ring verließ, wurde er disqualifiziert und Puttkammer, der klar gewonnen hatte, als westdeutscher Meister ausgerufen.

Vantengewicht: Abels (Colonie) gegen Prahl (Deutscher SC. Düsseldorf) sofort mit linken Graden an. Prahl ging auf halbe Distanz und antwortete mit schweren Körperstößen, die Abels die Luft nahmen, so daß Prahl 1 verdient die Meisterschärpe in Empfang nehmen konnte.

Mittelgewicht: Kufemeyer (Colonie) überzumpelte Knoch 1 (Deutscher SC. Düsseldorf) durch lange Haken auf Kopf und Magen. Auch im Nahkampf war der Kölner besser. Kufemeyer, der Sieg und Titel verdient erhielt, hatte einen seiner schwersten Kämpfe gemacht.

Leichtgewicht: Schade (Hamborn) fiel Claes 1 (West- und Athletik-SC. Düsseldorf) mit großer Wucht an. Claes, der auch im Konter etwas besser war, erhielt den knappen Sieg und damit die westdeutsche Meisterschärpe zugesprochen.

Weltergewicht: Kurb (Colonie) und Bessmann (Colonie) zeigten die hohe Schule des Boxsports. Das Urteil: „Sieger Bessmann“ war nicht richtig, denn Kurb hatte die intelligentere Kampfführung.

Mittelgewicht: Pannen (Post-SC. Düsseldorf) gegen Kneen (HfM. Köln). In der zweiten und dritten Runde ging Kneen auf Distanz und traf Pannen, der alle Treffer annahm, oben am Kopf. Kneen Sieger und westdeutscher Meister.

Halbschwergewicht: Klötgen (Oberhausen) hatte gegen Rigge (Elberfeld) einen schweren Stand. Durch seine bekannte Schlagkombination - linker Gerader, rechter Aufwärtshaken - schlug der Elberfelder seinen Gegner so zusammen, daß er in der zweiten Runde aufgab. Der westdeutsche Meister Rigge wird Othm in Köln eine gute Waffe sein.

Schwergewicht: Erwas aus dem Rahmen fiel das Treffen Bohlkamp (Elberfeld) gegen Eppler (HfM. Köln). Beide sind keine großen Männer. Eppler zeigte den besseren Stil und hat auch bei der Arbeit. Bohlkamp bot sehr unbeholfen. Eppler wurde Sieger und Meister.

Die große Boxkampf-Veranstaltung der Vereinigten.

In der Barmer Stadthalle.

Am 11. April wartet die Barmer Sport- und Spielvereinsvereine wieder mit einem Großkampf auf. Es ist der Leistung der Boxabteilung gelungen, eine der stärksten Boxkampfmannschaften Westdeutschlands zu verpflichten. Als Gegner werden sich die Faustkämpfer aus Dortmund vorstellen, die in allen Teilen über ganz hervorragendes Kampfmateriale verfügen. Für einige Barmer Kämpfer werden diese Begegnungen als Generalprobe für die kommenden deutschen Meisterschaften in Stuttgart ausfallen sein. Spannend, fesselnd und fesselnd ist die Auserwählten. Außerdem werden 75 Kämpfe liefern. Außerdem interessiert noch die Mitteilung, daß am nächsten Samstag die Kampfmannschaft der Sport- und Spielvereinsvereine zum Revanchekampf zu den Postboxkämpfern nach Köln fährt.

Vermietungen

Gutgehender, besserer

Bier-Großauschank

(60-80 hl wöchl.) mit umfangreichem Sortiment an warmen und kalten Getränken, sowie an feinsten Speisen. Einmalige Gelegenheit, sich an der besten Bierauschank zu beteiligen. Anträge unter 100 an die Geschäftsvermittlung, Neuenweg 37.

Ladenlokal

200 qm, m. groß. Schaufenster, trock. geräumig u. sehr schön. In verm. erford. Möblierung. 100 an die Geschäftsvermittlung, Neuenweg 37.

Für Konditor

großes Lokal

100 qm, m. groß. Schaufenster, trock. geräumig u. sehr schön. In verm. erford. Möblierung. 100 an die Geschäftsvermittlung, Neuenweg 37.

Wohnungstr. 6-3: Wohn.

in Altmannstr. sofort zu vermieten. Barmer, Neuenweg 37.

Wohnungstr. 6-3: Wohn.

in Altmannstr. sofort zu vermieten. Barmer, Neuenweg 37.

Wohnungstr. 6-3: Wohn.

in Altmannstr. sofort zu vermieten. Barmer, Neuenweg 37.

Wohnungstr. 6-3: Wohn.

in Altmannstr. sofort zu vermieten. Barmer, Neuenweg 37.

Wohnungstr. 6-3: Wohn.

in Altmannstr. sofort zu vermieten. Barmer, Neuenweg 37.

Wohnungstr. 6-3: Wohn.

in Altmannstr. sofort zu vermieten. Barmer, Neuenweg 37.

Wohnungstr. 6-3: Wohn.

in Altmannstr. sofort zu vermieten. Barmer, Neuenweg 37.

Wohnungstr. 6-3: Wohn.

in Altmannstr. sofort zu vermieten. Barmer, Neuenweg 37.

Wohnungstr. 6-3: Wohn.

in Altmannstr. sofort zu vermieten. Barmer, Neuenweg 37.

Zimmer

in bestem Hause sofort zu vermieten. 100 an die Geschäftsvermittlung, Neuenweg 37.

Verloren-Gefunden

Verloren: 1. 100 RM. in der Stadt. Gefunden: 1. 100 RM. in der Stadt.

Verloren

Verloren: 1. 100 RM. in der Stadt. Gefunden: 1. 100 RM. in der Stadt.

Verloren

Verloren: 1. 100 RM. in der Stadt. Gefunden: 1. 100 RM. in der Stadt.

Verloren

Verloren: 1. 100 RM. in der Stadt. Gefunden: 1. 100 RM. in der Stadt.

Verloren

Verloren: 1. 100 RM. in der Stadt. Gefunden: 1. 100 RM. in der Stadt.

Verloren

Verloren: 1. 100 RM. in der Stadt. Gefunden: 1. 100 RM. in der Stadt.

Verloren

Verloren: 1. 100 RM. in der Stadt. Gefunden: 1. 100 RM. in der Stadt.

Verloren

Verloren: 1. 100 RM. in der Stadt. Gefunden: 1. 100 RM. in der Stadt.

Verloren

Verloren: 1. 100 RM. in der Stadt. Gefunden: 1. 100 RM. in der Stadt.

Verloren

Verloren: 1. 100 RM. in der Stadt. Gefunden: 1. 100 RM. in der Stadt.

Verloren

Verloren: 1. 100 RM. in der Stadt. Gefunden: 1. 100 RM. in der Stadt.

Verloren

Verloren: 1. 100 RM. in der Stadt. Gefunden: 1. 100 RM. in der Stadt.

Verloren

Verloren: 1. 100 RM. in der Stadt. Gefunden: 1. 100 RM. in der Stadt.

Verloren

Verloren: 1. 100 RM. in der Stadt. Gefunden: 1. 100 RM. in der Stadt.

Kleine Anzeigen

aller Art

finden weiteste Verbreitung durch den

General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal.

General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal.

General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal.

General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal.

General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal.

General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal.

General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal.

General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal.

General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal.

General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal.

General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal.

General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal.

General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal.

Barmenia Versicherungsbank

für Mittelstand und Beamte V. a. G. zu Barmen.

Aktiva Bilanz per 31. Dezember 1929. Passiva

Guthaben	317 361,17	Verpflichtungen	
Rückständige Beiträge	367 000,—	bei Lieferanten und anderen	
RM.		Versicherungs-	
Inventar	266 168,44	unternehmung.	19 443,75
ca. 25%		Sozialversicherungs-	
Abschreibung	66 168,44	beiträge	
Sonstige Aktiva	22 644,45	u. Lohnsteuer	8 309,95
		Kautionen	10 411,04
		Provisions-	
		rücklage	30 000,—
		Schadensreserve	900 465,4
			68 164,7
	1 035 991,39		1 035 991,3

Soll Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember 1929. Haben

K.H.		K.H.	
Schäden einschl.		Vortrag aus 1928:	
Regulierungskosten	10 364 637.14	Schadensreserve	279 320.5
Verwaltungs- und		Beiträge	13 940 084.0
Werbungskosten	2 791 590.11	Verschiedene Einnahmen	83 624.2
Rückversicherungs-		Vergütung des	
prämien	577 348.71	Rückversicherers	397 181.0
Abschreibungen	66 168.44		
Gesamt-Ausgabe	13 799 744.40		
Zuweisung an die			
Schadensreserve	900 465.48		
	14 700 209.88		14 700 209.8

Wuppertal-Barmen, im März 1930.

Die Gewinn- und Verlustrechnung sowie die Bilanz des Geschäftsjahres 1929 wurde geprüft und mit den Büchern übereinstimmend gefunden. Der Aufsichtsrat.

Prof. J. Greßler.

Wenn Ihre Brille schief sitzt

quälen Sie nicht Augen und Nase! Kommen Sie zu uns! Unsere Fachleute bringen Ihre Augengläser bereitwillig und selbstverständlich kostenlos wieder in die richtige Form. Wir freuen uns, Ihnen dienen zu können, auch wenn Sie nichts kaufen.

Optische Anstalt Carl Overhage, Elberfeld, Rathenaustraße 4.

Höhere Privatschule Dr. Karl Hoppmann

Kasinostraße 23 ELBERFELD Kasinostraße 23

Anmeldungen für

Sexta bis Oberprima

jetzt täglich von 12-1 u. 6-7 Uhr. — Fernruf 7208.

Der Frühling bei Ultzen!

Wunderbares Tageslicht, Fabelhafte Auswahl, Wühltische

Damen- u. Herrenstoffe, Seiden etc.

geschenkt billig!

Im Woolworth-Haus, I. Etage

Elberfeld, Neumarkt.

General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal.

General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal.

General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal.